

Werk

Titel: Griechenland

Jahr: 1868

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN358787041

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN358787041> | LOG_0006

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=358787041>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

GRIECHENLAND.

B. Griechenland im Mittelalter und in der Neuzeit.

Geschichte Griechenlands vom Beginn des Mittelalters bis auf unsere Zeit.

IV. Abschnitt.

Der Verfall der occidentalischen Herrschaft in Griechenland bis zu ihrer Vernichtung durch die Türken (1358—1460 und auf den Inseln des Archipels bis 1566).

- 1) Die Herrschaft der Angiovinen, Catalanen und Venetianer in Achaia, Attika und dem Archipel bis zur Eroberung des Peloponnesos durch die navarezische Compagnie, die Vertreibung der Catalanier durch die Acciajuoli und die Vernichtung der balle Carceri von Euböa und Naxos durch die Crispi von Milos (1358—1385).

Titularkaiser von Constantinopel: Philipp II. von Anjou-Tarent 1364—1373. Jakob von Baux-Andria 1373—1383.

Kaiser von Constantinopel: Joannes V. Paläologos 1341—1391; verdrängt von seinem Sohne Andronikos IV. 1376—1379 und von seinem Enkel Joannes VI. 1390—1390.

Fürsten von Achaia: Maria von Bourbon und Hugo von Lusignan 1364—1370. Philipp von Anjou-Tarent 1370—1373. Johanna von Neapel 1374—1381 und Otto von Braunschweig 1376—1381. Jakob von Baux 1381—1383.

Herzoge von Athen: Maria von Aragon, Königin von Sicilien, 1377—1385 (gest. 1402, verm. 1387 mit Martin dem Jüngern von Aragon, gest. 1409). (Den factischen Besitz hat Peter, König von Aragon, 1382—1385.)

Herzoge von Naxos: Fiorenza Sanudo 1362—1371 (verm. 1349 mit Giovanni balle Carceri von Euböa, gest. 1358; dann 1363 mit Nicolò Sanudo Spezzabanda, gest. nach 1383). Nicolò II. balle Carceri 1371—1383.

Baili von Euböa: Fantino Morosini 1360—1362. Pietro Gradenigo 1362—1364. Domenico Michieli 1364—1366. Giovanni Giustiniani 1366—1368. Andrea Zeno 1368—1370. Giovanni Delfino 1370—1372. Bartolommeo Duzrini 1372—1374. Pietro Mocenigo 1374—1376. Andrea Barbarigo 1376—1378. Carlo Zeno 1378—1379. Pantaleone Barbo 1379—1381. Andrea Zeno 1381—1383. Marino Strolabo 1383—1384. Fantino Giorgio 1384—1386. Donato Trono 1386—1387.

Verfolgen wir hier zunächst die Zustände des Peloponnesos während der letzten Lebensjahre des Fürsten und Titularkaisers Robert von Tarent (1346—1364), so sehen wir, wie die Baillis der Angiovinen den feudalen Herren des Landes gegenüber immer mehr in den Hintergrund treten. Nicht einmal die Namen der ersteren sind uns überliefert; doch ist es gewiß, daß der Großseneschall Nicolò Acciajuoli factisch über den besten Theil der Halbinsel gebot, seitdem er zu seinen frühern Besitzungen auch die bedeutende Castellanie Korinth erworben hatte. Neben ihm aber behaupteten sich in voller Selbständigkeit die alten Barone des Landes, unter denen die geistlichen Würdenträger den ersten Platz einnahmen, so namentlich der Primas von Paträ, Johann Acciajuoli (1360—1365), Bruder des von Nicolò adoptirten Nerio, dem der Papst auf Bitten des Großseneschalls das Erzbisthum verliehen hatte, obgleich sich verschiedene Mitbewerber gefunden und von einem Theile des Cardinalcollegis eifrig unterstützt worden waren ¹⁾. Erzbischof

1) Dieselben führt *Le Quien*, *Oriens Christian.* III, 1028 irrig als Erzbischöfe auf. Vergl. dazu *Ducange* II, 258—259, der den Johann erst 1363 das Erzbisthum erlangen läßt; *Litta*,

Johann hielt, gleich seinen Vorgängern, daran fest, daß Patrā von dem Lehensverbande, in dem es vordem zu dem Fürstenthume gestanden, abgelöst sei; er betrachtete sich als Souverain der Stadt und ihres Gebiets, für die er nur der römischen Curie, wie in geistlichen, so in weltlichen Dingen, unterthan sei. Die Reibungen, in die seine Vorgänger mit Venedig gerathen waren, dauerten auch unter ihm fort; die Kaufleute der Republik wurden von seinen Beamten, wie von den fürstlichen Officialen in Klarenza ohne Unterlaß geplagt, sodaß der Senat am 18. Nov. 1359²⁾ befahl, alle Handelsbeziehungen mit den Lateinern in Morea abzubringen. Auch mit ihrem Nachbar, dem Bischofe Georg von Modone, hatten die dortigen Castellane eine längere Fehde. Wie so oft, gaben griechische Bauern in den Grenzdörfern, welche beide Theile als ihr Eigenthum beanspruchten, den Anlaß her; diesmal hatte der Castellan Andrea Giustiniani (1359—1361) verschiedene solche Leibeigene von dem Bischofe reclamirt, letzterer aber, deshalb empört, die Stadt mit dem Interdicte belegt. Venedig, das sein vorgebliches Recht für grundlos und „frivol“ erklärte, forderte ihn im Januar 1360³⁾ auf, das Interdict zu lösen, widrigenfalls dem Castellan freie Hand zum Einschreiten gegen Georg gelassen würde; und da die Republik schon im Februar⁴⁾ Schiffe mit Geld, Truppen und Victualien hingesandt hatte, die den Ansprüchen Giustiniani's Nachdruck geben sollten, mußte sich der Bischof wol fügen. Als dagegen im Jahre 1361⁵⁾ der griechische Bischof von Korone, Marcus, der unter Venedigs Schutz in der Stadt sein Domicil hatte, klagte, der Castellan plage die Bauern fortwährend mit Abgaben und suche zugleich, für sich Vortheile zu gewinnen, ward nicht nur solches Vergehen sofort streng gerügt, sondern man befahl auch am 10. März 1362⁶⁾ den neuen Castellanen, denen außerdem die Herstellung des Arsenal's dringend ans Herz gelegt war, die Bauern der Republik nicht mit Frohnden zu überlasten, damit sie nicht aus dem Gebiet der benachbarten Lateiner flüchteten. Im Uebrigen bestanden in der Colonie die alten Verhältnisse fort; als am Ende 1363 die Besatzung der beiden Festungen verstärkt, sowie im Mai 1364⁷⁾ den Castellanen befohlen ward, wo möglich jeden Tag zu rapportiren, was sich Neues zugetragen, bezog sich dieses sicher nicht sowol auf die Angelegenheiten der Halbinsel, als auf die ketzerischen Wirren, über die man täglich auf diesem Wege beruhigenderer Kunde entgegen sah. Von Genua hatten Modone und Korone, seitdem der Friede abgeschlossen war, Nichts zu fürchten; das Verhältniß zwischen den beiden Republiken schien sogar vorläufig ein recht gutes zu werden. Als am 28. Oct. 1361⁸⁾ in Modone das aus Kypros kommende Schiff

des Genuesen Tommaso de Sesto landete, und die Castellane erfuhren, daß Leone Mosca in der Nähe des Caps S. Angelo „zwischen Cap Malea und Monembasia“ den Patron im Streite getödtet, sequestrirt sie zwar das Schiff, zahlten aber den Erlös daraus den Erben des Getödteten; den Leone ließ man laufen, da die That nicht auf venetianischem Gebiete verübt worden sei. Ebenso bereitwillig gestattete man dem Genuesen Tobia Spinola 1362⁹⁾, sich auf den Galeeren des Golfs nach Patrā zu begeben, wo er von dem Erzbischofe Johann verschiedene Gelder zu reclamiren hatte; denn hier berührten sich völlig die Interessen der Venetianer und Genuesen. Hatte doch Marco Lorebano schon längst geklagt, der Nachlaß seines einzigen in Patrā zur Zeit des Erzbischofs Reinold de Lauro verstorbenen Sohnes sei von Johann confiscirt worden, ohne daß an Ersatz gedacht werde; er selbst sei alt und arm und bitte daher den Staat um Einschnitten; und auch Tommaso Foscarini und Lorenzo Barisano¹⁰⁾ klagten so laut über Gewaltthätigkeit des Erzbischofs, daß der Golscapitain den Auftrag erhielt, energisch gegen letztern einzuschreiten. Zu diesen Privatsachen aber kam bald noch ein anderer Punkt, der einen förmlichen Bruch zwischen dem Fürst-Erzbischofe und Venedig herbeizuführen drohte, und auf den ich gleich zurückkommen werde, der Versuch, durch Heirath das Herzogthum des Archipels an das Haus Acciajuoli zu bringen.

Mit den übrigen Großen des Landes hielt indessen Venedig das beste Einverständniß; dem Guido von Enghien, Herrn von Argos und Nauplion, bestätigte es am 22. Juli 1362¹¹⁾ das einst seinem Oheim Walter von Brienne-Athen verliehene Patriciat, nachdem Nicolas de Clary in seinem Namen Treue gelobt; vor Allem aber war es der wohlthätige Einfluß des heiligen Peter Thomas, Bischofs von Korone (1359—1366), der sich hier geltend machte. Denn Peter wußte sich nicht nur Venedigs Dank im höchsten Maße zu verdienen, indem er 1362¹²⁾ versprach, die Pfründen seiner Kirche nur an Venetianer zu verleihen, sondern er stand auch bei den Feudalherren des Landes in so hoher Achtung, daß ein Wunsch des heiligen Mannes ihnen als Befehl galt. Als er sich 1360 in seine Diöcese begeben wollte — der Papst hatte ihn zugleich zum Legaten und Bistator der Kirche in Griechenland ernannt —, riefen ihm, so erzählt sein Biograph Philipp de Maizières¹³⁾, Viele von solchem Wagstück ab, da Fürstin Maria von Bourbon ihn tödtlich hasste, weil er mit Uebergehung ihres Sohnes Hugo von Galiläa dessen Oheim Peter I. zum Könige von Kypros gekrönt habe. Dieselbe hatte auch verschiedene Castelle, die zum Bisthume gehörten, mit Beschlagnahme versehen und suchte ihn auf jede Weise zu hemmen. Er aber „baute auf Gott“ und eilte nach Korone; die Edlen und Barone Achaia's begrüßten ihn mit Freuden

Acciajuoli und Stef. Magno, Annali Veneti. Tom. IV. (Cod. Cicogna no. 267.) fol. 59 v.

2) Misti XXIX. fol. 68. 3) Ebenda fol. 147 v. 4) Ebenda fol. 80 v. 5) Misti XXX. fol. 22. 6) Ebenda fol. 110. 111 v. 7) Lettere secrete. Cod. Capponi (in Florenz) n. CXLVII. fol. 38, 78 v, 95 v. 8) Commemoriali. Vol. I. fol. 441, 443, 444.

9) Misti XXX. fol. 93 v. 10) Commemoriali. Vol. VI. fol. 408 v; Misti XXX. fol. 93 v, 96 v, 109. 11) Commemoriali. Vol. VI. fol. 482. 12) Misti XXX. fol. 215. 13) Vita S. Petri Thomae cap. 7 in Acta Sanctorum. Januar. Tom. II. p. 1005—1006.

und ehrten ihn hoch; durch seine überzeugende Beredsamkeit gewann er viele Griechen zum Uebertritt zur römischen Kirche. Erard II. le Noir, der reiche und mächtige Herr von Arkadia und St. Sauveur, lud ihn zu sich ein und empfahl sich seinem Gebete; obgleich ihm aus seiner Ehe verschiedene Töchter geboren waren, hatte er sich lange vergeblich nach einem männlichen Erben gesehnt; in Folge des Segens und der Fürbitte Peter's ward ihm wirklich nach Jahresfrist ein Sohn geboren — ein Umstand, der den Ruf von der Wunderthätigkeit Peter's nur vermehrte. Zwar starb der Knabe schon in jungen Jahren; doch blieb der Bischof das Orakel der Barone Achaia's, und sein Ansehen steigerte sich noch mehr, als ihn der Papst 1364 zum Patriarchen von Constantinopel ernannte; neben dem Bisthume Negroponte, das schon früher mit dem Patriarchate in partibus vereint war, behielt er Korone als Commende bis an seinen am 6. Jan. 1366 zu Famagusta erfolgten Tod. Während Peter lediglich seinem geistlichen Berufe lebte und die Union gegen die Türken, wegen der er schon 1357 vom Papste mit Empfehlungen an Kaiser Joannes V. und Francesco Gattiluso von Lesbos nach Constantinopel gesandt war¹⁴⁾, mit allem Eifer betrieb, hatte Erzbischof Johann von Paträ nur weltliche Zwecke im Auge, die Befestigung und Erweiterung der Hausmacht der Acciajuoli im Peloponnesos, wo das Ansehen Robert's von Jahr zu Jahr mehr abnahm. Der Fürst hatte am 18. Oct. 1361¹⁵⁾ seiner Gattin Maria von Bourbon ihr Wittthum neu verbrieft; Johanna II. bestätigte die Urkunde am 20. Mai 1363, sowie im April 1364¹⁶⁾; aber von Regierungshandlungen Robert's in Morea ist uns weiter Nichts bekannt, als daß er im October 1361¹⁷⁾ seinen Kapellan, den Kyprioten Bartholomäus Schavas, nach Klarenza sandte, wahrscheinlich, damit dieser die Interessen seines Stieffohnes, des Präsumtiverben von Achaia Hugo von Galiläa, gegenüber den Feudalherren wahre. Im Grunde aber waren die Acciajuoli Herren in Morea. Der Grosseneschall Nicolò hatte 1359¹⁸⁾ zur größten Zufriedenheit des Papstes in Achaia eifrig gegen die Türken gerüstet, auch 1362¹⁹⁾ sich gegen dieselben mit Peter I. von Kypros verbündet, der ihn in freundschaftlichster Weise, gleich einem Souverain, behandelt hatte, damit Nicolò den Präntionen Hugo's von Galiläa entgegenträte. Denn nach des Königs Hugo IV. Tode hatte nicht nur der Papst sich für letztern auf Kypros verwandt²⁰⁾, sondern auch Fürst Robert von Achaia hatte am 18. Febr. 1360²¹⁾ dem Grosseneschall mitgetheilt, wie er bei Abschließung seiner Ehe mit Maria von Bourbon gelobt, den Hugo

von Lusignan, Erben von Kypros, wie seinen eigenen Sohn zu halten, und ihm nach dem Ableben des Grossvaters das Reich garantirt. Da nun Hugo IV. am 10. Oct. 1359 gestorben und Peter I. des Vaters Thron usurpirt, sollte der Grosseneschall seinem Stieffohn zu seinem Reiche verhelfen. Nicolò sah indessen wohl ein, daß solche Intervention fruchtlos, ja für Morea nur nachtheilig sein könne, und zog es vor, eine Abfindung Hugo's zu vermitteln, die wol schon 1362 erfolgt war. In demselben Jahre fungirte Nicolò als Generalvicar der Angiowinen in „Sicilien und Calabrien“²²⁾; am 18. Mai²³⁾ schreibt seine Gattin der Lapa degli Acciajuoli, ihrer Schwägerin und Gattin des Manente de' Buondelmonti, Justitiars von Abruzzo²⁴⁾, daß ihre Schwägerin, die Gräfin von Montodoriso, ihre Söhne Benedetto und Lorenzo sich wohl befänden, die Gräfin von Catanzaro einen Sohn geboren, der Graf von Cephalenia, Leonardo I. Tocco, dessen Gattin (Manente's Schwester) und ihr junges Söhnlein Carlo gleichfalls sich besten Wohlsseins erfreuen. Aber nach Griechenland kam Nicolò nicht wieder; am 11. Jan. 1365²⁵⁾ ernannte er seinen Neffen Donato di Jacopo Acciajuoli zu seinem Vicar und Stellvertreter im ganzen Fürstenthume Achaia, namentlich in der Castellanie Korinth mit unbeschränkter Vollmacht. Donato leistete in Griechenland nur wenig; desto erspriesslicher war seine Thätigkeit in Italien, wohin er bald zurückkehrte; nachdem er für Florenz verschiedene Gefandtschaften ausgerichtet, auch 1392 Senator in Rom gewesen, starb er 1400 und ward in der Certosa neben seinem Oheim bestattet; seine Enkel bestiegen 1435 den Herzogsstuhl von Athen.

Thätiger, als er, waren seine beiden Brüder Johann, der Erzbischof von Paträ, und Rainerio. Johann, der sich längst schon nach einer passenden Heirath für seinen Bruder umgesehen hatte, glaubte endlich, 1362 eine reiche Erbin für ihn im Archipel gefunden zu haben: Rainerio sollte Herzog von Naxos werden. Im Jahre 1362 war nach einundzwanzigjähriger Regierung (1341—1362) Giovanni I. Sanudo, sechster Herzog des Archipels, mit Hinterlassung einer Witwe Maria und einer Tochter Fiorenza gestorben, welche letztere ihm als Herzogin folgte (1362—1371). Fiorenza war damals bereits seit vier Jahren Witwe von Giovanni dalle Carceri, Dreiherrn von Negroponte; seit 1358 verwaltete sie als Vormünderin ihres einzigen Sohnes Nicolò dalle Carceri (1358—1383) die zwei Drittheile letzterer Insel, die vordem ihr Gemahl besessen hatte. Bald genug hatten sich Freier für die junge, reiche Witwe gefunden. Schon 1361, als ihr Vater noch lebte, hielt Pietro Giustiniani Recanelli, der angesehenste unter den Maonesen von Chios, zugleich päpstlicher Capitain von

14) Ebenza cap. 5. p. 1000. 15) Ducange II. p. 259—260, wo ausführlich über den dabei als Zeuge fungirenden Titularkönig Ludwig von Bulgarien gehandelt ist. 16) Huillard-Bréholles, Titres de la maison de Bourbon I. p. 508. 514. n. 2872. 2895. 17) Misti XXX. fol. 49v. 18) Buchon, Nouv. rech. II, 135—136; dipl. Florent. XXII. 19) Ebenza II, 134—135; dipl. Florent. XXI. 20) Raynaldi j. 3. 1360. n. 19. 21) Buchon, Nouv. rech. II, 131—134; dipl. Florent. n. XX.

22) Fascic. Angiov. no. 89. fol. 45; no. 90. I. fol. 95v, 128, 148; no. 100. fol. 98, 102; Reg. Cancellar. no. 3. (1343—47.) fol. 68v, 70. 23) Buchon, Nouv. rech. II, 207; dipl. Florent. n. XXXVII. 24) Reg. Ang. no. 357. (1352. F.) fol. 155; Fasc. Ang. no. 93. I. fol. 129; no. 100. fol. 63; Arca D. m. 13. n. 28. 25) Buchon, Nouv. rech. II, 198—203; dipl. Florent. n. XXXI.

Smyna, um ihre Hand an, zu Venedigs größter Unzufriedenheit. Denn die Republik, die ja Cüböa gern als ihr Eigenthum ansah, fürchtete Nichts mehr, als daß ihre alten Feinde, die Genuesen, sich dort festsetzten und ihren levantinischen Handel gefährdeten. Daher schrieb man am 6. Nov. 1361²⁶⁾ der Fiorenza und ihrer Mutter Maria, sie möchten sich hüten, ein Ehebündniß mit einem Feinde Venedigs einzugehen, während doch leicht sich in Venedig, Kreta oder Cüböa ein venetianischer Nobile finden würde, der für Fiorenza eine passende Partie wäre; zugleich befahl man dem Bailo Fantino Morosini (1360—1362), auf jede Weise diese Ehe zu hintertreiben. Wollte Fiorenza seiner Mahnung nicht Folge leisten, so solle er sie nach Cüböa locken und da festhalten; gelinge dies nicht, so solle er wenigstens sofort Dreos und alle Castelle der dälle Carceri für ihren Sohn Nicolò mit Sequester belegen; sei aber die Ehe trotzdem schon vollzogen, so solle er nicht nur Dreos besetzen, sondern auch sich mit Gewalt der Fiorenza bemächtigen und sie nach Randia in sichern Gewahrsam bringen lassen. Die Vorstellungen des Bailo's fruchteten; am 9. Dec.²⁷⁾ schon erklärte Fiorenza, mit Zustimmung ihrer Mutter, nur eine Venedig genehme Person heirathen zu wollen; die Unterhandlungen mit Recanelli wurden definitiv abgebrochen. Nun aber starb Herzog Giovanni I. 1362, und alsbald ging Johann Acciajuoli mit dem Gedanken um, die Herzogin Fiorenza für seinen Bruder Rainerio zu freien. Dieser Gedanke war nichts Neues; hatte doch schon der Großseneschall Nicolò 1358 eine Ehe zwischen ihr und seinem andern Adoptivsohne Angelo, der aber den geistlichen Stand gewählt, anzubahnen gesucht. Daß ein solches Project gleichfalls bei Venedig auf Schwierigkeiten stoßen würde, ließ sich erwarten; sofort befahl der Senat am 27. Dec.²⁸⁾ dem Duca von Kreta, die Inseln Naxos, Andros, Milos und Santorini für die Erben Fiorenza's zu besetzen, sowie dem Bailo Pietro Gradenigo (1362—1364), in gleicher Weise, wie es sein Vorgänger gethan, auch diese Ehe zu hindern und den Guglielmo Sanudo aus Negroponte (durch seinen Vater Marco Enkel des dritten Herzogs Marco II.) und dessen Sohn Nicolò Spezzabanda oder andere Verwandte des erloschenen Herrscherhauses, die auf Naxos, Cüböa oder anderswo lebten, zu veranlassen, daß sie sich der Herzogin Fiorenza annähmen. Dem Erzbischof aber schrieb man, Fiorenza habe gelobt, sich nie ohne Consens der Republik, unter deren Schutz einst ihre Ahnen die Inseln des Archipels gewonnen, zu vermählen; er möge deshalb die gepflogenen Unterhandlungen rückgängig machen. Johann wandte sich protestirend an Johanna II. von Neapel und Kaiser Robert von Tarent, als Oberlehns Herrn des Archipels, und beide schrieben nun für Rainerio an Venedig, indem sie sich darauf beriefen, daß Fiorenza als Vasallin der Angiovinen frei über ihre Hand verfügen könne, sobald Robert dazu seinen Consens ertheile. Darauf erwiderte Venedig am 8. April 1363²⁹⁾, auch wenn Fiorenza

renza des Kaisers Vasallin, sei sie doch zunächst Bürgerin Venedigs und der Republik unterthan; ihre Ahnen hätten mit Venedigs Hilfe einst den Archipel erobert, wären von Venedig stets geschützt und in alle Friedensschlüsse, welche die Republik eingegangen, namentlich mit eingeschlossen worden; ohne dies wäre das Herzogthum wol schon längst verloren gegangen. Da der Kaiser aber der Herzogin keinen Schutz gewährt, sei es zunächst Venedigs Sache, für die Zukunft und Sicherheit der Fiorenza zu sorgen, und man bitte daher die Königin und den Kaiser, sich hier nicht weiter einzumischen. Troßdem setzte Johann von Paträ die Unterhandlungen fort; am 8. Mai meldete der Golschapitain Domenico Michieli aus Klarenza, eine genuesische Galeere unter Visconte Grimaldi sei nach dem Archipel bestimmt, um Fiorenza abzuholen; man befahl ihm ungesäumt³⁰⁾, im Nothfall den Grimaldi selbst feindlich zu behandeln und, falls Rainerio sich schon auf Naxos festgesetzt habe, ihn mit seiner Flotte zu besetzen. Das war indessen überflüssig; denn der Bailo hatte sich bereits der Fiorenza bemächtigt und sie nach Kreta führen lassen, während in Venedig Nicolò Sanudo Spezzabanda erschien und die Republik bat, zu seiner Vermählung mit Fiorenza ihre Zustimmung zu ertheilen. Gern ward das genehmigt; im August³¹⁾ ward ihm gestattet, sich nach Kreta zu begeben und da die Ehe zu vollziehen; doch sollte der Duca die Herzogin nicht ohne specielles Mandat ihrer Haft entlassen. Als bald ging Nicolò, begleitet von dem Notar Lorenzo de' Bici, nach Kreta und holte die Herzogin nach Venedig ab; dort ward Anfangs 1364³²⁾ ihre Ehe vollzogen; die Republik billigte sie nicht nur aufs Neue, sondern gelobte auch, die Inseln gegen jeden Feind zu schützen, wogegen Nicolò versprach, zur Unterdrückung des Aufstandes in Randia nach Kräften mitzuwirken³³⁾. Erst dann wandte sich Venedig an den Papst um Dispens für die nahe verwandten Eheleute; er ward bewilligt. Fiorenza war nun wieder die getreue Tochter der Republik; sie durfte ihre Baumwolle und Getreide aus Santorini nach Venedig ausführen; Bischof Jacob von Santorini, der 1365 als Gesandter des „Herzogs“ Nicolò — denn diesen Titel führte Spezzabanda, so lange seine Gattin lebte — in Venedig weilte, ward mit hohen Ehren begrüßt³⁴⁾; Nicolò selbst aber wurde am 23. Aug.³⁵⁾ eifrig belobt, da er mit seinen Galeeren und Leuten nach Kreta gezogen und dem Duca bei Niederwerfung des dortigen Aufstandes kräftigen Beistand geleistet. Aus seiner Ehe mit Fiorenza entsprossen zwei Töchter, Maria und Elisabetha, von denen jene, als die älteste, nach der Mutter Tode 1371 Andros unter der Bedingung empfing, daß sie zugleich für den Unterhalt der Elisabetha forge;

26) Misti XXX. fol. 52. 27) Commemoriali. Vol. VI. fol. 415rv. 28) Misti XXX. fol. 212. 29) Ebenba fol. 247.

30) Original-Urkunde im Cod. Cicogna no. 2227; Lettere segrete (Cod. Capponi) fol. 4v. 31) Misti XXXI. fol. 59v, 63v; Raggioni che ha la Ser. repubblica sopra il ducato di Nasso, im Cod. Cicogna n. 869; Albero dei duchi dell' Arcipelago (Archiv Campagna zu Verona B. 79. n. 19). 32) Lettere segrete (Cod. Capponi) fol. 76v. 33) Misti XXXI. fol. 150v. 34) Ebenba fol. 106, 115v, 196. 35) Lettere segrete (Cod. Capponi) fol. 163v.

im Archipel folgte als achter Herzog sein Stiefsohn Nicolò II. dalle Carceri (1371—1383), Dreiherr von Cudò, vorläufig, da er noch minorenn, unter Spezzabanda's Vormundschaft ³⁶⁾.

War so das Project des Erzbischofs von Patrà, seinem Bruder die Herzogskrone des Archipels zu gewinnen, an Venedigs entschiedener Opposition und den vom Bailo ergriffenen Gewaltmaßregeln gescheitert, so bot sich dafür bald im Peloponnesos eine Gelegenheit zur Erweiterung des Grundbesitzes der Acciajuoli, indem Rainerio durch Kauf die alte Baronie Vostiza an sein Haus brachte. Kaiserin Maria hatte, wie früher erwähnt, 1359 Vostiza und Nivelet von der letzten Erbin der Charpigny erworben; mit Zustimmung ihres Sohnes Hugo von Galiläa verpfändete sie zunächst beide Baronien dem Grosseneschall Nicolò Acciajuoli und befahl am 12. Oct. 1363 ³⁷⁾ dem Roger de Mota, Capitain von Vostiza und Phanarion, dieselben dem Alessandro Brancaccio Imbriaco, Marschall von Sicilien und Achaia und Baili des Fürstenthums, für die Acciajuoli zu übergeben. Brancaccio bevollmächtigte alsbald einen Procurator zur Besitzergreifung; doch änderte sich die Sachlage sofort, indem am 13. Nov. die Verpfändung in einen förmlichen Verkauf verwandelt wurde. Am 17. März 1364 ³⁸⁾ erschienen in Brancaccio's Namen Alessamanno di Alemanno Acciajuoli und Jacopo Bocuto vor dem Capitain Roger de Mota und empfingen Vostiza und Nivelet nebst dem kläglichen Inventar der Festungen — meist aus Mühlsteinen, Eintern, Glocken, Tischen und völlig unbrauchbaren Waffen bestehend — von dem letztern für Rainerio Acciajuoli, Kammerherrn der Kaiserin, der nun als eigentlicher Käufer der Baronien erschien und bald darauf auch nach des Adoptivvaters Tode durch Verpfändung in den Besitz der Castellanie Korinth trat. Wenige Monate nur verstrichen und Kaiser Robert starb kinderlos am 16. Sept. 1364 zu Neapel ³⁹⁾; er fand Tags darauf seine Ruhestätte in der Kirche S. Giorgio maggiore, deren Pfarrer Andrea Agnese ihm später — 1471 — ein Denkmal errichten ließ; am 9. Oct. ⁴⁰⁾ condolirte Venedig der Königin Johanna II. über den Verlust ihres Schwagers, „unseres theueren und intimen Freundes.“ Aber war schon bei Lebzeiten des Kaisers Robert der Zustand in Achaia ein völlig anarchischer, so verschlimmerte sich derselbe nun noch mehr, indem zwei Prätendenten sich das Erbe des Verstorbenen streitig machten. Gleichwie in dem Kaisertitel und in Korsù Philipp II. von Anjou-Tarent (1364—1373) dem Robert gefolgt war, ebenso glaubt dieser auch den Peloponnesos nicht nur als kaiserlicher Oberlehensherr, sondern auch als wirklicher Fürst beanspruchen zu

können, während Maria von Bourbon (1364—1387), Robert's Witwe (die den größten Theil des Landes, soweit ihn nicht die Barone selbständig inne hatten, besaß), und ihr Sohn erster Ehe, Hugo von Galiläa (1364—1379), sich als rechtmäßige Erben von Achaia gerirten. Letzterer, von der Thronfolge in Kypros ausgeschlossen, dachte daran, sich in Achaia dauernd niederzulassen und als Fürst dort mit dem alten Glanze der Villehardouin zu gebieten. König Peter I. von Kypros war damit natürlich ganz einverstanden; er fand die Ansprüche Hugo's auf das Reich gern mit Geld ab und zahlte der Kaiserin und ihrem Sohne in den Jahren 1364—1368 nicht unbedeutende Geldsummen ⁴¹⁾, welche diese großentheils dazu verwandten, um eine Expedition gegen die rebellischen Barone und Kirchenfürsten Morea's auszurüsten. Vorläufig fungirten in Klarenza noch die Beamten Robert's, zunächst wol Brancaccio als Baili; seine Officialen schalteten rein nach Willkür. Als das Schiff des Venetianers Nicolò de Tabuleli bei Beauvoir scheiterte, confiscirte der dortige Capitain sämtliche Waaren, während doch sonst das Strandrecht in Griechenland arg verpönt war; die Reclamationschreiben der Castellane von Modone und Korone wurden von dem Baili höhnisch zerrissen und auf die Erde geworfen. Daher wies Venedig am 16. Juni 1365 ⁴²⁾ den Golschapitain an, nach Klarenza zu gehen, sich zunächst bei dem dortigen Consul Galeazzo Rani zu informieren und dann gegen den Baili energisch vorzugehen. Zugleich aber sorgte es für Herstellung des Arsenal's in Korone, das sich im schlechtesten Stande befand ⁴³⁾, und schickte eine Galeere mit Truppen hin, damit die Colonie „das rechte Auge unseres Staates“ gegen alle Eventualitäten sicher gestellt würde. Das war um so nothwendiger, als ein drohender Krieg der Feudalherren gegen den Fürsten bevorstand ⁴⁴⁾; mochte auch der Baili nachgeben, so daß im März 1366 ⁴⁵⁾ die Handelsbeziehungen zwischen Venedig und Klarenza geregelt waren, und Jacopo Rani eine Anzahl Seidenzeuge aus letzterer Stadt ausführen konnte, so verfuhrn dagegen die fürstlichen Castellane gewaltsam wie zuvor und warfen sogar lüsterne Augen auf Modone und Korone ⁴⁶⁾, dessen Castellane jüngst von dem Bischöfe ersterer Stadt Giorgio da Molino aufs Neue wegen angeblicher Usurpation seiner Zinsbauern und anderer Bedrückungen mit dem Banne belegt waren. Während Maria und Hugo 1365 zum Zuge gegen die widerspenstigen Barone rüsteten und ihren Seneschall Gurello Caracciolo an Friedrich III. von Sicilien um Beistand sandten ⁴⁷⁾, gingen im Peloponnesos selbst noch bedeutendere Veränderungen vor sich. Im nämlichen Jahre 1365 starb Johann Acciajuoli, Bischof von Patrà; Paul Foscarei, den Venedig als seinen Mitbürger am 19. Aug. ⁴⁸⁾ der Curie zum Nachfolger vorschlug, empfing nicht die päpstliche Bestätigung; er ward 1366 des heiz-

36) Stef. Magno, Annali Veneti. Tom. IV. (Cod. Cicogna no. 267) fol. 22v—23; vergl. Notatorio. Vol. IX. fol. 107. 37) Huillard-Bréholles, Titres de la maison de Bourbon. Vol. I. p. 509. n. 2281—2283. 38) Ebenba Vol. I. p. 510—513. n. 2892. 39) Phil. Crassulus, Annales de rebus Tarentinis in Raccolta di cronache Napoletane. Tom. V. Napoli 1782. 4. p. 112. Ducange II. 262—263 hat ein falsches Datum. 40) Misti XXXI. fol. 149.

41) Huillard-Bréholles a. a. O. Vol. I. p. 515. 538. n. 2903. 3051. 42) Misti XXXI. fol. 189v. 43) Ebenba fol. 167v. 44) Novella fol. 250. 45) Misti XXXI. fol. 255v. 46) Ebenba fol. 214. 47) Palermo. Reg. Cancell. no. 6. (1360—1402.) fol. 330. 48) Misti XXXI. fol. 207.

ligen Peter Thomas Nachfolger in Korone, dann 1367 Bischof von Castello; erst 1376 erreichte er das Ziel seiner Wünsche, das Erzbisthum Patrā. Statt seiner ernannte der Papst zu Johann's Nachfolger dessen Verwandten Angelo I. Acciajuoli (1365—1369), des Mannos Sohn und Adoptivsohn des Grosseneschalls Niccolò, wobei des letztern Empfehlung den Ausschlag gab; die höchste geistliche Gewalt in Achaia und der reichste Grundbesitz sollten bei dem Geschlechte der florentinischen Parvenus erblich verbleiben. Aber der Grosseneschall überlebte die Bestätigung des Angelo als Erzbischofs nur kurze Zeit; am 8. Nov. 1365⁴⁹⁾ beschloß er sein thatenreiches Leben. In der von ihm erbauten Certosa fand er seinem Testamente gemäß seine Ruhestätte; ein prächtiges Denkmal von Andrea Orcagna zielt sein Grab. Sein Tod war für die Vaterstadt, die ihm und seinem Hause viel verdankte, ein schwerer Verlust; am 10. Dec.⁵⁰⁾ condolirte sie seinem ältesten Sohne Angelo, ihn zugleich mahnend, daß er des Schicksals unabwendbaren Schlag muthig als Mann ertrage. Minder schmerzlich mag Boccaccio die Kunde von dem Ableben seines frühern Gönners empfinden haben. Aus seinem Briefe vom 28. Juni 1363⁵¹⁾, den er von Venedig aus an den Prior von Sti. Apostoli in Florenz richtete, ersehen wir, wie ihn der Grosseneschall zu sich nach Neapel eingeladen hatte, damit der Dichter die Heldenthaten des höfischen Emporkömmlings feiere. Die geringschätzende Behandlung, die der Grosseneschall dem Poeten angedeihen ließ, veranlaßte diesen zur baldigen Flucht und zu einer der heftigsten Invectiven, die je gegen einen großen Parvenu geschleudert sind. Zur Charakterisirung des florentinischen Kaufmannssohnes, der als Geliebter einer Kaiserin, Günstling von Königen und Prinzenenerzieher sich zu der höchsten Würde emporschwang, dabei aber die plebejischen Sitten, den bäuerischen Stolz, des Geldmanns aufgeblasene Eitelkeit keinen Augenblick verleugnen kann, ist dieser Brief ein höchst wichtiger Beitrag, obgleich die Farben darin sicher etwas zu stark aufgetragen sind; auf das Detail werde ich einmal in einer besondern Biographie Acciajuoli's zurückkommen. Hier haben wir nur das Geschlecht des Grosseneschalls, soweit dasselbe in Griechenland begütert blieb, zu verfolgen. Zuzufolge seinem Testamente folgte ihm sein ältester Sohn Angelo, Graf von Melfi und Malta, auch im Besitze der Castellanie Korinth. Am 7. Nov. 1366⁵²⁾ erklärte Kaiser Philipp II., Despot von Romania, Fürst von Achaia und Tarent, er bestätige dem Grafen von Malta den Besitz von Korinth, obgleich die Castellanie eigentlich an ihn durch Nicolò's Tod heimgefallen sei, zunächst auf Lebenszeit, enthob den bisherigen Statthalter Donato Acciajuoli seines Amtes und ermächtigte den Angelo, dort neue Beamte einzusetzen. Sofort übertrug Angelo die Verwaltung der Castellanie dem Bruder Donato's, Rainerio, der bald als Pfandherr zu dem Besitze von Korinth gelangte; ihm und dem

Donato ertheilte Venedig am 16. Febr. 1370⁵³⁾ Bürgerrecht auf 25 Jahre. Wenn auch Kaiser Philipp am 26. Febr. 1371⁵⁴⁾ den Angelo erblich mit Korinth und der mit der Castellanie verbundenen Pfalzgrafenwürde belehnte, und Königin Johanna I. am 27. Jan. 1375⁵⁵⁾ ihm alle Besitzungen in Achaia und alle darauf bezüglichen Privilegien bestätigte, so war doch Rainerio seit 1367 factisch Herr von Korinth; zur Erweiterung seiner Macht schloß ihm die Vaterstadt nicht unbeträchtliche Geldsummen vor⁵⁶⁾. Pfalzgraf Angelo kümmerte sich dagegen wenig um Griechenland; wir sehen ihn vielfach in die neapolitanischen Wirren verwickelt⁵⁷⁾; am 2. Nov. 1391⁵⁸⁾ machte er sein Testament. Aus seiner Ehe mit der Erbtochter Antonio Grimaldi's von S. Giorgio stammten neben zwei in Neapel verheiratheten Töchtern die Söhne Roberto, Jacopo und Giovanni. Den Roberto ernannte er zum Universalerben; er ward Graf von Melfi und Malta, welches letztere freilich längst in die Hand der Aragonier von Sicilien gefallen war; dem Jacopo, der geisteschwach, hinterließ er, falls er zu Verstande gelange, die Castellanie Korinth nebst der Burg Basilicata (Sithon), dem Giovanni die Güter des Hauses in „Morea, Skorta und Kalamata.“ Sollte indessen Jacopo geisteschwach bleiben, so sollte Giovanni auch Pfalzgraf von Korinth werden, die Castellanie aber, gleich den andern moreotischen Gütern, von dem Erstgeborenen Roberto zu Lehen tragen. Ausdrücklich war indessen dabei vermerkt, daß Korinth factisch nicht im Besitze Angelo's sei, vielmehr erst von Nerio durch Ablösung des Pfandgeldes recuperirt werden müsse. Die Söhne Angelo's verschwinden bald ganz aus der Geschichte Achaia's; 1399 war Jacopo bereits gestorben, und wenn auch König Ladislaus am 26. Mai⁵⁹⁾ dem Roberto sämmtliche Besitzungen seines Großvaters Niccolò bestätigte, so waren doch die Güter seiner Linie in Romania längst in andere Hände übergegangen. Roberto überlebte seinen Bruder Giovanni; nach 1412 starb er kinderlos. Von Angelo's Brüdern hinterließ Lorenzo, Herr von Oppido, Casalsferro, Cancellara (1365—1408), von Mattea Castaldo nur eine Tochter Margherita, die sich mit Jacopo della Marra von Stigliano vermählte; Benedetto, Herr von Sidignola, Polignano, Ascoli und Spinazzola (Capitain von Korfu 1366), starb 1417 mit Hinterlassung eines legitimirten Sohnes Carlo, der ihm folgte, die Baronien aber bald wegen Rebellion gegen Johanna II. verlor. Von andern Sprossen der Acciajuoli, die sich in Griechenland damals niederließen — abgesehen von Nerio in Korinth — ist des Angelo, Erzbischofs von Patrā, bereits gedacht; Litta gibt ihm zwei Söhne, Roberto (1420) und Ugone; doch muß hier entweder eine Verwechslung obwalten, oder beide waren

49) *Buchon*, Nouv. rech. II, 203; dipl. Florent. n. XXXII.
50) Ebenda I, 114—115. 51) *Prose di Dante Alighieri* e di Giov. Boccaccio. Firenze 1723. 4. p. 289 seq. 52) *Buchon*, Nouv. rech. II, 204—207; dipl. Florent. n. XXXIII.
53) *Commemoriali*. Vol. VII. fol. 509v—510v. 54) *Buchon*, Nouv. rech. II, 208—210; dipl. Florent. n. XXXV.
55) Ebenda II, 211—212; dipl. Florent. n. XXXVI. 56) Ebenda I, 47. 57) *Reg. Ang.* 1382. fol. 101v, 298, 357.
58) *Buchon*, Nouv. rech. II, 212—214; dipl. Florent. n. XXXVII. 59) Ebenda II, 214—218; dipl. Florent. n. XXXVIII.

Bastarde. Ein Bruder Angelo's, Pietro, wird von demselben gleichfalls irrig als Bischof von Korone bezeichnet; er bekleidete die Würde eines Bischofs von Kephallenia (1391—1401), ward 1401 Erzbischof von Korinth und später von Theben, in welcher Würde er 1428 gestorben ist. Von Bernardo Acciajuoli, Sohn des Alemanno di Mannino, war schon oben die Rede; zuletzt begab sich auch Monte di Martinaccio (1381 alla vipera genannt) zu seinem Vetter Nerio nach Attika, flüchtete aber bald vor den Türken nach Korone unter Venedigs Oberhoheit; ebendort lebten seine Söhne Antenore, Francesco, Emmanuele, Gregorio und Priamo, sein Enkel Gregorio di Emmanuele und seine Urenkel Giovanni, Priamo und Mario. Giovanni, der an der Occupation von Korone durch Andrea Doria bedeutenden Antheil hatte, ward schließlich genöthigt, ein Asyl in Neapel zu suchen, wo seine Enkel in großer Dürftigkeit ihr Leben beschloffen haben. Auf die Künien des Nerio in Korinth und seines Bruders Donato komme ich später bei Darstellung der Herrschaft der Acciajuoli in Athen zurück.

Noch bei Lebzeiten des Großseneschalls Nicolò hatte die Kaiserin-Witwe Maria von Bourbon über die Zustände Achaia's genaue Information eingezogen; die Lehenstrolle, die damals — 1364 — für sie aufgesetzt wurde, ist durch einen glücklichen Zufall noch erhalten ⁶⁰). Wir erschen daraus, daß die Domänen damals in vier Provinzen oder Castellaniën getheilt waren, die „der Ebene von Morea,“ die von Blisiri, welche den Rest von Elis umfaßte, die von Eforta (Arkadien) und Kalamata. In Morea lagen die fürstlichen Burgen Clermont unweit Klarena und St. Omer; in Blisiri (Grifera) Beauvoir oder Bondisofastro, das Schloß „della montagna delle monache,“ Beauregard, Bunargo und Chelidoni; in Eforta dann Voelet (Polcelletto, Arachova), die Smirina, Grevecoeur, Afova, Pigria und Siderofastron (Castel di ferro); in der Castellanie Kalamata endlich neben der gleichnamigen Hauptfestung das Schloß des Hafens von Jonklon und der Thurm von Maina. Neben der Fürstin besaßen in Blisiri die Johanniter die Castelle Paläopolis und Iustena, Raimondo Marchesano aus Rizza ⁶¹) das „neue Schloß“ (Neofastro), Centurione I. Zaccaria Chalandriza, Stamirra (wol ein anderes Santamerinon oder St. Omer) und Lisarea; der Herr von Vostiza, nunmehr Rainerio Acciajuoli, Vostiza, S. Nicolò de lo Flacto und Phanarion; Angelo Acciajuoli von Patrà Katafigo, Kastri, Siderofastro oberhalb Patrà, Rameniza, den Thurm del bosco und das Schloß der Ebene von Patrà; Nicolò Alemanno, wol auch ein Florentiner, das Castell S. Elia; Jacopo de Zoja oder Joya, auch in Argolis unter den Engliien reich begütert, das gleichnamige Schloß; der Großseneschall Nicolò endlich den Thurm Cristiana. In Eforta erscheint nur ein einziger Baron, der oft genannte Johann Misito von la Stala (Scala), in Kalamata neben dem-

selben, als Herr von Greveno und Turtada, und Nicolò Acciajuoli, Baron von Vulfano und S. Arcangelo, Erard II. le Noir von Arkadia, St. Sauveur und Aetos (l'Aquila), während Engliien Argos und Nauplion, der Großseneschall aber die Castellanie Korinth mit den Schlössern Korinth, Malvicino bei Korinth, Basilicata, S. Basilio, S. Giorgio di Polypphengo (Phlius), Serfakelli (?), Angelofastro, Bidiada und Ligurio, also noch einen nicht unbeträchtlichen Theil von Argolis besaß. Aus dieser Lehenstrolle erstieht man am deutlichsten, wie die Acciajuoli damals factisch die Herren des Fürstenthums waren; auf seiner reichen Verwandten Beistand gestützt, wagte es daher Erzbischof Angelo, der den Titularkaiser Philipp als rechtmäßigen Erben in Achaia, sich selbst aber als souverainen Gebieter seiner Baronien ansah, der verwitweten Kaiserin und ihrem Sohne Hugo mit den Waffen in der Hand den Einzug ins Fürstenthum zu verwehren. Mit einem ansehnlichen Heere — der Sage nach über 6000 Reitern und zahllosem Fußvolk! —, meist Söldnern aus Kypros und der Provence, zogen Maria und Hugo Anfangs 1366 nach Morea, landeten bei Patrà und begannen, die Festung zu belagern, um den rebellischen Kirchenfürsten mit Gewalt zum Gehorsam zu zwingen. Angelo konnte der feindlichen Uebermacht nur 700 Mann entgegenstellen; dagegen hatte er das Glück, einen ausgezeichneten Feldherrn an ihrer Spitze zu sehen. Das war Carlo Zeno, Pietro's Sohn, später der gefeiertste Seeheld Venedigs nächst Dandolo, damals noch Kanonicus von Patrà ⁶²). In jungen Jahren hatte Zeno eine Präbende in Patrà vom Papste empfangen, dann, nachdem er fünf Jahre lang sich in Italien als Soldat herumgetummelt, den Besitz derselben angetreten und dem Erzbischofe Reinald de Lauro treulich gegen die Türken gedient, bis eine schwere, im Kampfe davongetragene Wunde ihn nöthigte, sich nach Venedig zu begeben und dort ärztlicher Hilfe anzuvertrauen. Hergestellt von seiner Verwundung, schloß er sich an Peter I. von Kypros an, der seit December 1362 in Venedig weilte, folgte ihm an den Hof des Kaisers Karl IV., kehrte aber 1365 nach Patrà zurück, da er vernommen, daß Hugo, der Prätendent von Kypros, den Erzbischof Angelo bedrohe; eifrigst ließ er sich die Vertheidigung der Residenz angelegen sein. Während Hugo das flache Land plünderte, schirmte Zeno die Burg, schlug den nächtlichen Angriff des Feindes ab und nahm, indem er an einen günstigen Ort einen Hinterhalt legte, nicht wenige der Kyriotien gefangen. Ein halbes Jahr lang dauerte der Krieg zwischen Erzbischof Angelo und Fürst Hugo; in Folge der tapfern

62) Jac. Zeno, Vita Caroli Zeni bei *Muratori* XIX. p. 212 seq. ist hier Hauptquelle; die Angabe, daß Zeno damals erst 22 Jahre alt gewesen, beruht indessen auf einem Irrthume; es ist dafür 32 zu lesen; daneben sind wichtig besonders J. Servion, *Chroniques de Savoie* in den *Monumenta historiae patriae*. Tom. III. *Augustae Taurinorum* 1840. fol. p. 303 und die Rechnungen des Antonio Barberi bei P. Datta, *Spedizione in Oriente di Amedeo VI. conte di Savoia*. Torino 1826. 8. p. 186—189. 205—206; Datta selbst p. 89—92 und Guichenon, *Histoire de Savoie*. Vol. I. p. 416.

60) Als Umschlag der *Conti antichi della ricetta generale* dell' anno 1561 im Archiv zu Malta. 61) Vergl. S. 450. War vielleicht er, und nicht Centurione, der dort citirte Herr von Maniastochori?

Gegenwehr Zeno's ward nicht nur letzterer abgeschlagen, sondern Zeno's Leute, die Truppen des Erzbischofs, ergriffen jetzt die Offensive, brachen in die Lande Maria's von Bourbon ein und belagerten Jonklon, die beste Burg der Kaiserin, die damals Wilhelm de Thalay, Castellan von Kalamata, befehligte. Immer mehr näherte sich der Krieg den Grenzen der venetianischen Colonie in Modone und Korone; am 25. Aug. 1366⁶³⁾ hieß der Senat Vorkehrungen für die Kaufleute in Klarenka und Patrā treffen, die unter solch anarchischer Wirthschaft der größten Gefahr ausgesetzt waren; der Golscapitain sollte die Schiffe der provençalischen Söldner, die unter dem Banner der Kaiserin selbst venetianisches Land unsicher machten, aufgreifen; nach der Colonie wurden Truppen und zwei Chirurgen⁶⁴⁾ gesandt, die bei einem bevorstehenden Conflict hier wol an der Stelle waren. Unterdessen erschien plötzlich als Friedensstifter Graf Amadeus VI. von Savoyen am 19. Juli 1366 in Korone. Von seinem Verwandten, dem Kaiser Joannes V., zu Hilfe gerufen, der nicht nur von den Türken lange schon bedrängt war, sondern sogar damals in der Haft des treulosen Bulgarenkönigs schmachtete, hatte er sich mit stattlichem Gefolge zum Kreuzzuge nach dem Orient gerüstet und war über Venedig, Pola und Ragusa am 6. Juli nach Korfu, am 17. nach Modone gekommen, wo er in dem dortigen Hospiz seine Wohnung nahm und seine Wirth, wie die dortigen Dominikaner mit Geschenken reichlich bedachte. Von da begab er sich alsbald nach Korone; die Schiffe aus Genua, Marseille und Niguesmortes, die neue Kreuzfahrer ihm zuführen sollten, waren dort jüngst einpassirt. Zugleich aber erschien vor ihm der Castellan Wilhelm de Thalay und klagte, die Truppen des Erzbischofs Angelo hätten sämmtliche fürstliche Domänen bis nach Jonklon hin occupirt und belagerten dort den Hugo und dessen Mutter; er beschwor ihn, schon aus Liebe gegen seine Gattin Bona von Bourbon, der verwitweten Kaiserin Hilfe zu leisten. Unverzüglich folgte der ritterliche Graf dieser Einladung; er eilte mit den Seinen nach Jonklon und befreite den bedrängten Fürsten. Angelo zog sich zurück, sandte dann zwei Minoriten an Amadeus, die diesem die wahre Sachlage auseinandersetzen sollten, wie der Peloponnesos herrenlos sei, er selbst, Vasall des Papstes, nur die Rechte der Kirche wahre, dagegen von Hugo angegriffen, der Krieg mithin nur Nothwehr, er aber bereit sei, den Grafen als Schiedsrichter anzuerkennen. Gern übernahm Amadeus diese Rolle; er sandte zwei seiner Ritter an Angelo, zwei an Maria und lud sie zu einer Besprechung in Modone ein. Maria pochte auf ihr Wittthum, für das ihr Morea verschrieben sei, Acciajuoli auf die Rechte der Curie; doch gelang es dem Grafen endlich, die streitenden Parteien zu versöhnen. Maria und Hugo verzichteten auf die Oberhoheit in Patrā und erklärten den Erzbischof für souverain; dagegen verpflichtete sich letzterer, dem frühern Landesherrn eine Abfindungssumme zu zahlen. Beide

Theile waren mit diesem Uebereinkommen völlig zufrieden. Hugo blieb factisch Herr von Morea, Angelo, der zum Dank den Grafen von Savoyen mit kostbaren Reliquien beschenkte, Souverain von Patrā. Nachdem das Friedenswerk vollendet, setzte Amadeus seine Reise fort; am 28. Juli finden wir ihn im Hafen der Insel S. Giorgio de Albora (Belbina); dann besuchte er das Cap Sunion mit den Tempelsäulen (le Colonne); am 2. Aug. war er in Euböa, wo er die Minoriten, die Schwestern des Ordens und die Dominikaner beschenkte; am 23. desselben Monats landete er vor Kallipolis. Seine Heldenthaten im Romäerreiche zu verfolgen, ist hier nicht der Ort; genug, daß er am 14. Juni 1367 letzteres verließ, am 22. wieder in Euböa, Anfangs Juli in Klarenka landete, dort am 4. Juli seinen Getreuen Jacopo de Luserna, früheren Capitain von Kallipolis, verlor, ihn in dem dortigen Franziskanerkloster bestatten ließ, Tags darauf dem Kloster selbst ein ansehnliches Geschenk machte und schließlich über Korfu und Ragusa nach Venedig heimkehrte. Der durch ihn angebahnte Vertrag von Modone (Juli 1366) sollte den alten Streit zwischen dem Fürsten von Achaia und den Fürstbischöfen von Patrā für ewige Zeit beenden. Aber Acciajuoli hatte zunächst Geldsummen an Maria und Hugo zu bezahlen; um sie heizutreiben, ging Zeno nach Klarenka, das damals der Erzbischof noch occupirt hatte, meldete der Bürgerschaft, daß Friede geschlossen, und bat sie, für die Zahlung Sorge zu tragen. Alle waren zufrieden, nur nicht ein Ritter Simon, wahrscheinlich jener Simon d'Ormoys, den der Grossenesehall Nicold 1354 in Achaia belehnt hatte. Er schalt die, welche den Frieden vermittelt, Verräther, namentlich den Zeno, der, empört über diesen Vorwurf, den Simon zum Zweikampf forderte; in Neapel sollte derselbe stattfinden. Als der Erzbischof, von Modone heimgekehrt, es hörte, suchte er Zeno von seinem Entschlusse abzubringen; vergeblich. Acciajuoli nahm ihm seine Präbende; Carlo aber, der längst des geistlichen Standes überdrüssig, legte alle Pfründen, die er sonst noch hie und da in Griechenland besaß, nieder und vermählte sich mit einer reichen Edelbame aus Patrā. Schon am dritten Tage nach der Hochzeit machte er sich auf gen Neapel zur Königin Johanna I., die alsbald den Streit mit Simon schlichtete, ohne daß es zum Zweikampfe kam; sie entschied für Carlo und verurtheilte jenen zur Zahlung der Kosten. Zugleich aber ernannte Philipp von Tarent den Carlo Zeno (1366—1369) zum Bailly von Achaia; er kehrte heim zur Gattin und zu Acciajuoli, dem er bis zu seinem 1369 erfolgten Tode treuen Beistand gegen Hugo's Präensionen leistete. Als aber um dieselbe Zeit seine Gattin kinderlos starb, und ihr Lehen auf ihre Verwandten überging, verließ er Achaia, schloß in Venedig eine zweite Ehe und weilte sieben Jahre lang bald in der Krim, bald in Constantinopel als Kaufmann, daneben die Interessen seiner Vaterstadt eifrig wahrnehmend, wie denn hauptsächlich seiner Verwendung Venedig den Besitz von Tenedos zu verdanken hatte — die nächste Veranlassung zu neuem blutigen Kriege mit Genua, in dem Carlo sich

63) Misti XXXII. fol. 15, 25 v. 64) Grazie Vol. XIII. (nicht foliirt).

so glänzend bewährte. Während Acciajuoli seit dem Vergleiche mit Maria ruhig sein Erzbisthum verwaltete, Zeno aber als Bailli Philipp's in Klarenza residirte, hielten die Kaiserin und ihr Sohn Hugo von Galiläa den Südwesten der Halbinsel besetzt, und dachten daran, dort ihre Macht auf Kosten Venedigs zu erweitern. Von ihren Söldnern war die Colonie in Modone und Korone bedroht; 1368⁶⁵⁾ mußte das Gehalt der dortigen Castellane bedeutend erhöht werden, da kein Mobile sich fand, der zu diesem schwierigen Posten Lust bezeugt hätte; zu besserer Befestigung wurden die auf dem Plage der Gemeinde in Modone erbauten Magazine geschleift⁶⁶⁾. Wilhelm von Thalay, der unruhige Castellane von Kalamata, suchte damals den Söldnerhauptmann Folcard von Ardiac zu bestimmen, Modone zu überfallen; Hugo von Galiläa gab seine Zustimmung. Aber Folcard verrieth den Anschlag dem Castellan Filippo Pisani, der deshalb sofort am 31. Oct. 1368⁶⁷⁾ an Venedig berichtete; die Republik gebot ihm, auf der Hut zu sein, schrieb aber auch Anfangs 1369⁶⁸⁾ energisch an Hugo, damit er den treulosen Thalay seines Amtes enthebe. Um dieselbe Zeit wandte sich Acciajuoli von Paträ an Venedig; neuer Krieg mit Hugo schien bevorzustehen; die Republik aber zog es vor, Neutralität zu beobachten. Bald bestimmte der am 17. Jan. 1369 erfolgte Tod des Königs Peter I. von Cyprien den Prinzen von Galiläa, Achaia zu verlassen; die Unmündigkeit des neuen Königs Peter II. schien ihm günstige Gelegenheit zur Realisirung seiner Präntionen zu bieten, und so beeilte er sich denn, den Anforderungen Venedigs nachzukommen und das freundliche Verhältniß mit den Castellanen aufrecht zu erhalten. Filippo Pisani suchte nun eifrig die verlorenen Güter der Colonie, namentlich die Weinberge und Leibeigenen, wiederzuerlangen; bald gerieth er darob in Zwist mit dem Bischofe von Modone Francesco Falier (1367—1391), der sich im Herbst 1369⁶⁹⁾ deshalb in Person nach Venedig begab; erst Juni 1370⁷⁰⁾ wurde ein Vergleich abgeschlossen; seitdem ruhten diese Streitigkeiten wenigstens für längere Zeit.

In Paträ übernahm nach Angelo's Tode Ende 1369 Johann de Novio als päpstlicher Generalvicar die Verwaltung (1369—1371)⁷¹⁾; dann ward Johann Piacentini aus Parma (1371—1376) zum Fürstbischof ernannt. Im September 1371⁷²⁾ wollte er in Venedig, um sich nach Klarenza einzuschiffen, und bestätigte dort den Kaufleuten alle Privilegien, die sie bis dahin in seiner Diocese genossen; er blieb, so lange er dort schaltete, Venedigs Freund, vertauschte 1376 sein griechisches Erzbisthum mit dem Bisthume von Castello (dem Bisthume der Stadt Venedig), dessen bisheriger Inhaber Paul Foscarini dafür nach Paträ versetzt wurde, erlangte 1385 den Cardinalschut und beschloß am 9. Mai 1404 sein Leben. Unterdessen hatte Hugo von Galiläa sich vergeblich bemüht, auf Kypros Anhang zu gewinnen; am 16. Jan.

1370⁷³⁾ verzichtete er vielmehr zu Rom in Gegenwart der Ritter Amadeus von Joinville und Matthäus von Humières feierlich auf die Regentschaft und Vormundschaft über Peter II. Von da begab er sich nach Neapel, wo er am 4. März 1370⁷⁴⁾ ein Abkommen mit Kaiser Philipp II. traf; gegen eine Jahresrente von 6000 Gulden überließ er und seine Mutter Maria ihr Anrecht auf den Peloponnesos, mit Ausnahme der letzterer als Witthum ausgefesten Castellanie Kalamata, dem Philipp von Tarent. Seitdem mischte sich Guido nicht länger in die griechischen Angelegenheiten ein; er starb 1379⁷⁵⁾, wahrscheinlich in Neapel. Wer seine Gattin gewesen, ist unbekannt. Froissart⁷⁶⁾ erzählt, er habe seine Tochter dem Sohne des Tartaren-Chagans (vielleicht richtiger dem Emir von Karaman) zur Gattin gegeben. Später begegnet uns eine Isabella von Lusignan (1381 und 1382) als „Despina des Despotats Morea“, ohne Zweifel gleichfalls eine Tochter, wenn nicht die Witwe Hugo's, die im Peloponnesos noch bedeutenden Grundbesitz inne hatte, wahrscheinlich hatte ihr Maria von Bourbon einen Theil der Castellanie Kalamata überlassen. Doch muß sie noch vor letzterer gestorben sein; denn Maria, die regelmäßig ihre Renten aus Neapel bezog⁷⁷⁾, gedenkt in ihrem Testamente von 1387 nicht der Despina, vielmehr setzte sie, wozu auch Hugo schon früher seine Zustimmung gegeben, ihren Neffen, Herzog Ludwig von Bourbon, zum Universalerben ein⁷⁸⁾. Sie selbst starb im nämlichen Jahre zu Neapel und ward, ihrem Wunsche gemäß, in der Kirche Sta. Chiara bestattet.

So trat denn Philipp (III.) von Tarent (1370—1373) factisch 1370 den Besitz Achaia's an und ernannte alsbald zu seinem Bailli den Genuesen Baldassare de Sorba (1370—1373), der früher von Ludwig von Ungarn zum Admiral von Dalmatien, Grafen von Almissa, Braxza, Pharos und Curzola erhoben war und als solcher manche Fehde mit den Ragusinern hatte⁷⁹⁾. Sofort wiederholten sich die alten Reibungen zwischen dem Bailli und den Feudalherren; bald ward auch Venedig in dieselben verwickelt. Im Jahre 1372 hatte der Erzbischof Johann von Paträ, dem die Republik ihr Bürgerrecht verliehen, die Vermittelung derselben angerufen, da Sorba Plätze und Unterthanen des Stiftes sich angeeignet; die Castellane von Modone und Korone sollten Frieden vermitteln⁸⁰⁾, fanden aber bei dem Bailli kein Gehör. Dazu kam, daß Sorba ein Leben, welches der Nobile Giovanni Michieli durch seine Gemahlin Helena, eine Moreotin, erworben, einzog, und auch wegen eines dem Bettore Pisani im Fürsten-

73) Ducange II, 238. 74) Arche Angioy. K. m. 31. n. 18; D. m. 31. n. 83; Fasc. Ang. BBB fol. 71; DDD fol. 76, 78.

75) Huillard-Bréholles, Bourbon I. p. 603. n. 3437. Transsumpt über das Witthum seiner Mutter vom 7. Sept. 1379.

76) Livre III. ch. 25 (ed. Buchon. Tom. II. Paris 1838. 8.) p. 451.

77) Reg. Ang. 1382. fol. 60, 338; no. 360. (1384.) fol. 40.

78) Ducange II, 267—268. 79) Lettere secrete (Cod. Capponi) fol. 176 v; Luccari, Annali. Vol. II. p. 64; Farlati, Illyricum sacrum. Vol. VI. p. 371.

80) Misti XXXIV. fol. 60 v.

65) Novella fol. 299 v. 66) Misti XXXII. fol. 269. 67) Eubenda fol. 311 v. 68) Misti XXXIII. fol. 10 r v. 69) Eubenda fol. 26, 52. 70) Eubenda fol. 108. 71) Eubenda fol. 73 v. 72) Eubenda fol. 247.

thume verliehenen Dorfes die Castellane mit dem Bailli haderten⁸¹⁾. Vergeblich beschwerte sich Venedig deshalb bei dem Fürsten Philipp; eine Fehde drohte; die Castellane erhielten den strengsten Befehl⁸²⁾, keine fremden, verdächtigen Schiffe in die Häfen von Modone und Korone einlaufen zu lassen, ein Befehl, der um so berechtigter damals war, als 1372 die Pest in Morea herrschte⁸³⁾; zwei Jahre später trat sie dort wiederum auf, und neue Vorkehrungen wurden deshalb in der Colonie getroffen. Unterdeß setzte Corba nicht nur seine Gewaltthätigkeiten gegen Patrā fort, sondern ließ auch in Klarenza Waaren des venetianischen Bürgers Pietro Cavazza, unter dem Vorwande, sie gehörten dem Ritter Wilhelm aus Patrā, confisciren. Daher beschloß der Senat am 5. Febr. 1373⁸⁴⁾, dem Bailli und Fürsten energische Vorstellungen zu machen; zugleich erschien Johann von Patrā in Venedig und stellte sich, seine Stadt und deren Gebiet unter den Schutz des heiligen Marcus; sein Capitel war damals größtentheils mit Venetianern besetzt⁸⁵⁾. Da alle Mahnungen fruchtlos blieben, ja Philipp sogar den venetianischen Kaufleuten in Achaia und Korfū freistellte, heimzukehren⁸⁶⁾, brach Venedig alle Handelsbeziehungen mit Klarenza ab, verstärkte die Garnison in Modone und Korone und lieferte im Juli dem Erzbischofe zwei Galeeren zur Vertheidigung seines Landes und Behauptung seiner Unabhängigkeit. Mitten unter diesen Wirren starb Fürst Philipp von Tarent am 25. Nov. 1373 zu Neapel ohne Leibeserben⁸⁷⁾; er ward in der Kirche S. Cataldo bestattet. Seine erste Gemahlin Maria von Anjou, der Königin Johanna I. jüngere Schwester (Witwe von Karl von Durazzo und Robert von Baur), war am 20. Mai 1366⁸⁸⁾ gestorben; die zweite, Elisabeth von Ungarn (des Herzogs Stefan Tochter), mit der er sich 1370 vermählte, folgte ihm im Jahre 1376⁸⁹⁾ im Tode nach. Drei Söhne waren in früher Kindheit gestorben; von zwei unehelichen Töchtern seines Bruders Ludwig, Esclarmunda und Clementia von Tarent, war jene mit Ludwig von Capua, Grafen von Altavilla, diese mit Johann von Mandelée⁹⁰⁾ vermählt; auch die noch auf Korfū blühende Familie de Taranto leitet ihr Geschlecht von einem des letztern Bastard her. Als Erbe Philipp's in Tarent, Romania, Achaia und dem Kaisertitel galt sein Neffe Jakob von Baur (1373—1383). Derselbe war der Sohn seiner Schwester Margaretha, die als Witwe des schottischen Königs Eduard Baliol sich mit Franz von Baur, Herzog von Andria, Grafen von Monte-

scaglioso, Herrn von Bitetta und Missano, vermählt hatte⁹¹⁾. Franz nahm alsbald für seinen Sohn von Tarent Besitz; die Verwandtschaft mit den Aragoniern Siciliens — König Friedrich III. hatte seine Tochter Antonia geheirathet — sollte ihm auch zur Erlangung von Korfū und Achaia verhelfen. Allein sowie die Korfioten alsbald der Königin Johanna I. von Neapel huldigten, ebenso beschlossen auch die Notabeln des Fürstenthums, letzterer das Land unter der Bedingung anzubieten, daß sie die alte Verfassung aufrecht erhalte, d. h. im Grunde die feudale Anarchie fortbestehen lasse. Zu ihren Bevollmächtigten ernannten sie 1374⁹²⁾ den Leonardo I. Tocco, Grafen von Kephallenia, den Erard II. le Noir von Arkadien, den Connetable Centurione I. Zaccaria, den reichen Johann Mistto und den Bischof Franz Falier von Modone; doch untersagte Venedig letzterem, als seinem Bürger, am 26. April aufs Bestimmteste die Bethelligung an dieser Gesandtschaft, so bereitwillig es auch später (1375) ihn zu seiner Reise zur Curie unterstützte⁹³⁾. Die Republik wollte in die Ereignisse nicht eingreifen, zuvor auch sehen, wie sich die Königin in dieser Sache zu ihr stellen würde. Johanna von Neapel (1374—1381) folgte der Aufforderung der Barone und nahm den Fürstentitel von Achaia an; zu ihrem Bailli ernannte sie den Francesco de Sanseverino (1374—1376). Da es anfänglich schien, als wollte derselbe mit den Castellanen von Modone und Korone ein gutes Einvernehmen halten, ward im September 1374 die dortige Garnison verringert; allein schon am 30. März 1375⁹⁴⁾ sah sich Venedig genöthigt, zum Schutze seiner Colonie „oculi capitales communis“ neue Vorkehrungen zu treffen. In Modone sollte ein neuer Molo angelegt werden, damit das dortige Castell in eine Insel verwandelt würde; die Mauern sollten reparirt werden, die von Korone aber der Stadt jährlich mit 9000 statt der frühern 6000 Hyperpern helfen; neue Truppen gingen hin; für die Wohnung eines Rathes ward das Haus des Erard le Noir von Arkadia zunächst dem Hafen angekauft. Bereits 1376 hatten sich die Streitigkeiten zwischen Venedig und dem Bailli Sanseverino erneuert; bald plackte letzterer mit seinen Officialen — gegen Johanna's ausdrücklichen Befehl⁹⁵⁾ — die Bürger Venedigs in Klarenza, bald erpreßte der Statthalter von Korfū Gelder von ihnen, bald reclamirte der Bailli Territorien der Castellanen Modone und Korone als angebliche Pertinenzen des Fürstenthums. Venedig wandte sich deshalb mit einer Beschwerde im Mai⁹⁶⁾ an die Königin und hieß zugleich die Castellane, auf jede Weise für Erhaltung der Colonie sorgen, zumal da auch ein Gerücht meldete, Manuel Kantakuzenos, der Despot von Misthra, hege Anschläge gegen dieselbe. Am 19. Juli⁹⁷⁾ antwortete Johanna, sie sei bereit, alle der Republik von den Billehardouin verliehenen Privilegien aufrecht zu erhalten, sie bitte, für die zur Zeit ihrer Vorgänger

81) Ebenda fol. 3, 67 v. 82) Ebenda fol. 35. 83) Chronicon breve, hinter dem *Ducas* p. 515; Misti XXXIV. fol. 138. 84) Misti XXXIV. fol. 72, 84. 85) 3. B. Rettore Gmo, der am 11. Dec. 1373 auf seine Präsidenz resignirte. Misti XXXIV. fol. 126. 86) Misti XXXIV. fol. 86, 107. 87) Ebenda fol. 92 v; Grazie Vol. XIV. fol. 13 v. 88) *Lud. de Raymo*, *Annales Neapolitani* bei *Muratori* XXIII. p. 223; *Phil. Crassulus*, *De rebus Tarentinis* a. a. D. Vol. V. p. 113; *Diario anonimo* in derselben *Raccolta*. Vol. I. p. 110. Dazu stimmen die Urkunden. Falsche Daten geben das *Chron. Neritimum* bei *Muratori* XXIV. p. 904 (1368) und die *Diarij Neapolitani* ebenda XXI. p. 1035 (1370). 89) Misti XXXV. fol. 264 v. 90) Reg. Ang. no. 366. (1400. B.) fol. 139.

91) *Ducange* II. p. 292—294. 92) Misti XXXIV. fol. 188 v. 93) Misti XXXV. fol. 91 v. 94) Ebenda fol. 20 v. 95) Ebenda fol. 169 v. 96) Ebenda fol. 205 v. 97) *Commemoriali*. Vol. VIII. fol. 8 v, 9 v, 12 v, 14.

Robert und Philipp erlittene Unbill Amnestie eintreten, sowie die Grenzen zwischen Modone und Korone durch eine gemischte Commission reguliren zu lassen; zugleich gebot sie dem neuen Bailli, Sanfeverino's Nachfolger, in Zukunft die Venetianer und ihren Consul in Klaranza in allen Rechten unverkürzt zu erhalten. Eine Commission, bestehend aus dem Bailli, 7 der ältesten und besten Lehensleute des Landes, den beiden Castellanen und 6 venetianischen Nobili, regulirte dann auch Ende 1376⁹⁸⁾ die streitigen Grenzen; ein Zwist, der damals zwischen den beiden rivalisirenden Orden, den Rhodisern und Marianern, in Modone ausbrach⁹⁹⁾, ward gleichfalls rasch beseitigt. In dem nämlichen Jahre vertauschte Erzbischof Johann von Patrā sein Stift mit dem Bisthume Castello, wie bereits oben bemerkt; an seine Stelle trat Paul Foscarini (1376—1394), selbst ein Venetianer, der Vaterstadt treu ergeben, die nicht nur ihm im November 1381¹⁾ eine Galeere zum Schutz seines Landes lieferte, sondern ihm auch im Mai 1382²⁾, sowie im März 1384³⁾ gestattete, in ihrem Gebiete fremde Söldner zu demselben Zwecke zu werben. Damals freilich waren in den moreotischen Zuständen gewaltige Veränderungen eingetreten; das Land war factisch ohne Oberhern, abgerissen von Neapel, in der wilden Hand eines übermüthigen, zuchtlosen Freibeutercorps. Die Wirren, welche Neapel damals zerrissen, und schließlich die ebenso geistvolle, wie leichtfertige Königin zum schmachvollsten Tode führten, schlugen auch dem Peloponnesos die schwersten Wunden, ja legten den ersten Grund zum Untergang der Frankenherrschaft⁴⁾.

Vergeblich hatte Franz de Baur von Andria seines Sohnes Anrecht auf die ganze Erbschaft Philipp's von Tarent mit den Waffen in der Hand geltend zu machen gesucht; besiegt, war er zur Flucht — angeblich nach Griechenland — genöthigt worden. Das Fürstenthum Tarent aber nebst Achaia übertrug Johanna I. alsbald ihrem vierten Gatten, dem Herzoge Otto von Braunschweig (1376—1381), mit dem sie sich am 25. Sept. 1376 vermählte. Otto's Bruder, Balthasar, früher Domherr in Braunschweig, dann in Neapel und seit 1370 mit Jacobella Gaetani, Erbtöchter des Grafen Dnorato von Fondi, verheirathet, ward zum Despoten von Romania erhoben; Jacobella brachte später diesen Titel ihrem zweiten Gemahle Heinrich von Bretagne-Penthièvre zu, der mit demselben in Urkunden von 1383—1400 erscheint. Fürst Otto von Tarent, der seine Macht in Griechenland nur schlecht befestigt wußte, verfiel auf den Gedanken, das Fürstenthum Achaia zu verpfänden. Schon früher hatten die Johanniter wiederholt versucht, sich durch Kauf in Besitz desselben zu setzen; jetzt bot der unternehmende Großmeister Johann Fernandez de Heredia (1376—1396), der im Januar 1377 den Papst Gregor XI. von Avignon nach Rom geleitet hatte,

bereitwillig dazu die Hand. Alsbald ward ein Vertrag abgeschlossen, dem zufolge Johanna und Otto dem Orden Achaia auf 5 Jahre gegen eine jährliche Summe von 4000 Dukaten verpachteten, die zum Unterhalt des Fürsten dienen sollten⁵⁾; den Vermittler machte der Ritter Domenico de Alemagna (Aleman), Präceptor der Commende von Neapel. Die Barone des Landes, die bei dem Orden kräftigen Beistand gegen die Türken zu finden hofften, waren damit einverstanden und nahmen den Großmeister, der alsbald in Morea erschien, mit offenen Armen auf, zumal da ein beträchtliches Corps aus seinen Ritztern und neapolitanischen Söldnern ihm folgte. Die innern Angelegenheiten wurden zunächst von dem Großmeister, der gewissermaßen als Johanna's Bailli 1377—1379 im Peloponnesos schaltete, geregelt; Kantakuzenos stellte seine drohenden Rüstungen ein. Nun aber suchte Heredia, alle Pertinenzen des Fürstenthums, die jüngst verloren gegangen, wiederzugewinnen, und warf zunächst sein Auge auf Lepanto, das unlängst (1378) der Albaneshauptling Ghin Bua Spata, Fürst von Arta, den Angiovininen entrißen hatte⁶⁾. Von Patrā aus, dessen Erzbischof ihn kräftig unterstützte, zog er gegen Lepanto, gewann die Stadt wieder und nahm selbst die Burg ein, obgleich Bua von den Türken, denen er gehuldigt, mit ansehnlichen Truppen unterstützt ward. Von da aus wandte er sich gegen Arta, fiel aber 1379 in der Nähe der Stadt in einen albanesischen Hinterhalt und damit zugleich in des Hauptlings Hand; während die Seinen niedergemacht wurden, hielt ihn der Sieger eine Zeit lang in seinem Gewahrsam und verkaufte ihn dann an die Türken, die jüngst in Albanien festen Fuß gefaßt und ihn erst 1381 gegen eine hohe Geldsumme freiließen⁷⁾. Der Orden hatte nach der Niederlage des Großmeisters den Ritter Hesso von Schlegelholz aus einem noch blühenden deutschen Geschlechte, Komthur von Rottweil, zum Statthalter von Morea, sowie den Rostagno de Lagoneffa zum Castellan von Kalamata ernannt; Angelo da Perusa befehligte in Lepanto, unterstützt von dem Erzbischof Paul von Patrā. Zugleich ging Succurs von Rhodos unter Tommaso de Cochona nach letzterer Stadt; Janco de Urtolia ward mit 100 Mann in Sold genommen; Ritter Eustasio Haste machte verschiedene Reisen nach Korinth, um Rainerio Acciajuoli zum Bunde gegen die Albanesen zu gewinnen. Allein nicht nur fiel Lepanto nach wenigen Monaten 1380 wieder in Bua's Hand, sondern es erschienen auch im nämlichen Jahre in Morea selbst neue Gegner, ein kriegerisches Heer von Abenteurern, Nachzügler der alten Kreuzfahrer und der Catalanen, die große navarresische Compagnie. Vergeblich bemühten sich die Ordensritter, letztere und ihr Haupt, den Bailli Maiotto de' Coccarelli, dauernd in ihr Interesse zu ziehen. Dazu kam, daß

98) Misti XXXV. fol. 236. 99) Misti XL. fol. 91.

1) Misti XXXVII. fol. 52. 2) Ebenda fol. 135.

3) Misti XXXVIII. fol. 198v. 4) Diarj Napoletani a. a. D. p. 1036. 1038. Costanzo, Storia di Napoli p. 181. 184.

5) Libri bullarum no. 20. (1409.) fol. 130v. 6) Libri bullarum no. 6. (1381.) fol. 202v, 204; Epirotoica p. 19; Bosio a. a. D. Vol. II. p. 86 (wo statt Patrā und Korinth an Lepanto und Arta zu denken ist). 7) Laur. Bonincontro, Annales bei Muratori XXI. p. 30; Diarj Napoletani ebenda p. 1038; Bosio a. a. D.

Papst Urban VI. am 21. April 1380 die Königin Johanna als Anhängerin des Gegenpapstes Clemens VII. ihres Reichs verlustig erklärte und den nächsten Verwandten und Präsumptiverben Karl von Durazzo (den Sohn Ludwig's von Gravina) aus Ungarn herbeirief. Johanna, die letzterem zum Trost im Juni 1380 den Herzog Ludwig I. von Anjou adoptirt hatte, verlor die Stadt Neapel am 18. Juni 1381, ward in Castelnovo belagert und schließlich, nachdem ihr Gatte Otto, der ihr zu Hilfe geeilt, gefangen genommen, zur Capitulation genöthigt; der Sieger Karl III. (1381—1386) ließ die unglückliche Fürstin am 2. Mai 1382 ersticken; er selbst hatte bereits am 2. Juni 1381 die päpstliche Belehnung erhalten und den Königstitel angenommen. Unter so mißlichen Verhältnissen, und da zudem die Navarresen factisch Herren des größten Theils von Morea waren, zogen es die Johanner vor, den Peloponnesos noch vor Ablauf der festgesetzten Frist zurückzugeben. Die Seele des ganzen Unternehmens Herebia war nach seiner Befreiung von Papst Urban VI. aus demselben Grunde abgesetzt worden, der letztern bestimmt hatte, Johanna ihres Thrones für verlustig zu erklären; Riccardo Caracciolo, der zu seinem Nachfolger ernannt war, fand sich am 24. Aug. 1381 mit Johanna ab. Aus den uns vorliegenden Rechnungen ersehen wir, daß der Orden aus dem Lande 9000 Dukaten als Grundsteuer gezogen, dafür aber auch erhebliche Ausgaben gehabt hatte; so waren der navarresischen Compagnie höchst bedeutende Summen gezahlt worden, ebenso dem Antonio Mazarella, Statthalter von Jonkion, für Vertheidigung des Places, dem Erzbischof von Patra für Lepanto, dem Antonio Bedullo, Lagoneffa's Statthalter in Kalamata, für Zurückgabe des Castells an dem festgesetzten Termine u. s. f. Von den 20,000 Dukaten, für die das Land verpfändet worden, war selbstverständlich der größte Theil der Johanna und ihrem Gemahl gezahlt worden; aber auch die Despina Isabella von Lusignan und der Großconnetable Centurione Jaccaria empfingen ansehnliche Summen; letzterem zahlte noch 1382 Pietro Balbi im Namen des Großmeisters den Rest des ihm zu gute kommenden Geldes mit 180 Dukaten⁸⁾, sowie der Isabella nicht weniger als 6500 Goldstücke. Nachdem Domenico de Alemagna auch diese Angelegenheit in Neapel abgeschlossen, kehrte er im September 1381⁹⁾ über Cephalenia nach Achaia zurück, damit die dortigen Statthalter das Land den Beamten Johanna's zurückgäben; allein letztere hatten dort keine Gewalt mehr; vielmehr behaupteten sich die Navarresen im ausschließlichen Besitze des Landes, indem sie den, der sie zuerst erworben, den Titularkaiser Jakob von Baur, als rechtmäßigen Fürsten von Morea (1381—1383) proclamirten. Nach einer Reihe von Jahren erhob 1409¹⁰⁾ der Markgraf Theodor II. von Montferrat (1381—1418) als Testamentserbe des Otto von Braunschweig Anspruch auf angeblich rückständige Gelder gegenüber dem Orden und sequestrierte

sogar eine Commende desselben in der Lombardei; doch gelang es dem Domenico de Alemagna, ihn schließlich von der Ungerechtigkeit seiner Forderung zu überführen.

Das Auftreten der navarresischen Compagnie in Morea ist bisher in das tiefste Dunkel gehüllt gewesen. Gewöhnlich hieß es, dieselbe sei von Ludwig von Creux, Gatten der Herzogin Johanna von Durazzo, behufs Wiedereroberung ihres verlorenen Herzogthums angeworben worden; allein da Ludwig schon 1372 starb, darf man billig sich wundern, vor 1380 keine Spur derselben in Griechenland zu finden. Dagegen läßt sich jetzt urkundlich feststellen, daß dieselbe erst 1380 erworben ward, und zwar von Jakob von Baur, der, als Johanna vom Papste des Reiches entsetzt ward, alsbald Truppen sammelte, um seine verlorenen Lande wiederzugewinnen¹¹⁾. Während er selbst Tarent dem Otto von Braunschweig entriß, ernannte er den Maiotto de' Coccarelli (1381—1386) zum Bailli von Achaia und sandte diesen mit einem angesehenen, in Navarra geworbenen Söldnerheere, dem als Capitaine Bernhard Baurvassa und Peter von S. Superan-Landirans (nach der Stadt Bordeaux gewöhnlich Bordo genannt)¹²⁾ vorstuden, nach Griechenland. Baur verfolgte dabei die umfassendsten Pläne; ihm schwebte die Wiedereroberung des ganzen Reiches Romania vor. Wohl mochte er sich scheuen, zunächst gegen den Orden, der den Peloponnesos gepachtet hatte, vorzugehen; allein auch anderswo bot sich Gelegenheit zu Eroberungen. Zunächst galt es der Insel Korfu, die Maiotto alsbald 1380 mit seinen Navarresen dem Statthalter Johanna's entriß; dann aber sollte es gegen die Catalanen Athens gehen, die nur zu lange schon dort sich selbständig erhalten hatten und nicht daran dachten, den Engländern von Lecce als ihren Herzog und den Kaiser als ihren Oberherrn anzuerkennen. Auch in dem Theile Morea's, der den Griechen gehörte, war jüngst eine Veränderung vorgegangen, die dem Projecte Jakob's nur günstig schien. Nach langer, friedlicher und kräftiger Regierung war der Despot von Misthra, Manuel Kantakuzenos, am 25. März 1380 kinderlos gestorben¹³⁾. Er hatte sich um die Herstellung griechischer Herrschaft daselbst die größten Verdienste erworben; so schwer es ihm auch anfänglich gewesen, die übermüthigen Archonten des Landes zum Gehorsam zu bringen, hatte er doch durch eiserne Consequenz allen Widerstand gebrochen. Unter ihm siedelten sich die ersten Albanesischen, von ihm selbst eingeladen, ihre unwirthlichen Berge mit fruchtbarem Weidelande zu vertauschen, in Morea an¹⁴⁾; die Revolution, die damals in Albanien vorging, drängte wol Manchen zur Auswanderung. So erhielt das Land, das

11) *Diary Napoletani* XXI, 1045—1046. 12) Ihm verleiht der schwarze Prinz am 8. Juni 1372 das Bürgerrecht von Bordeaux. Not. Ducang. ad Cinnamum (ed. Bonn.) p. 392. 13) *Chronicon breve* p. 516; *Miklosich und Müller* II. p. 23—25. n. CCCXLII. 14) *Spandugino*, Della origine de' principi turchi bei *Fr. Sansovino*, Dell' historia universale dell' origine et imperio de' Turchi libri tre. Venetia 1564. 4. fol. 190 v.

8) *Libri bullarum* no. 6. (1381.) fol. 219 v, 235. 9) *Ebenda* fol. 213 v. 10) *Ebenda* no. 20. (1409.) fol. 130 v.

von den Türken schwer heimgesucht und daher genug entvölkert war, frische, kräftige Colonisten, die im Südwesten und in der Mitte der Halbinsel den Kern einer neuen Bevölkerung bildeten, durch ihre naturwüchsige Wildheit aber bald den entnervten Byzantinern nicht geringe Gefahr bereiteten. Von Manuel wissen wir, daß er 1365¹⁵⁾ die Kirche des „lebenverleihenden Christus“ in Mistithra erneuern und in ein Patriarchalkloster verwandeln ließ; seine Archonten Bochales, Pleistares und andere dotirten bald darauf das Kloster Bronzichion¹⁶⁾; für Patrā ward auf seine Bitte Parthenios zum griechischen Metropolitern ernannt¹⁷⁾, unter dessen Auspicien die Griechen in Bostiza 1366¹⁸⁾ eine Kirche der Panagia Phaneromeni erbauten; der Bischof von Amyklā ward im October 1368¹⁹⁾ zum Verwalter der Patriarchalgüter in Morea bestellt. Nach Manuel's Tode waren die Kantakuzeni entschlossen, das Despotat für sich zu behaupten²⁰⁾. Sein älterer Bruder Matthäus, der frühere Kaiser, ward sein Nachfolger (1380—1383); ihm stand sein Vater, der Mönch Joasaph, mit Rath und That zur Seite. Matthäus hatte früher den Verlust der Krone nicht eben leicht getragen; vielmehr hatte er eine Rebellion versucht, die ihn in den Kerker brachte; erst 1364²¹⁾ hatte er durch Vermittelung des Patriarchen seine Freiheit wiedererlangt, nachdem er geschworen, seinem Schwager Joannes Paläologos in Zukunft treu zu gehorchen. Manuel hielt Wort, und daher bestätigte ihm letzterer wol ohne Umstände den Besitz des entlegenen Despotats, das er drei Jahre lang beherrschte. Allein so besonnen und wacker er auch schien, so ließ er sich doch bald von seinem übermüthigen Sohne, dem Sevastokrator Demetrios, leiten; bald gerieth Alles in Wirrwar, sodaß es im Despotat kaum besser ausfiel, als in dem französischen Fürstenthume. Als nun Matthäus 1383 starb und ihm sein Vater Joannes schon am 15. Juni desselben Jahres folgte²²⁾, trat Demetrios (1383—1384) die Regierung an und suchte das letzte Band der Abhängigkeit von Constantinopel zu lösen. Dem zu begegnen, ernannte Kaiser Joannes seinen eigenen Sohn Theodoros I. Paläologos (1383—1407) zum Despoten von Morea und sandte ihn mit hinlänglichen Truppen nach der entlegenen Provinz. Die Masse der griechischen Bevölkerung begrüßte den „purpurgeborenen“ Prinzen mit Jubel; hoffte sie doch, unter ihm die Wiederkehr jener geordneten Verhältnisse zu feiern, deren sie sich unter Manuel einst erfreut. Demetrios, zu schwach gegenüber dem neuen Herrn, suchte Hilfe bei Lateinern und Türken und setzte den Krieg gegen den Nebenbuhler

ein Jahr lang fort; aber das Glück war ihm nicht hold, und da er bereits 1384 starb, blieb Theodoros in unbefrittenem Besitze des Despotats. Dieser schenkte dem Venetianer Pietro Grimani, der schon als Bailo von Constantinopel seinem Vater Joannes und seinem Bruder Manuel wesentliche Dienste geleistet, auch wol ihn bei Recuperation von Morea thätig unterstützt hatte, die beste Festung des Landes Monembasia. Venedig gestattete demselben am 29. März 1384²³⁾, dieses Geschenk anzunehmen; da jedoch die griechische Bevölkerung, wenn in irgend einer Stadt der Halbinsel, so in Monembasia, den Lateinern abhold war, kam die Sache nicht zur Ausführung; vielmehr verblieb die Festung, wie wir hernach sehen werden, in der Hand ihres mächtigsten Archontengeschlechts, der Mamonas.

War es der Energie des Theodoros gelungen, die Franken vor der Hand von seinem Despotat fern zu halten, so war dagegen die catalonische Compagnie in Attika 1380 von den Navarresen schwer bedrängt, ja in die äußerste Enge getrieben worden. Das Herzogthum Athen und Neopatrā hatte für König Friedrich III. von Sicilien zunächst Jakob Fadrique, Graf von Sula (1356—1359), als Generalvicar verwaltet; Anfangs 1359 ward ihm Goncalvo Jimenes de Arenos²⁴⁾ (1359—1359) substituirt, der aber noch im nämlichen Jahre sein Amt niederlegte, da seine Gattin Serena de Orar in Griechenland starb. Da ihre Edelsteine und sonstiges Geräth bei Giovanni Canudo, Bürger von Negroponte, deponirt waren, verwandte sich König Friedrich für den Giorgio Grafeo, Gemahl ihrer Tochter Virdina, wegen Rückerstattung derselben 1366²⁵⁾ bei dem Dogen und dem Bailo Domenico Michieli; seine Bitte ward erfüllt, die Pretiosen wurden den Erben zurückgegeben. An Jimenes' Stelle trat der Seneschall von Sicilien Matteo Moncada, Graf von Agosta und Aderno (1359—1361), der uns bereits am 1. Jan. 1360 in Theben begegnet. Venedig hatte damals neue Unterhandlungen mit Bonifaz Fadrique von Karystos angeknüpft, in Folge deren derselbe wirklich am 16. Oct. 1359²⁶⁾ diese Burg für 6000 Dukaten der Republik abzutreten gelobt hatte, unter der Bedingung, daß die Bauern, die seit Jahresfrist aus Attika dahin übergesiedelt, ihm verblieben. Tags darauf wiederholte Bonifaz die betreffende Erklärung — bei der u. a. Saraceno de' Saraceni, später mit den Acciajuoli verschwägert, als Zeuge fungirt hatte — zu Negroponte in Gegenwart des Johann de Loria, Gouverneurs (Wigers) von Theben, der wol nach Jimenes' Abreise provisorisch die Verwaltung des Herzogthums führte. Als indessen der Generalvicar Moncada eintraf und, wie es scheint, gegen den Verkauf des besten Places auf Euböa energisch Protest einlegte, cassirte Bonifaz am 31. Dec. 1359 zu Theben in Gegenwart des Ritters

15) Miklosich und Müller I. p. 472 — 474. n. CCXIV.
16) Ebenda I. p. 479 — 483. n. CCXXIII. 17) Ebenda I. p. 490. n. CCXXX. 18) Boeckh, C. I. n. 8771. 19) Miklosich und Müller I. p. 501. n. CCXLII. 20) Manuel Palaeologos, Funebris oratio in fratrem Theodorum bei Fr. Combefis, Historia haeresis monothelitarum. Parisii 1648. fol. p. 1083; vergl. damit Phrantzes (ungenau) Lib. I, 11. p. 47 und Joann. Kartanos, Τὸ παρὸν βιβλίον ἔχει ἡ παλαιὰ τε καὶ νέα διαθήκη, ἥτοι τὸ Ἄνθος καὶ ἀναγνατὸν αὐτῆς. Venedig 1536. 8. (nicht paginirt). 21) Miklosich und Müller I. p. 448. n. CXCIV. 22) Chron. Byzant. bei Müller, Analecten S. 60.

23) Misti XXXVIII. fol. 199. 24) Von einem Proceß des Berengar Baldemori gegen Johann Sardine, beides Thebaner, der in seine Zeit fällt, handelt Reg. Cancell. no. 6. (1360—1402.) fol. 200. 25) Reg. Cancell. no. 8. (1365—66.) fol. 67 v; no. 10. (1367.) fol. 157. 26) Commemoriali. Vol. VI. fol. 336 v, 339, 340 v — 346.

Wilhelm En Juster nicht nur das Geschehene mit Benedig, sondern erklärte sogar am 1. Jan. 1360 vor Moncada, daß es nie seine Absicht gewesen, die Burg seiner Ahnen zu veräußern. In welcher Weise Benedig diesen Protest aufnahm, läßt sich denken; das alte Freundschaftsverhältnis zwischen ihm und der Compagnie begann sich zu lockern; beiderseits machte man sich auf kriegerische Eventualitäten gefaßt. Da rief König Friedrich den Matteo Moncada, für den während seiner Abwesenheit Matteo von Chiaramonte (Clermont) das Amt eines Seneschalls in Sicilien versah²⁷⁾, von seinem Posten ab; eines seiner letzten Geschäfte war die Verleihung der Einnahme von Wachs für neugebaute Häuser in Theben zu Gunsten des Ferdinand de Zaguda²⁸⁾. Sein Nachfolger wurde Roger I. de Loria (1361—1363), Marschall von Athen, des Johann Bruder, derselbe, mit dem Manuel Kantakuzenos von Mistithra in langem Kriege lag. Loria gerieth bald in offene Fehde mit Benedig. Er zog für den Fiscus Güter von Verstorbenen ein, auf die Suböoten, wie Marco Basegio, Jacopo Moro und andere Anrechte hatten²⁹⁾, und vergriff sich im August 1362³⁰⁾ gewaltsam an dem Eigenthume des Nicoletto Basadonna. Das bewog den Bailo von Suböa Pietro Gradenigo, ihm 1363, anstatt den üblichen Waffenstillstand zu erneuern, den Krieg zu erklären. Loria klagte, daß Bauern aus Attika, die nach Suböa geflohen, von dem Bailo mit der Freiheit beschenkt worden, daß er nicht nur keine Victualien, sondern nicht einmal den in Attika gewonnenen Most in Suböa frei verkaufen dürfe, ihm vielmehr dort von dem Bailo die Preise festgesetzt würden; Gradenigo forderte Ersatz für Basadonna, wie für den in Vostiza gestorbenen Kaufmann Pietro Bernardino, dessen in dem Lande der Compagnie beruhender Nachlaß, 2000 Gulden an Werth, gleichfalls von Loria eingezogen war. Da griff letzterer, um den Suböoten mit Uebermacht entgegenzutreten zu können, zu einem verweifelten Hilfsmittel. Er flehte den neuen Sultan Muräd I. um Beistand an und erhielt ihn, obgleich die friedliebenden Bürger von Theben, der Hauptstadt des Herzogthums, entschieden gegen solche Verbindung mit den Ungläubigen protestirten. Aber Theben selbst, das gegen Loria ungesüßig gewesen, sollte zunächst das Schwert der Desmanen erfahren; wie Kantakuzenos ihm den Weg nach Europa gebahnt, so öffneten ihm die Catalanen jetzt den Zugang zum Herzen Griechenlands.

Muräd I. (1359—1389) war auf der Siegeslaufbahn seines Vaters Orkhan und seines Bruders Süleimân weiter gewandelt, ohne bei den marklosen Byzantinern auf nachdrücklichen Widerstand zu stoßen. Im Jahre 1361 hatte er die festen Burgen Tzurulon und Didymotichos den Kaiserlichen entrissen; zwei Jahre später verloren die Bulgaren Philippopolis, die Serben Serrâ an seinen Feldherrn Kalafahin; und schon 1365 konnte der Sieger den Sitz seiner Herrschaft nach Europa ver-

legen, indem er das große Adrianopel, das bald nach Didymotichos in seine Hand gefallen, zur Residenz erkör; in dem nämlichen Jahre schloß er bereits den ersten Handelsvertrag mit einem europäischen Staate, der Republik Ragusa. Die abendländischen „Schugmächte“ des Römerreichs sahen ruhig zu; ihnen lagen nur ihre Handelsinteressen am Herzen; dabei unterließen sie nicht, sich fortwährend zu beflehen. Benedig hatte lange ärgerliche Händel mit Peter von Aragon wegen des Majorikaners Nicolaus Scrivano, dessen in Constantinopel gerüstetes Schiff 1351 durch Graziano Giorgio, weil er es für ein genuesisches hielt, ausgeplündert war; nachdem 1360³¹⁾ deshalb Ersatz geleistet, meldeten sich Peter Ermendans, der 1357 auf der Fahrt gen Theben im Hafen von Zante durch Nicolò Giustiniani Gleiches erlitten, und Peter de Ullana, der unweit Korone auf dem Gebiete des Fürstenthums Achaia durch Venetianer geschädigt war; beide wurden schließlich 1362³²⁾ abgefunden. Ließen sich diese Streitigkeiten schon rasch beilegen, so äußerte sich der alte Nationalhaß zwischen Benedig und Genua ohne Unterbrechung in Pera, das die Genuesen als ihr Eigenthum ansahen; die Venetianer wurden dort 1360 nicht nur in ihrer Handelsfreiheit gehemmt, sondern sogar von dem griechischen Podestâ verhaftet und verurtheilt, anstatt ihrem natürlichen Richter, dem Bailo, ausgeliefert zu werden. Versprach nun auch Simone Boccanegra, der damalige Doge Genua's, eine gründliche Untersuchung³³⁾, so klagten wiederum des letztern Landsleute, Jacopo Pisani habe unweit Pera von einer ihrer Barken die Auslieferung gefangener Türken ertrugt; erst als Pisani deshalb bestraft worden³⁴⁾, erwiesen sich die Genuesen gefügiger. Während die Desmanen siegreich fortschritten, unterhandelte Benedig mit Joannes V. und dessen Gesandten Andronikos Inerti 1361 und 1362 wegen Verlängerung des Waffenstillstandes³⁵⁾; da die Paläologen einsahen, daß die einst der Republik verpfändeten Kronjuwelen doch nimmer ausgelöst werden könnten, gestatteten sie sogar den Verkauf derselben. Benedig regte bei dieser Gelegenheit allerdings den Plan einer Union gegen die Türken aufs Neue an; auch der Papst, an den Joannes deshalb den Genuesen Michele Malaspina gesandt³⁶⁾, suchte die Könige von Ungarn, Frankreich und Kypros zu gemeinsamem Handeln gegen den Erbfeind zu bestimmen. Schon war festgesetzt, daß die Kriegsflotte am 1. Mai 1365 auslaufen sollte; allein der Zug, der wirklich stattfand, ward gegen Aegypten gerichtet und diente schließlich nur dazu, die Herrschaft König Peter's auf Kypros und die

27) Reg. Cancell. no. 5. (1360—66.) fol. 370 v. 28) Reg. Cancell. no. 6. (1366—1402.) fol. 436 v. 29) Misti XXX. fol. 82. 30) Ebenba XXXI. fol. 213.

31) Commemoriali. Vol. VI. fol. 236, 238 v, 282, 293, 376 v. 32) Ebenba Vol. VI. fol. 448, 449. 33) Ebenba Vol. VI. fol. 268, 327, 329. 34) Raspe Vol. II. p. IV. fol. 92 v; Miklosich und Müller I, 430. n. CLXXXIV—CLXXXV. 35) Commemoriali. Vol. VI. fol. 378, 430; Sindicati. Vol. I. fol. 91 r v, 98 v; Misti XXIX. fol. 229; Lettere secrete fol. 173; über die innern Zustände der venetianischen Colonie in Constantinopel vergl. Capitulare ponderatorum (Cod. Vindob. olim Braddan. n. 253). 36) Commemoriali. Vol. VII. fol. 86, 205 v, 206 v, 231, 235 v, 248, 261, 295—298; Raynaldi 3. S. 1364. n. 24; 1365. n. 22; 1366. n. 1 seq.

der Curie in Smyrna, wo nach wie vor Pietro Recanelli als päpstlicher Capitain auf Lebenszeit schaltete und von den Rhodisern mit Geld reichlichst unterstützt ward³⁷⁾, zu besetzen. Mittlerweile hatte Venedig zwar am 15. März 1363³⁸⁾ den Waffenstillstand mit den Paläologen auf weitere fünf Jahre verlängert und sich sogar dazu verstanden, griechische, unweit Modone gefaperte Galeeren zurückzugeben; als aber Joannes 1364³⁹⁾ Rüstungen traf, unterstützte es ihn nicht nur nicht, sondern hieß sogar seinen Bailo auf der Hut sein. Diese Rüstungen waren um so nothwendiger, als die Osmanen damals die Hauptstadt arg bedrängten; die Gefahr bestimmte den Kaiser, Hilfe im Occident, wie bei den Königen von Ungarn und Bulgarien zu suchen⁴⁰⁾. Während der Ritter Joannes Lasfariß Kalopheros sich an den Hof des Papstes nach Avignon begab und dort vor dem lateinischen Patriarchen, dem Legaten Peter Thomas, sich zum römischen Glauben bekannte, während der Papst, der zugleich die Ehe des Lasfariß mit seiner Nichte Maria Kantakuzena, des Erz-Kaisers Johannes Enkelin, genehmigte, auf baldigen Beistand vertröstete, nahm 1365⁴¹⁾ der treulose Bulgarenkönig Sißman den unglücklichen Joannes V. gefangen und hielt ihn in strengem Gewahrsam. Veranlassung dazu gab wol die schiefe Stellung, die der Kaiser gegenüber seinem ältesten Sohne Andronikos, der ihm schon damals im höchsten Grade mißliebig, einnahm. Andronikos aber hatte sich 1355 mit Sißman's Schwester, der Tochter des verstorbenen Königs Joannes Alexander Asan, Kyraka vermählt, und schon 1364 hatte sich der Patriarch von Constantinopel veranlaßt gesehen, den Bulgaren an die Heiligkeit der Verträge zu erinnern⁴²⁾. Vielleicht, daß auch die Verschwörung des Matthäos Kantakuzenos damit zusammenhing. Da nahte dem Kaiser ein Erlöser in der Person des wackern „grünen“ Grafen Amadeus VI. von Savoyen, der mit einem tüchtigen Kreuzheere am 2. Sept. 1366 in Constantinopel eintraf, von Francesco Gattilusio, dem Herrn von Lesbos, kräftig unterstützt, die Ungläubigen zurückschlug und nicht eher rastete, als bis er die Freilassung des Kaisers (dessen Mutter Anna seine Tante) erzwungen hatte; im Juli 1367 kehrte er siegreich nach Italien heim⁴³⁾. Freilich halfen dabei auch Genuesen und Venetianer, beide Seemächte mit je vier Galeeren; allein Venedig suchte zugleich, aus dem Unglücke der Paläologen für sich neuen Vortheil zu ziehen.

Während man daheim einen Albanesen, der sich für den Kaiser ausgab und vage Schmähreden gegen die Republik vorbrachte, mit der Verbannung bestrafte⁴⁴⁾, wies man den Bailo Drio Malipiero an, bei so günstiger Zeit möglichst hohe Entschädigungsklagen vorzubringen⁴⁵⁾, ja man befahl ihm sogar, falls dieselben kein Gehör fänden, mit dem Herrn von Adrianopel Murâd I., der sich den Venetianern freundlich zeige, zu verhandeln. Sobald Joannes die Freiheit wiedererlangt, bestürmte ihn der Gesandte der Republik sofort wieder wegen Erneuerung des Waffenstillstandes, d. h. weiterer Zahlung⁴⁶⁾.

Während sich in Asien nur noch Philadelpchia der Türken erwehrte, waren dieselben seit 1363 factisch Herren des Romäerreichs. Bald genug fielen sie in Thessalien plündernd und verheerend ein und erreichten 1363 Mittelgriechenland. Auf Loria's Einladung hin erschienen die Türken im Herzogthume Athen, besetzten Theben, verheerten alles Land ringsumher und drohten, sich nicht nur in Attika, wo einst ihre Landsleute an der Seite der Compagnie gegen Walter von Brienne gefochten, niederzulassen, sondern selbst in das durch innere Wirren zerrüttete Achaia einzubrechen. Angesichts der dort herrschenden anarchischen Zustände und der drohenden Gefahr, ermahnte Papst Urban V. 1364 den Patriarchen Peter Thomas und den Erzbischof von Patrâ, alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen; König Friedrich aber, als Herzog von Athen, entschloß sich, dem unzuverlässigen Loria die Statthalterei wieder zu entziehen⁴⁷⁾. Von dort waren der Erzbischof Paul und die Ritter Nikolaus de Baltrius, Nikolaus Arduino und Wilhelm Bassani im Namen der Compagnie zum König gekommen und hatten denselben um schnelle Abhilfe gebeten. Derselbe ernannte nun am 16. Aug. 1363 den Grafen Matteo Moncada (1363—1365) aufs Neue zum Generalvicar, diesmal auf Lebenszeit, und empfahl ihn angelegentlichst der Compagnie, sowie dem Wiger Roger de Loria. Er selbst sollte sich dort zunächst huldigen lassen, dann eine allgemeine Amnestie proclamiren, die Burgen mit getreuen Männern besetzen, Theben gegen die Türken sicherstellen und die Einkünfte des Herzogthums gut verwalten. Zugleich verlieh ihm der König die Markgrafschaft Boboniza nebst Zubehör; fortan sollte dieselbe eine Dependenz des Herzogthums bilden⁴⁸⁾; schon 1359, gelegentlich seiner frühern Statthalterschaft, soll er ihm Korinth und Argos, die Länder der Acciajuoli und Enghien, falls dieselben sich erobern ließen, übertragen haben⁴⁹⁾. Moncada weilte indessen auch diesmal nur vorübergehend in Attika; nachdem er die Türken zur Räumung von Theben bestimmt — dort ward Ende 1364 Johann de Placta zum Alguazil ernannt⁵⁰⁾ —, ließ er die Verwaltung in der Hand des Jakob Fadrique von Sula und kehrte

37) Libri bullarum no. 4. (1365—66), fol. 265 v. 38) Buste: Constantinopoli; Patti Lib. V. fol. 423 v—428; Miklosich und Müller III, 129—130. n. XXXI; Lettere segrete fol. 35 v. 39) Lettere segrete fol. 95. 40) Gioffredo, Storia delle Alpi marittime, in den Monumenta historiae patriae Tom. I. Augustae Taurinorum 1836. fol. p. 846. 41) Lettere segrete fol. 155 v. 42) Miklosich und Müller I. p. 432—433. 453—454. n. CLXXXV. CXCVI. 43) Ueber die Details dieses Zuges, der schon von Chambrier in den Mémoires sur l'expédition du Grèce en 1366 et sur le système politique de l'Europe à cette époque (Mémoires de l'académie royale. An MDCCCIII. Berlin 1805. 4. p. 35—54) behandelt ist, vergl. man die oben erwähnte Arbeit von P. Datta, Spedizione in Oriente di Amedeo VI. Torino 1826. 8.

44) Misti del C. X. Vol. VI. fol. 24. 45) Misti XXXI. fol. 176 v. 46) Ebenda XXXII. fol. 99 v, 242 v, 246. 47) Raynaldi j. 3. 1364. n. 26; Reg. Protonotar. 1361—63. A. fol. 308. 48) Reg. Protonotar. 1361—63. A. fol. 109 v. 49) G. Ag. Lengueglia, Ritratti della prosapia ed eroi Moncadi. Parte I. Valenza 1657. 4. fol. 150. 50) Reg. Protonotar. 1364—66. B. fol. 92 v.

heim. Im Februar 1365 rüstete er aufs Neue zur Fahrt nach Athen; der König befahl am 24. desselben Monats⁵¹⁾ dem Jakob, sowie dem Roger de Loria, dem Ermengol de Novelles, des Erbmarschalls Odo Sohn, und dem oben genannten Ritter Wilhelm En Juster, ihm Gehorsam zu leisten und die Burgen von Livadia, Neopatra und Siderokastron zu überliefern. In dem nämlichen Jahre ward Franz, Vorsteher des Minoritenordens in Romania, zum Erzbischof von Athen erwählt und von Venedig, das bald seine Streitigkeiten mit der Compagnie ausglich, der Curie zur Bestätigung empfohlen⁵²⁾. Um dieselbe Zeit hatte Moncada die Verwaltung wiederum provisorisch dem Roger I. de Loria (1365—1371) übertragen, der zugleich nach dem jüngst erfolgten Ableben des Ermengol de Novelles sich als Erbmarschall des Herzogthums ansah und sogar den Titel eines Generalvicars führte; er selbst begab sich wieder nach Sicilien. Roger wandte sich nunmehr an Venedig, um die lange gestörte Eintracht zwischen der Compagnie und dem Bailo von Negroponte herzustellen; er berief sich darauf, daß erstere einst mit dem Generalcapitain Nicolò Pisani zur Zeit des genuesischen Einfalles in Negroponte einen zwanzigjährigen Frieden geschlossen, den aber der Bailo Gradenigo jüngst leichtsinnig gebrochen. Darauf antwortete Venedig am 25. Juli 1365⁵³⁾, man könne nur, wie früher, zweijährige Waffenruhe eingehen, die Compagnie aber habe selbst durch Beschädigung des Basadonna und andere Gewaltthaten Anlaß zum Kriege gegeben. Den von Loria geforderten 6000 Hyperpern — für Schaden, den die Compagnie in Euböa erlitten — hielt Venedig eine viel größere Rechnung entgegen; selbst als ersterer ein Schutz- und Trutzbündniß gegen die Türken vorschlug und bat, ihm zu gestatten, Fahrzeuge zur See gegen die Ungläubigen zu unterhalten, ward dieses Gesuch mit Beziehung auf die frühern Verträge entschieden abgelehnt. Wegen der Ansprüche des Basadonna wurde noch 1368 verhandelt⁵⁴⁾; doch ward wenigstens damals schon der Waffenstillstand erneuert, den Venedig klug genug zur endlichen Erwerbung von Karystos benutzte. Der Besitz dieser wichtigsten Festung schien wirklich eine Lebensfrage für die Colonie auf Negroponte zu sein.

Dort hatte Venedig genug zu schaffen, um die Insel, die durch die Einfälle der Genuesen so schwer gelitten, in bessern Stand zu setzen. Im Jahre 1359 hatten die Dreiherrn, Fiorenza Sanudo, als Witwe Giovanni's (gest. 1358) und Vormünderin ihres Sohnes Nicolò dalle Carceri (1358—1383), und Bartolomeo III. Ghisi den Nicolò Sanudo, Guglielmazzo's Sohn — denselben, der später Fiorenza's zweiter Gemahl wurde — nach Venedig mit mannichfachen Beschwerden gegen den Bailo gesandt. Derselbe, hieß es⁵⁵⁾, greife fortwährend in die Jurisdiction der Dreiherrn

ein, verfolge ihre Officialen, cassire die von ihrem Richter, „dem Podestà der Lombarden,“ gefällten Entscheidungen, verbiete die Appellation an die Herren der Insel und habe sogar den Demetrius von Alessandria, ihren Castellan in Larachi, gefangen genommen. Wenn nun Venedig darauf hin bestimmte, daß das alte Herkommen aufrecht zu erhalten, so wollte es doch seinem Bailo einen Antheil an Ausübung der Justiz nicht entziehen; es erklärte, seine Beamten wären streng angewiesen, unparteiische Gerechtigkeit zu üben, und die Dreiherrn selbst hätten doch wol schwerlich die Absicht, ihre Insel in eine Räuberhöhle zu verwandeln. Als Nicolò Sanudo bei derselben Gelegenheit vorbrachte, sein Oheim, der Herzog Giovanni I. von Naros, habe ihm Privilegien und Güter im Archipel entrissen⁵⁶⁾, ward letzterer zur schleunigen Restitution aufgefordert. Im folgenden Jahre — Anfangs 1361⁵⁷⁾ — forderte Nicolò's Vater Guglielmo die Rückgabe eines Thurmes, den ihm der Bailo weggenommen, angeblich, damit er einen festen, gegen die Türken gesicherten Platz zur Erhebung der Zölle der Insel hätte; da aber der Bailo den völlig ruinirten Thurm erst hergestellt und stark befestigt hatte, forderte man von Sanudo zunächst Zahlung der Reparaturkosten. Zugleich klagten die Dreiherrn aufs Neue, die Baili bewiesen sich wenig höflich gegen die Herren und Damen der Insel⁵⁸⁾; letztere wären sogar von dem Rathe Civrano unter Androhung von Geldstrafen in die Kirche S. Marco citirt worden; ihre griechischen Leibeigenen würden fortwährend von den Statthaltern der Republik als deren Eigenthum reclamirt; ja der Bailo Pietro Morosini habe sogar die Delzölle, die lediglich zur Ausrüstung der Galeere von Euböa bestimmt sein sollten, zu andern Zwecken verwendet. Dem ward nun abgeholfen⁵⁹⁾; auch die Hütten, die auf streitigem Grund und Boden zwischen der Hauptstadt und dem Gebiete der Dreiherrn lagen, wurden geschleift. Allmählig begann die Insel sich zu erholen; 1363⁶⁰⁾ war dieselbe wieder besser bevölkert; die alte Bestimmung, daß die Galeere halb von den Lombarden, halb von dem Bailo aus den Steuern der Insel bestritten werden sollte, ward erneuert; der Schmaus, der regelmäßig bei Ankunft eines neuen Bailo stattfand, sollte dagegen lediglich auf Venedigs Kosten gehalten werden. Wegen der dortigen Besatzung wurden gleichfalls neue Bestimmungen getroffen, so z. B. daß die Rätthe des Bailo sich nicht in die militairischen Angelegenheiten einmischen sollten. Bei Bewältigung des Aufstandes in Kreta leistete dann die Galeere der Insel nicht nur gute Dienste, sondern letztere lieferte auch einen Theil des nöthigen Proviantes für die Flotte der Republik⁶¹⁾. Neben den Dreiherrn und den alten Geschlechtern der Insel erhoben sich um dieselbe Zeit neue Feudalherren, die entweder von ersteren oder von Venedig feste Plätze als Lehen erhielten, zugleich auch von der Republik mit dem Bürgerrechte beschenkt wurden; so im September 1361⁶²⁾ Alessio de'

51) Reg. Protonotar. 1361—63. A. fol. 309 v. 52) Misti XXXI. fol. 188. Philipp Salomono, des frühern Erzbischofs Nikolaus Bruder, resignirte 1363 auf eine griechische Präbende. Misti XXX. fol. 244. 53) Misti XXXI. fol. 202 v—203. 54) Ebenda fol. 213. 55) Ebenda XXIX. fol. 82.

56) Ebenda fol. 90 v. 57) Ebenda fol. 222. 58) Ebenda fol. 234. 59) Ebenda fol. 225 v. 60) Lettere secrete fol. 22 v; Misti XXXI. fol. 273. 61) Lettere secrete fol. 31 v, 77, 78. 62) Privileggi. Vol. I. fol. 100 v.

Liberti aus Padua, Abnherr des Hauses Vertti, und im August 1370⁶³⁾ Saracino, Sohn des Guglielmo Saracino, aus einem bereits seit 80 Jahren auf der Insel ansässigen Geschlechte, der sich erbot, eine ansehnliche Steuer zu zahlen und dafür auf 25 Jahre lang Bürgerrecht erhielt, Schwiegervater des ersten Herzogs von Athen aus dem Hause Acciajuoli. Auch die Judenschaft der Insel erfreute sich des Schutzes der Republik; im Juni 1359⁶⁴⁾ versprach man ihrem Abgesandten Samuel — dem 1372 gleichfalls das Bürgerprivileg seiner Ahnen und 1373 der Besitz einer außerhalb der Stadt gelegenen, von seinem Vater Abba und seinem Großvater David dotierten, von ihm selbst hergestellten Synagoge bestätigt wurde⁶⁵⁾ —, die Lage seiner Glaubensgenossen zu verbessern, die Einsperrung derselben im Ghetto am Charfreitage, sowie mehrere lästige Steuern abzuschaffen; nur hatten sie nach wie vor das Banner des heiligen Marcus zu liefern⁶⁶⁾. Neben Samuel finden wir da den Moses, als Chirurg in Staatsdiensten; Juden, die das Christenthum annahmen, erhielten schon damals als Familiennamen den ihres patricischen Vathen; wie denn 1370 Nicolo Quirini, auf Kreta lebend, der Sohn des euböotischen Juden Leo Ploma war⁶⁷⁾. Als Zubehör der Insel galt noch immer die Burg Ptelion auf dem thessalischen Festlande, meist von Griechen bewohnt — das Patriarchat von Constantinopel besaß dort drei Klöster⁶⁸⁾; — der Bailo half nicht nur 1366, das zerstörte Haus des dortigen Rectors Nicoletto Manolesso herstellen, sondern lieferte ihm damals auch Waffen und Munition zur Abwehr der Albanesen Thessaliens, welche diese so wichtige Festung bestürmten⁶⁹⁾. Nun hatte man endlich auch Karystos nach so langen Unterhandlungen gewonnen, die stärkste Burg der Insel selbst, die für uneinnehmbar galt. Bonifaz Fadrique hatte sie am 6. Nov. 1365⁷⁰⁾ für 6000 Dukaten in Gegenwart des Alessio de' Liberti und des thebanischen Ritters Peter En Fulgher dem Bailo verkauft; der Senat hatte am 19. Jan. 1366⁷¹⁾ den Abschluß der Sache genehmigt, genaue Angaben über Einnahme und Ausgabe gefordert, und dorthin, wie nach Larmena, eine ausreichende Besatzung gelegt. Doch verschlangen beide Burgen für Erhaltung der Festungswerke so beträchtliche Summen, daß man bereits 1368 daran dachte, dieselben, gleich den andern Castellen, Venetianern oder Euböoten als Lehen zu geben; da sich Niemand dazu bereit fand, suchte man die Ausgaben zu verringern, und begnügte sich zuletzt damit, die Werke gegen die im Archipel hausenden türkischen Piraten zu bewahren⁷²⁾; im Uebrigen legte man, sobald man Karystos und Larmena aus der allerdings immer verdächtigen Hand der

Catalanen erlangt hatte, keinen mehr so großen Werth auf dieselben. Dem frühern Herrn, Bonifaz, dem die Insel Aegina und seine Besitzungen in Attika verblieben, verließ Venedig am 28. Febr. 1368⁷³⁾ erbliches Bürgerrecht; er lebte noch 1374⁷⁴⁾ und hinterließ seine Insel und das Uebrige dem einzigen Sohne, den ihm seine Gattin Dulce geboren, dem Johann Fadrique von Aragon.

Während Loria fortfuhr, als Vertreter des Moncada dem Herzogthume vorzustehen, sehen wir den König Friedrich verschiedene Anordnungen im Interesse der Compagnie und des fränkischen Klerus daselbst treffen, die uns ein klares Bild von der innern Organisation des Landes unter sicilianischer Herrschaft geben. Im März 1366⁷⁵⁾ weilte am Hofe des Königs der neu erwählte Erzbischof Simon von Theben, früher Bischof von Giraci; er ward, im Begriff, sich nach Griechenland zu begeben, der Compagnie empfohlen, damit ihm die Renten seiner Kirche unverkürzt zufließen. In demselben Monate wurde Johann Bonaccorsi aus dem frühern Tyrannengeschlechte von Mantua zum Castellan von Livadia an die Stelle des Arnold Terrades ernannt⁷⁶⁾; zugleich sollte er das Amt eines Capitains, mit dem die höchste Gerichtsbarkeit in Civilsachen verbunden war, ausüben. Neben ihm fungirte ebenda als Viger Wilhelm de Almenara, dem am 16. Sept. 1366⁷⁷⁾ Wilhelm Fadrique, des Alfons jüngster Sohn, bereits im Mai⁷⁸⁾ mit der Burg Stiri auf Lebenszeit belehnt, substituirt ward. Im Juli bestätigte der König dem Franz de Cremona aus Catania das Amt eines Notars der Herzogthümer, das er bereits längere Zeit bekleidet, auf Lebenszeit⁷⁹⁾, erneuerte dem Nicolao de Mauro Nicolao aus Livadia den seinem Vater 1311⁸⁰⁾ von der Compagnie verliehenen Freibrief und gestattete dem Notar Demetrios Rendi aus Athen⁸¹⁾, der bis dahin den „Franken“ gleich geachtet war, seine Söhne und Töchter mit Lateinern zu vermählen, sowie frei über seine bewegliche und unbewegliche Habe zu verfügen. Daneben werden Rechtsachen geschlichtet; so hatte Johann Sacco, Bürger von Theben, den Nikolaus, Sohn seines in Messina wohnenden Bruders Jakob, zum Erben eingesezt; als aber Jakob sich auf den Weg nach Böotien machte, ward er bei Aci gefangen, worauf Moncada, der damals (1360) in Griechenland weilte, die Güter des Johann verkaufte, um Geld zur Besoldung seiner Truppen zu erlangen. Einen Theil dieser Güter — in der Straße Condescali — kaufte Bernard de Suilari und vererbte ihn auf seine Tochter Manuela; da diese jedoch den Vater nur kurze Zeit überlebte, folgte „nach dem Brauche von Barcelona, der in dem Herzogthume gilt,“ ihre Mutter Beatrix, die bald eine neue Ehe mit Bernard Ballester einging und sich weigerte, den Sacco zu ent-

63) Commemoriali Vol. VII. fol. 513v; Grazie Vol. XIII. Derselbe erschien schon 1359 als Zeuge bei den Verhandlungen über Karystos. 64) Misti XXIX. fol. 17v. 65) Ebenda XXXIV. fol. 113; Commemoriali Vol. VII. fol. 579. 66) Misti XXX. fol. 30. 67) Ebenda XXX. fol. 3; XXXIII. fol. 84v. 68) Miklosich und Müller I, 474. n. CCXV. 69) Misti XXXII. fol. 4, 22v. 70) Patti Lib. V. fol. 436v seq. 71) Misti XXXI. fol. 289v; XXXII. fol. 17, 22v; Lettere secrete fol. 182. 72) Misti XXXII. fol. 221.

73) Commemoriali Vol. VII. fol. 363v. 74) Reg. Cancell. no. 4. (1345—75.) fol. 114. 75) Reg. Canc. no. 8. (1365—66.) fol. 89. 76) Ebenda fol. 18. 77) Ebenda 65rv. 78) Ebenda fol. 43. 79) Reg. Canc. no. 7. (1364—68.) fol. 28v. 80) Ebenda fol. 27v. 81) Ebenda fol. 29.

schädigen; der König nahm sich ihrer an⁸²⁾ und vermittelte ein Abkommen. Zu derselben Zeit finden wir den eben genannten Johann Bonaccolli als Gesandten der Compagnie am Hofe des Königs; in seinem Auftrage verhandelte er mit der Königin Johanna I., Kaiserin Maria von Bourbon und Philipp von Tarent wegen einer Ehe des Königs mit Margaretha, Tochter Karls von Durazzo⁸³⁾; ward auch in diesem Punkte kein Resultat erzielt, so hatten die Unterhandlungen doch zur Folge, daß dem Roger de Loria am 8. Sept.⁸⁴⁾ anbefohlen wurde, dauernden Frieden mit Neapel und Achaia zu unterhalten. Im Uebrigen hatte Bonaccolli dem Könige eine wenig erfreuliche Schilderung der athenischen Zustände gemacht. Nicht nur, daß die Türken fortwährend drohten und der Bailo von Euböa sein Auge auf das Nachbarland warf, sondern es bildeten sich auch im Schooße der Compagnie verschiedene Parteien, deren eine sogar mit dem Gedanken umging, die Herrschaft Genua's anzuerkennen. Die fortwährende Abwesenheit des Moncada, während deren Loria und der Regierungspräsident Peter de Puig, der Chef der Justiz in den Herzogthümern, sich befeindeten, war ein Hauptgrund des Verfalls aragonesischer Herrschaft. Daher befahl der König am 9. Aug.⁸⁵⁾ dem Generalvicar, sich binnen drei Monaten auf seinen Posten zu begeben; und da die sicilianischen Angelegenheiten das nicht zuließen, enthub er ihn seines Amtes und bestellte am 14. Mai 1367⁸⁶⁾ zu seinem definitiven Nachfolger den Roger de Loria, der jüngst sich durch wackere Vertheidigung Athens gegen die Türken große Verdienste erworben hatte. Damit hatte das unerquickliche Provisorium ein Ende. Während desselben herrschten vielfache Streitigkeiten in den Herzogthümern. Wenn die Güter des Griechen Stephan de Makrotheodoro aus Theben nach seinem Tode, statt an seinen unmündigen Sohn zu fallen, dem Michael de Gaspo gegeben wurden⁸⁷⁾, so war das nach dem Brauche Attika's kein Unrecht, da ja die Griechen nicht frei über ihren Nachlaß verfügen durften; dagegen klagte zugleich Arnold Despuig aus Livadia über Gewaltthat des Bernard Sanal, der, ohne durch irgend ein Amt dazu berechtigt zu sein, ihm Dorf und Thurm Spilia entriß; Nicolachi d'Arduino aus Theben beschwerte sich, daß der Richter und Beisitzer der Curie des Vigers Raimund Fraterno nach dem Tode seines Vaters Peter seine Güter zu Gunsten der Blanca, Witwe des Benenatus de Glareana, sequestrirt habe, obgleich der letztern Ansprüche längst rechtsgültig widerlegt seien⁸⁸⁾. Zugleich fanden sich widersprechende Patente vor, in Folge deren verschiedene Personen dasselbe Amt beanspruchten, wie denn jener Arduino, zur Entschädigung dafür, daß er fünf Jahre lang aus seinem Vaterlande ohne Schuld verbannt gewesen, nicht nur mit einem Theile der heimgefallenen Lehen des Erbmarschalls Ermengol de Novelles — trotz

des Protestes des Anton de Fasana-Novelles, der den ganzen Nachlaß forderte — begabt, sondern auch im Juni 1366 zum Viger in Theben auf drei Jahre ernannt war, während kurz zuvor Albert Bonaccolli gleichfalls für letzteres Amt ein Patent erhalten hatte⁸⁹⁾. Der König entschied, letzterer sollte zuerst drei Jahre lang dort Viger sein; dann sollte ihm Arduino folgen, die Güter des letztern aber, die während seines Erbs occupirt worden, sollten ihm sofort restituirt werden. Da die Lehen des Ermengol bei Zeitum in den Vertinzenzen des Ludwig Fadrique von Aragon, der 1365 seinem Vater Jakob als Graf von Sula gefolgt war, lagen, so ersuchte der König die Vormünder des letztern, den Bischof von Alkre und den Peter de Pusparelles, dafür zu sorgen, daß dieselben dem Arduino überliefert würden. Der größte Theil der Erbschaft Ermengol's war übrigens in die Hand Loria's gefallen, der noch bei seinen Lebzeiten von ihm das Castell „lu Estiri“ mit dem Thurme „Mathocya“ und allen Hoheitsrechten für 10,000 Hyperpern erworben hatte⁹⁰⁾, nach seinem Tode seinem Hause die Würde eines Erbmarschalls des Herzogthums gewann und von dem streitbaren Heere, dem eigentlichen Kern der Compagnie, als ihr natürliches Oberhaupt angesehen wurde.

Anfangs 1367 hatte Loria den Angriff der Türken gegen Athen abgeschlagen, die Sicherheit war hergestellt, sodaß der jüngst zum Appellationsrichter ernannte Bartholomäus de Valeriis sich ruhig auf den Weg machte, um Theben, „sein süßes Vaterland,“ wiederzusehen⁹¹⁾. Als er aber dort eintraf, waren im Schooße der Compagnie selbst schwere Gewaltthaten verübt worden. Der Regierungspräsident Peter de Puig hatte durch seine Willkür die Erbitterung der ganzen athenischen Ritterschaft aufs Aeußerste gereizt. Namentlich hatte Berengar Soler, Castellán von Betricina und Bürger von Theben, fortwährend von seinem Uebermuth zu leiden gehabt⁹²⁾. Hatte er dort Getreide gesät, so verbot ihm Puig, dasselbe zu ernten; als Verwalter der Güter des Johanniterordens im Herzogthume war er von Puig gehindert worden, die Rente für denselben zu erheben; Schweine und Gebäude, die ihm gehörten, waren confiscirt, ein Proceß, ohne daß ihn der Präsident gehört hätte, gegen ihn entschieden worden. Ein Grieche, Leibeigener Soler's, war ihm unter dem Vorwande, derselbe sei ein freier Mann, entrißen, bald darauf aber als Sklave nach Majorca verkauft worden. Als die Albanesen, von Pelion abgewehrt, Siderofastron nahmen, hieß Puig den Soler eine Barke ausrüsten, die recognosciren sollte; sie wurde gefapert, ohne daß der Präsident, wie er verheißen hatte, Ersatz leistete. Erfüllte der Mann, der in Moncada's Namen Gerechtigkeit üben sollte, so wenig seine Pflicht, so kann es nicht befremden, wenn andere Mächtige es ihm gleich thaten; und so ließ denn Johann Fadrique, der für seinen abwesenden Vater

82) Ebenda fol. 26, 48. 83) Ebenda fol. 45; no. 8. (1365—66.) fol. 51, 52v. 84) Ebenda no. 8. (1365—66.) fol. 62. 85) Ebenda no. 7. (1364—68.) fol. 45v. 86) Ebenda no. 8. (1365—66.) fol. 104. 87) Ebenda fol. 67. 88) Reg. Canc. no. 9. (1366.) fol. 10v.

89) Ebenda fol. 11rv, 12; no. 8. (1365—66.) fol. 138. 90) Ebenda no. 12. (1371.) fol. 124v—125v. 91) Ebenda no. 10. (1367.) fol. 110. 92) Ebenda no. 6. (1360—1402.) fol. 194v, 196v, 197v.

Bonifaz damals Megina verwaltete, ein Schiff des Peter Soler aus Catania, wol eines Bruders Berengar's, auf seiner Insel nebst allen Waaren confisciren und ihn selbst in den Kerker werfen ⁹³). Nirgendwo war Recht und Gerechtigkeit; Prozesse schwebten über acht Jahre lang; waren die Helfershelfer Puig's dabei interessirt, so war nimmer Erledigung zu hoffen. Gelang es auch dem jungen Ludwig Fadrique, Siderokastron den Albanesen wieder zu entreißen, und so die Marken der Herzogthümer gegen den äußern Feind sicherzustellen, so herrschte dagegen im Innern förmliche Anarchie. Moncada blieb abwesend; seine Söldner fragten wenig nach dem Marschall; sie dienten nur als Schergen den Launen Puig's. Sein Regiment ward von Tag zu Tage unerträglicher; da verband sich endlich Roger de Loria Ende 1366 mit seinem Sohne Anton, mit Wilhelm de Almenara, Alberto Bonaccorsi, Jakob Guardia, Alfons Caballer, Bernard Ballester, Nicolachi de Maniochi, Jakob Colombino, Pericone Picciner, Wilhelm de Vita und Berengar de Loria, um der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Ein blutiger Aufstand brach in Theben aus; der Regierungspräsident, seine Gattin Angelina, der Biser Jakob Sardana, der Syndicus Peter Balayer und viele ihrer Anhänger wurden erschlagen; als die Söldner Puig's, meist in Achaia geworben, den Tod desselben zu rächen suchten, wurden sie mit dem Heere handgemein und größtentheils niedergemacht. Eine detaillierte Darlegung dieser Verhältnisse fandte die Compagnie am 2. Jan. 1367 ⁹⁴) durch Franz de Cremona an den König; mündlich rechtefertigte derselbe so vollständig das Verfahren Roger's, daß ihm Friedrich III. nicht nur alle von den frühern Herzogen — schon von Johann von Randazzo — gemachten Schenkungen, sondern auch das Amt eines Generalvicars bestätigte ⁹⁵). Zugleich ward eine förmliche Amnestie proclamirt; indem der König dafür sorgte, daß die Güter des getödteten Puig seinen Erben gewahrt wurden ⁹⁶), fühlte er sich veranlaßt, die Compagnie dringend zur Einigkeit zu ermahnen, da nur so die Herzogthümer sich dauernd behaupten ließen. Am 26. Mai ⁹⁷) genehmigte er die Petitionen der Compagnie, sowie daß die Burgen Livadia und Neopatra niemals an eine Privatperson verliehen, vielmehr von den Castellanen der Gesellschaft verwaltet werden sollten; wegen Siderokastron glaubte er, anfänglich eine Ausnahme machen zu müssen, da es Ludwig Fadrique zurückerobert; doch übertrug er es bald darauf am 11. Juni — da Ludwig noch minor — dem Nikolaus de Sosa als Castellan ⁹⁸). Zugleich sorgte übrigens der Gesandte Cremona für sich selbst, indem er sich das Dorf Neopleus bei Theben bestättigen ließ, das früher Philipp de Locanza besessen und nach dessen Tode sein Bruder Franz, Pfarrer der Marienkirche in Theben, sich angeeignet, obgleich Geistliche nach dem Landesgesetze keine solche Lehen besitzen durften ⁹⁹). Nachdem der König ferner auf Cremona's Bitten den

Peter de Tararolis als Dekan der Marienkirche (des Parthenons) in Athen bestätigt ¹), gestattete er dem Cremona, dauernd seinen Wohnsitz in Sicilien zu nehmen; dagegen wurde Wilhelm de Senglers mit dem Notariate in dem Herzogthume erblich begabt ²). Es war eben nichts Seltenes, daß die Beamten der Compagnie vorzogen, ihre alten Tage in Ruhe daheim zu beschließen; so ward z. B., da der damalige Alguazil von Theben Johann de Placia stets abwesend, im November 1368 ³) der Thebaner Georg Clarencianus zu seinem Nachfolger ernannt. Franz de Cremona muß sich übrigens bald eines Andern besonnen haben; er fungirte als Notar von Attika noch bis 1374, ward dann in eine Rebellion verwickelt und beschloß bald sein Leben als Geächteter; Matteo Gioeni ward am 2. April 1375 ⁴) Notar auf Lebenszeit.

Roger de Loria blieb Generalvicar des Herzogthums, so lange er lebte; eine Lehenfsache, die Dienstleistung des Berengar de Castro für seinen Mündel Johannicus de Splano ⁵), sowie die Ernennung des wahren Gaceran de Peralta zum lebenslänglichen Castellan und Capitain von Athen (am 21. Mai 1368) ⁶) sind die einzigen innern Ereignisse, welche uns aus seiner Verwaltungszeit überliefert sind. Was dagegen die auswärtigen Verhältnisse anbetrifft, so schien es einen Augenblick, als drohe eine Collision mit dem Bailo von Negroponte; streitige Handelsfachen, namentlich die noch immer nicht erledigten Ansprüche der Basadonna, gaben den Vorwand. Im Juli 1368 ⁷) erhielt der Capitain des Golfs den Auftrag, die Insel gegen einen etwaigen Angriff der Compagnie zu sichern; doch ward der Befehl schon nach wenigen Tagen zurückgenommen, da die Waffenruhe wieder auf ein Jahr verlängert wurde; 1369 ⁸), als es sich um weitere Verlängerung handelte, sehen wir dem Bailo aufs Neue die Sache Basadonna's ans Herz gelegt. Was aber 1368 ebenfalls zur Lockerung des Verhältnisses zwischen Venedig und der Compagnie beigetragen, waren die wiederholten Bemühungen des Hauses Enghien, des Guido von Argos und Nauplion, des Grafen Johann von Lecce und des Ludwig von Conversano, die Republik zum Bunde und zum Kriege gegen die unzuverlässigen, unruhigen Nachbarn aufzustacheln. Guido residirte meist auf der Burg von Nauplion; im December 1364 ⁹) erließ er dem Ritter Jakob I. von Joza, der zu derselben Zeit in der Lehenfsrolle von Morea als Besitzer einer gleichnamigen Burg im Fürstenthume erscheint, die Stellung von 4 bewaffneten Reitern für die Besitzungen seiner Gemahlin Lisa, Erbtöchter des 1328 von Herzog Walter II. dort belehnten Nikolaus de Foucherolles (Witwe eines Herrn von Lau-

93) Gbenda fol. 196, 200. 94) Gbenda no. 12. (1371.) fol. 123—124. 95) Gbenda fol. 122v. 96) Gbenda no. 8. (1365—66.) fol. 105v. 97) Gbenda fol. 109v. 98) Gbenda fol. 110. 99) Gbenda no. 11. (1369—73.) fol. 306v.

1) Gbenda no. 8. (1365—66.) fol. 110. 2) Gbenda no. 11. (1369—73.) fol. 306. 3) Gbenda no. 7. (1364—68.) fol. 248, 261. 4) Gbenda no. 13. (1374.) fol. 114v; Reg. Protonot. 1361—63. A. fol. 139v. 5) Reg. Cancell. no. 7. (1364—68.) fol. 262. Daneben eine Erbschaftsfache der Familie de S. Paulo. Gbenda fol. 202v, 213v. 6) Gbenda no. 5. (1347—70.) fol. 145v. 7) Misti XXXII. fol. 272—273. 8) Gbenda XXXIII. fol. 43. 9) Catto Cornaro (Cod. Vin dobon. olim Braydan. no. 58).

rento oder Orient), deren älteste Schwester Bona des Guido Gattin war, während die jüngere Antonia, Gräfin von Blachi (Blanchy) in kinderloser Ehe mit Wilhelm Conte lebte. Als Jakob im Jahre 1376 starb, belehnte Guido dessen Sohn Nikolaus im October ¹⁰⁾ mit den väterlichen Gütern und bestätigte ihm aufs Neue alle Privilegien seiner Ahnen in Gegenwart des Castellans von Nauplion, Pietro Medici (Sohn des Lapo „delle brache“ aus Florenz, der sich in Athen niedergelassen und nach der Stadt den Namen de Athenis angenommen hatte, den seine Nachkommen mit Aufgabe ihres Familiennamens festhielten), des Peter de Laborde, Nicolò Alemanno (gleichfalls Baron in Achaia), Giovanni Barisano, Marco und Nicolò Cavazza, des Schatzmeisters Aporito Catello und anderer; Taddeo Giustiniani, der später dort als Statthalter der Cornari fungirte, erneuerte 1382 diese Privilegien zu Gunsten des Jakob II. de Joja, der damals seinem Vater Nikolaus gefolgt war. Nun hatte zunächst Johann von Enghien-Vecce am 6. Aug. 1368 ¹¹⁾ eine Galeere, die sein Oheim, Herzog Walter von Brienne, dem Nobile Filippo Drio in Verwahrung gegeben, von Brügge aus reclamirt; dieselbe war ihm auch nach einigen Monaten eingehändigt worden; dann hatte er im Einverständnis mit seinen oben genannten Brüdern 1370 erklärt, er habe vor, das ihm „nach göttlichem Rechte“ zukommende Herzogthum in offenem Kriege den catalonischen Räubern zu entreißen. Indem er sich darauf berief, daß sie venetianische Bürger seien, und Venedig noch jüngst deshalb dem Guido ein eigenes Diplom ausfertigt, bat er, ihn und seine Brüder, sobald sie den Krieg eröffnen, als loyale Streiter, nicht als abenteuernde Piraten zu behandeln und von Cuböa aus mit aller Zufuhr zu unterstützen. Darauf antwortete indessen der Senat am 12. April ¹²⁾ ablehnend unter Zusicherung vollständiger Neutralität; Venedig freute sich, wenn das ihm befreundete Haus Enghien Vortheile in Griechenland erlange und das Verlorene wieder gewinne, zur Lieferung von Victualien aber könne es sich nicht verstehen, da man mit der Compagnie Waffenruhe eingegangen, und der Bailo von Cuböa zur Aufrechterhaltung derselben gewissenhaft verpflichtet sei. Die Prätendenten, die so mit „schönen Worten“ abgefertigt waren, erneuerten dennoch 1371 ¹³⁾ denselben Antrag, indem sie sich auf die gegen die beiden Brienne von der Compagnie verübte Gewaltthat und den päpstlichen Bannstrahl beriefen, der zwar zeitweilig suspendirt, nicht aber aufgehoben sei. Venedig würden er und seine Brüder, so schrieb Johann von Vecce, stets als „die Mutter, Hüterin und Erhalterin der Gerechtigkeit“ ehren, dafür bat er, die Kasse seines Bruders Guido, der gegen Loria rüste, auf Cuböa zu bulden, dem Nicolò Sanudo Spezzabanda von Xaros, den Lombarden, den Vasallen Achaia's, sowie den auf Cuböa weilenden ehemaligen Vasallen der Brienne die

schwarze Brücke zum Feldzuge gegen die Catalanen zu öffnen, den Bailo zur Lieferung von Victualien, Holz, Eisen zu ermächtigen, sowie eine Galeere zur Unterstützung der Expedition zu liefern. Er bat um kurze Entschliebung, da der Krieg sofort beginnen sollte; Venedig aber antwortete am 10. Febr. ¹⁴⁾ dem heißspornigen Grafen einfach, es habe den Bailo Giovanni Delfino (1370—1372) ermächtigt, zwischen den Enghien und der Compagnie zu vermitteln.

Wirklich eröffnete nun alsbald Guido von Enghien, von seinen Brüdern aus Neapel und Flandern, wie von dem Bischöfe von Argos ¹⁵⁾ unterstützt, den Krieg gegen die Catalanen, allein ohne den geringsten Erfolg. Selbst der 1371 erfolgte Tod des Generalvicars und Marshalls Roger de Loria änderte Nichts in der Sachlage. Während ihm als Marshall sein ältester Sohn Anton folgte, wurde Matteo Peralta, jüngerer Sohn des Grafen Guglielmo von Calatabellotta (1371—1375), mit Rücksicht auf die fortwährende Abwesenheit Moncada's, am 31. Mai 1371 ¹⁶⁾ zum Generalvicar der Herzogthümer ernannt und den Capitainen, Rätthen, Syndici, Procuratoren der Compagnie, wie der gesammten Bevölkerung von Athen, Theben und Megaroponte als solcher empfohlen. In seinem Auftrage vermittelte Peter En Fulgher zugleich mit dem Bailo von Cuböa schon Anfangs August ¹⁷⁾ den Frieden zwischen Guido und der Compagnie; letzterer sollte als Pfand Megara in die Hand Venedigs geben; zugleich aber ward Maria von Enghien, Guido's einzige Tochter, mit Johann de Loria verlobt, der nach des Schwiegervaters Tode in Argos und Nauplion folgen sollte. Am 7. Jan. 1372 ¹⁸⁾ bestätigte der König dem Galceran de Peralta das Amt eines Vicars oder Capitains von Athen auf Lebenszeit, hieß ihn, treulich nach den Gewohnheiten von Barcelona der Gerechtigkeit pflegen und empfahl ihn noch besonders dem neuen Generalvicar, seinem Verwandten. Am nämlichen Tage ward dem Nikolaus Embon ein Freibrief bestätigt ¹⁹⁾, den ihm, als ihrem Gutsverwalter, Novella, Gattin des Jakob Sanchez de Leyda, verliehen, und der „auf Papier in catalonischem Dialekt nach Sitte und Brauch der Stadt Athen geschrieben war;“ dagegen wurden Besitzungen, die, zur Akropolis gehörig, einst dem Jakob Siplana behufs besserer Vertheidigung der Stadt gegeben, und durch Johann von Randazzo dessen Sohne Johann erneuert waren, nach dem Ableben des Sohnes jenes letzteren eingezogen, da derartige Verleihungen nur für drei Generationen Gültigkeit haben sollten ²⁰⁾; am 3. Febr. 1373 ²¹⁾ wurden dem Lambert Delfan, dessen Vater Hugo sich 1331 gegen Brienne hervorgethan, die letzterem damals verliehenen Privilegien erneuert. Im

10) Ebenda. 11) Commemoriali Vol. VII. fol. 372. 373 v. 12) Misti XXXIII. fol. 91 v—92 v. 13) Ebenda fol. 166 v—169.

14) Ebenda fol. 168. 15) Derselbe lieferte dazu die Ein-
nahme aus den Kassen, die in den Klöstern gesammelt wurden.
Misti XLIII. fol. 348 v. 16) Reg. Cancell. no. 5. (1347
—70.) fol. 150—152. 17) Misti XXXIII. fol. 253; Com-
memoriali Vol. VII. fol. 543. 18) Reg. Canc. no. 12. (1371.)
fol. 209; no. 5. (1347—70.) fol. 32. 19) Reg. Canc. no. 12.
(1371.) fol. 210. 20) Ebenda fol. 209 v. 21) Ebenda
fol. 72.

Sommer desselben Jahres drohten neue Zerwürfnisse in der Compagnie auszubrechen. Letztere sah nur ungern, daß die wichtigsten Stellen im Lande nicht den Eingeborenen, sondern neuen Ankömmlingen aus Catalonien oder Sicilien — oft auf Lebenszeit — übertragen wurden, während nach altem Herkommen die Amtsdauer eines Wigers oder Capitains nur eine dreijährige sein sollte. Daher bestimmte der König²²⁾, die Wiger von Athen und Livadia, Galceran de Peralta und Wilhelm de Almenara, sollten, sobald sie ihr Amt drei Jahre lang bekleidet, abdanken; auch sollten die Posten eines Capitains und Castellans, die beide zugleich inne hatten, in Zukunft getrennt, dieselben auch mit Eingeborenen der Herzogthümer besetzt werden. Der Generalvicar selbst hatte sich damit einverstanden erklärt; vielleicht, daß gerade auf den Antrag seines Gesandten Andreas de Antonio diese Aenderung getroffen wurde. Dem gemäß ernannte der König im Januar 1374²³⁾ an Almenara's Stelle den Franz Lunelli aus Theben zum Castellan, den Gilbert Vidal aus Livadia (oder falls dieser nicht wolle, den Ballester) zum Wiger von Livadia, statt des Galceran aber den Wilhelm En Pujal zum Castellan, den Bernard de Wich aus Theben zum Wiger von Athen. In dasselbe Jahr fällt die Bestallung des Philipp de Lututi zum Hafenmeister im Piräeus²⁴⁾, sowie die des Philipp de Stalciano anstatt des verstorbenen Bartholomäus de Regina zum Pfarrer bei St. Georg in Livadia; letzterer ward der Gesamtheit der Franken, speciell dem Bonifaz Fabrique von Regina und dem Ludwig Fabrique von Sula am 18. Aug. empfohlen²⁵⁾. Unter Peralta's Verwaltung fand am 1. Oct. 1373 in Theben ein feierlicher Congress statt, an dem sich die meisten Feudalherren Griechenlands theilnahmen, und zu dem Papst Gregor XI. durch Bulle vom 13. Nov. 1372²⁶⁾ nicht nur jene, sondern auch die Rhodiser, die Kaiser Joannes von Constantinopel und Philipp von Tarent, Johann von Antiochia, Regenten von Kypros, Ungarn, Sicilien, Venedig und Genua eingeladen hatte, damit Alle sich gegen die Türken vereinten, die nach dem Berichte des Erzbischofs Franz von Neopatra jüngst bis nach Serbien, Albanien, Attika und Achaia gehaust, das Land verheert und zahllose Sklaven fortgeschleppt hatten. Immer verzweifelter war in den letzten Jahren die Lage von ganz Griechenland geworden. So wollte 1369 schon Niemand, ohne bedeutende Gehaltserhöhung, das Amt eines Rathes auf Cuböa bekleiden. Drei Proveditoren wurden hingesandt, um die Lage der Colonie, auch die von Modone, Korone und Ptelion zu prüfen²⁷⁾, damit dieselben, „der Republik rechte Hand und rechtes

Auge,“ gegen die Türken gesichert würden. Für die Galeere von Cuböa, in der „das Leben und Heil der Insel, die Erhaltung der Seemacht Venedigs beruhe,“ wurden 100 Mann angeworben; der Bailo erhielt 1372 Auftrag, über alle Neuigkeiten sorgfältigen Bericht zu erstatten²⁸⁾. Im Jahre 1375 folgte eine neue Truppensendung, desgleichen 1376²⁹⁾, auch Geld und Proviant wurden geliefert, um der Bevölkerung, die durch die letzte Epidemie 1374 sehr decimirt war und dazu von Hunger zu leiden hatte, aufzuhelfen. Während Venedig so alle Vorkehrungen traf, um den Feind abzuwehren — der pflichtvergessene Bailo Nicolo Quirini, der nicht nur großer Saumseligkeit sich schuldig gemacht, die Galeere der Insel zu Privat Zwecken verwandte, Getreideausfuhr gestattete, während dort das Korn fehlte; sondern sogar Geschenke genommen, ward 1375 zu einer Geldbuße verurtheilt³⁰⁾ —, sehen wir den Kaiser Joannes V., wie vormalis den letzten fränkischen Herrn von Constantinopel, im Westen umherziehen und unter heuchlerischer Verleugnung, ja öffentlicher Abschwörung des Glaubens seiner Väter den Papst und die Herrscher Europa's um Geld und Hilfe gegen Muräd I. anbetteln. Am 18. Oct. 1369 legte Joannes V. zu Rom feierlich in die Hand des Patriarchen Paul, frühern Bischofs von Smyrna, der jüngst den Grafen von Savoyen auf seinem Heereszuge gegen die Sarazenen und Bulgaren begleitet³¹⁾, das lateinische Glaubensbekenntniß ab, während um dieselbe Zeit nicht nur die Genuesen in Pera verdächtige Rüstungen trafen³²⁾, sondern sogar einzelne aus ihrer Colonie, wie Filippo Comellino, „die lateinischen Irrthümer“ abschwuren³³⁾. Venedig, das anfänglich eine Gesandtschaft nach Constantinopel schicken wollte, zog es vor, nunmehr mit dem Kaiser in Italien directe Unterhandlungen zu pflegen; die schon 1355 angeregte Abtretung von Tenedos kam wieder zur Sprache, ohne jedoch erledigt zu werden. Dagegen ward am 1. Dec. 1371³⁴⁾ der Waffenstillstand auf fünf weitere Jahre verlängert, in der gewöhnlichen Form; unter den Zeugen erscheint u. a. Alexios Lastaris Metochita, der Gemahl der Groß-Domesticissa Kantakuzena. Bekannt ist, daß Andronikos (IV.), dem der Vater als dem Erstgeborenen die Regentschaft übertragen, nicht nur denselben nicht mit Geld unterstützte, sondern sogar selbst nach der Kaiserwürde trachtete, daß dagegen der jüngere Sohn Manuel, Statthalter von Thessalonich, Alles zusammenraffte, um Joannes aus den Händen seiner venetianischen Gläubiger zu erlösen, und dafür nach des Vaters Heimkehr 1371 zum Nachfolger designirt wurde. In demselben Jahre hatte Muräd I. den Serbenkönig Uroslav in blutigem Kampfe getödtet und sich die Bulgaren zinsbar gemacht; ein Versuch Joannes', ihn abzuwehren, scheiterte; nur daß der Groß-Primicerius Alexios Asan, alleiniger Herr von Christopolis und Thasos³⁵⁾ nach dem Tode seiner

22) Ebenda no. 11. (1369—73.) fol. 111. 23) Reg. Cancell. no. 5. (1347—70.) fol. 62v—63v, 71. 24) Ebenda no. 5. (1360—1402.) fol. 61v. 25) Ebenda no. 4. (1345—75.) fol. 114. 26) Raynaldi z. J. 1372. n. 29 seq.; Buchon, Nouvelles recherches II, 218—220; dipl. Florent. n. XXXIX. *Jaina*, Hist. générale des royaumes de Chypre etc. Tom. II. (Amsterdam 1747. 4.) p. 881—882 setzt den Congress irrig ins Jahr 1376. 27) Novella fol. 305v, 307; Misti XXXIII. fol. 34.

28) Misti XXXIV. fol. 43. 29) Ebenda XXXV. fol. 56, 267v. 30) Raspe Vol. III. p. II. fol. 66v; Novella fol. 361. 31) Miklosich und Müller I, 491. n. CCXXXIV. 32) Misti XXXIII. fol. 101. 33) Ebenda fol. 65v. 34) Patti Lib. V. fol. 460v—464v. 35) Miklosich und Müller

beiden Brüder, den Ungläubigen einige Grenzfestungen entriß; er lehnte sich jedoch, überzeugt, daß ihm sein kaiserlicher Oberlehnsherr keine Hilfe leisten könnte, an Venedig an und ließ sich von letzterem 1373 das Bürgerrecht bestätigen³⁶⁾. In soweit hatten wenigstens die Bettelbriefe des Paläologos einigen Erfolg, als der Papst — an den er auch 1373 den Joannes Kaskaris Kalopheros und den Demetrios Kydones sandte³⁷⁾ — die Fürsten der Christenheit und speciell die fränkischen Feudalherren zur Einigkeit und zu einem Kreuzzuge gegen die Türken aufforderte. Der letzte Bericht des Erzbischofs von Neopatra lautete nur zu kläglich; bald genug zogen der Großvesir Khaireddin und Ewrenosbeg weiter gen Süden und besetzten 1373 Burla, Marula, Kavala, Drama, Zichna, Karasferia (Berrhōa), Serrā und andere Plätze; 1374 huldigten die Serbenfürsten Bogdan und Dragoš dem Sieger. In Theben waren unterdessen seit dem 1. Oct. 1373 die eingeladenen Feudalherren entweder in Person erschienen oder durch ihre Abgesandten vertreten, um unter dem Voritze des Franz von Neopatra die nöthigen Vertheidigungsmaßregeln zu berathen. Neben dem fränkischen Klerus des Landes finden wir dort den Grafen Leonardo I. Tocco, Herzog von Leukadia, den Francesco Gattilusio von Lesbos, den Ermolao Minotto, Herrn der Insel Seriphos (seit 1352, gest. um 1376), Nicolò dalle Carceri, Dreiherr von Euböa und seit dem Tode seiner Mutter Fiorenza Sanudo 1371 Herzog von Naxos, Francesco Giorgio, Markgrafen von Bodonizza, Matteo Beralta, Generalvicar von Athen und Neopatra, Rainerio Acciajuoli, Pfandherrn der Castellanie Korinth, genannt; ohne Zweifel war auch Venedig durch den Bailo von Megara vertreten. Aber erhebliche Folgen hatte die Konferenz nicht. Mochte Joannes V., auf den Beistand der Franken bauend, 1374 gegen die Türken rüsten³⁸⁾, so war auch Murād I. nicht lässig; während Venedig fortwährend wegen Erneuerung des Waffenstillstandes verhandelte — noch im Februar 1376³⁹⁾ ward Andrea Gradenigo angewiesen, möglichst hohen Ersatz zu fordern —, wandten sich die Türken gegen den Serbenkönig Lazar, entriß ihm Nisan und nöthigte ihn, wie den Sisman von Bulgarien, zur Tributzahlung. Dagegen brachen unter den Franken bald Zwistigkeiten aus. Rainerio Acciajuoli, der unternehmende Castellane von Korinth, hatte schon längst den Plan gefaßt, die Catalanier aus Athen zu verdrängen und sich selbst dort erbliche Herrschaft zu gründen. Er hatte sich, da das Eheproject mit der Erbin des Archipels mißlungen, mit Agnese Saracino, des Saracino de' Saracini aus Euböa Tochter, vermählt; der Bailo hatte ihn auf jede Weise unterstützt, ja sogar gegen seine Amtspflicht

ihm die Galeeren derselben zur Disposition gestellt, damit er von Korinth aus seine rebellischen Unterthanen verfolgen könnte. Letztere hatten auf dem Gebiete der Compagnie ein Asyl gefunden; so brach 1374 ein Conflict mit derselben aus, in Folge dessen Rainerio gegen Attika zog, viele Unterthanen der Compagnie gefangen nahm und die wichtige Festung Megara an sich brachte. Das erregte neuen Zwiespalt unter den Catalanen; es kam zu blutigen Gewaltszenen, in Mitte deren Matteo Beralta 1375 starb; seine Kinder führte sein Bruder Graf Guglielmo 1376⁴⁰⁾ auf venetianischen Schiffen von Theben nach Sicilien heim. In Attika aber nahm nach Beralta's Tode die Gesammtheit des Volkes wieder die Regierung in die Hand und erhob zum Generalvicar den Grafen Ludwig Fadrique von Sula und Zeitun (1375—1381), zum Wiger von Theben den Nicoladi Arduino. Franz Lunelli ging im Februar als Gesandter nach Sicilien, um dem Könige von dieser Veränderung Anzeige zu machen. Ueberzeugt von der Tüchtigkeit seines Verwandten, des Grafen Ludwig, bestätigte er ihn am 7. April⁴¹⁾ bis auf Weiteres als Generalvicar, ebenso den Arduino auf ein Jahr als Wiger⁴²⁾; beide sollten den Eid der Treue in Lunelli's Hand leisten. Da letzterer lange als Gefangener Acciajuoli's in Megara geschmachtet, ward ihm eine lebenslängliche Rente von 15 Unzen ausgesetzt, zahlbar durch die in Theben verkehrenden armenischen Handelsleute⁴³⁾; zugleich wurden die Privilegien der Compagnie am 5. Jan.⁴⁴⁾ erneuert. Ein Jahr später — am 7. Juni 1376⁴⁵⁾ — ward dem Wiger Arduino sein Amt bis 1378 verlängert; 1377 wurde Wilhelm Almenara aufs Neue Statthalter von Livadia, Galceran Beralta Gouverneur von Athen. Aber noch in demselben Jahre trat eine folgenschwere Veränderung für die Compagnie ein, indem ihr Herzog, König Friedrich, am 27. Juli⁴⁶⁾ in Messina starb. Er hinterließ seinem natürlichen Sohne Wilhelm die Grafschaft Malta, sein Königreich und die Herzogthümer seiner einzigen unmündigen Tochter Maria von Aragon (in Athen 1377—1381). Als bald regten sich in Sicilien nicht nur die unruhigen Barone, sondern auch König Peter IV. von Aragon, der sich nach dem Erlöschen des Mannsstammes der in Sicilien herrschenden Aragonier als deren natürlichen Erben ansah, rüstete, um sich Siciliens (das er seinem Sohne Martin 1380 übertrug) und der Maria, die er zur Gattin seines Enkels Martin des Jüngern bestimmt hatte, zu bemächtigen. Auch in Athen erhob sich alsbald eine Partei gegen die Herrschaft eines unmündigen Weibes; der Generalvicar ließ das Banner von Aragon aufpflanzen und erklärte sich bereit, dem Könige Peter zu huldigen. Gleichen Sinnes waren die

I. p. 475. n. CCXXII (1365); vergl. I. 552. n. CCXCIX (1371). Seine Tochter hatte vor 1383 den Haul geheirathet, ohne Consens des Patriarchen. Ebenba II, 48. n. CCCLX.

36) Commemoriali Vol. VII. fol. 615; Grazie Vol. IV. fol. 19v; Misti XXXIV. fol. 144v. 37) *Gioffredo*, Storia delle Alpi marittime p. 858. 38) Misti XXXIV. fol. 217v, 222v.

39) Ebenba fol. 261v, 276, 281; XXXV. fol. 75; Sindicati Vol. I. fol. 126v.

40) Misti XXXVI. fol. 191v—192. 41) Reg. Canc. no. 7. (1364—68.) fol. 129v—130; Reg. Protonot. 1361—63. A. fol. 133v. 42) Reg. Canc. no. 7. fol. 130v, 131rv; Reg. Protonot. A. fol. 134v, 135. 43) Reg. Canc. no. 7. fol. 18; Reg. Protonot. A. fol. 134, 135v. 44) Reg. Canc. no. 12. (1371.) fol. 176. 45) Ebenba fol. 177. 46) *Curita*, Anales X, 21. Vol. II. fol. 370; Indices p. 242; *Buchon*, Nouvelles recherches I, 383.

übrigen mächtigen Barone und der Klerus des Landes, an dessen Spitze die Erzbischöfe Matthäus von Neopaträ, Simon von Theben (1373 mit Venedigs Bürgerrecht beschenkt) ⁴⁷⁾ und Anton Ballester von Athen standen. Letzterer, wol des 1366 erwähnten Bernard Sohn und Bruder des Peter, der damals in Attika die Lehen Gabrena und Paricia besaß, bekleidete diese Würde von 1370—1382; auch ihm hatte Venedig am 24. März 1377 ⁴⁸⁾ ein Bürgerprivileg ausgestellt, da er sich erboten, der Republik mit 10 Reitern und 30 Mann zu Fuß gegen die Carrarenen von Padua beizustehen. Auch sein Nachfolger, Anton de Genebreda, der 1386 als Generalvicar des Patriarchen von Constantinopel fungirte ⁴⁹⁾, ward von Venedig als Bürger der Republik am 27. Oct. 1383 ⁵⁰⁾ der Curie empfohlen; Felix de Pujabell (gest. 1390) war der letzte Erzbischof Athens aus catalonischem Geschlechte. Neben diesen Erzbischöfen und dem Generalvicar Ludwig von Sula erscheinen 1378 als die angesehensten Barone des Landes ⁵¹⁾ Johann Fabriqué von Aegina, Ludwig Fabriqué, der sich Graf von Malta nennt — wol gleichfalls ein Enkel des Alfons Fabriqué und Sohn Wilhelm's von Stiri —, der Graf von Mitre (Demetrias?), der in seinem Solbe 1500 Albanesen unterhielt, und dem als geborenen Aragonier das königliche Banner anvertraut ward, dann Galceran de Peralta, Gottfried Jarrovira, Andreas Javall, Capitain von Neopaträ, Melisso von Novelles von Estañol, die Brüder Galceran und Franz de Puigpardines, Herren von Cardeniga und Talandi, Anton und Roger de Lorria, des 1371 verstorbenen Marschalls Roger Söhne, mit ihren Vettern Roger und Nikolaus, Söhnen des Johann, und ihrem Schwager Thomas Despont, Wilhelm Juxter, Wilhelm de Vita und Perrot Juan, des Gonzalo Sohn aus Valencia. Dagegen hatte Francesco Giorgio, Markgraf von Bodoniza, sich gegen die Compagnie aufgelehnt und den herkömmlichen Tribut von einem Rosse verweigert; man beschloß sich gegenseitig. So waren dort die Verhältnisse noch 1380, als die Compagnie der Navarresen von Westen aus in das Herzogthum einbrach und direct auf Athen loszog. Galceran Peralta eilte ihnen entgegen, ward aber besiegt und gefangen; die Stadt fiel in die Hand des Feindes. Während der Graf von Mitre mit den thessalischen Albanesen die Schlösser Ludwig's von Sula, namentlich Zeitun, schirmte, erstürmten die Navarresen Livadia, dessen Castell Wilhelm von Almenara getödtet wurde; andere Festungen fielen durch Verrath der Griechen. Schon begannen die Sieger den Plan zu fassen, sich zu Herren des nahegelegenen Cuböa zu machen; Venedig war in einen blutigen Krieg mit Genua verwickelt, sodaß es die

Insel nicht hinlänglich schirmen konnte; der wadere Bailo Carlo Zeno hatte sein Amt schon 1379 niedergelegt, um den Oberbefehl gegen Genua zu übernehmen; seinem Nachfolger Pantaleone Varbo (1379—1381) standen nur geringe Streitkräfte zur Verfügung, obgleich 1377 ⁵²⁾ 100 Mann zu Fuß zur Vertheidigung der Insel geworben waren. Dazu kam, daß der Freiherr Herzog Nicolò dalle Carceri, der venetianischen Bevormundung überdrüssig, mit den Navarresen unterhandelte ⁵³⁾, um mit ihrem Beistande volle Souverainität wiederzuerlangen. Allein dieses Project scheiterte; denn Galceran Peralta entfloß glücklich aus der Haft, vertheidigte die Akropolis aufs Beste, gewann schließlich auch die Stadt Athen wieder und nöthigte die Navarresen, noch 1380 das Land zu räumen. Nun aber beeilten sich die Catalanen, Hilfe in Aragon zu suchen; vor Allem drängte Gottfried Jarrovira die andern, einen Gesandten an Peter IV. zu schicken. Als solcher erschien im März 1381 zu Saragossa der Ritter Anton Saragosa und erklärte, die Compagnie wolle ihm Treue schwören, falls er den Eingeborenen ihre Lehen bestätige und die Gemohnheiten des Landes aufrecht halte. Gern nahm Peter das Anerbieten an; er bestellte zum Generalvicar den Vizconde Philipp Dalmau de Roccaberti (1381—1382); er selbst fügte seinen übrigen Titeln den eines Herzogs von Athen und Neopaträ hinzu, den nach ihm auch die spätern Könige von Aragon und Spanien bis in die neuesten Zeiten fortgeführt haben. Mit einer stattlichen Flotte erschien bald Roccaberti im Piräeus, von Allen mit Freude begrüßt; er empfing die Huldigung; der Castellan Romeo de Bellabre übergab ihm die Akropolis. Klug verstand er es, mit allen Nachbarn ein friedliches Einverständnis zu halten, so namentlich mit den Venetianern auf Cuböa, mit Rainerio von Corinth, den Johannitern in Morea, den Serbenfürsten in Groß-Blachien, der Herzogin-Regentin von Leukadia; selbst Carceri und der Markgraf von Bodoniza, die frühern Freunde der Navarresen, schlossen Frieden mit ihm. Aber bald rief ihn der König ab, da seine Anwesenheit in Sicilien nöthig; im Jahre 1382 führt er von dort die junge Königin Maria (gest. 1402) nach Aragon, wo sich dieselbe 1387 mit Peter's Enkel, dem Herzoge Martin (gest. 1409), vermählte. Als Statthalter der Herzogthümer blieb Raimund de Vilanova (1382—1383) zurück, der aber nur als Vertreter des Vizconde galt. In Folge der Annäherung an die Rhodiser wurde 1381 auch die lange vacante Commende Athen wieder mit einem Präceptor, Berengar Baiuli, besetzt ⁵⁴⁾; ein Jahr darauf aber, da dieselbe verarmt und unsicher, zugleich mit der von Cuböa dem erprobten Raimund de Majorca auf zehn Jahre übertragen.

Die Navarresen, aus Attika verdrängt, warfen sich nunmehr 1381 auf den Peloponnesos und eroberten zunächst Postiga; das Mobiliar und die Pretiosen der

47) *Commemoriali* Vol. VII. fol. 592v; *Grazie* Vol. XIV.

48) *Privileggi* Vol. I. fol. 20; *Grazie* Vol. XIV. fol. 82.

49) *Misti* XL. fol. 18v; *Magno*, *Annali*. Vol. IV. fol. 244.

50) *Misti* XXXVIII. fol. 153. 51) *Curia*, *Anales* X, 30.

Vol. II. fol. 377 seq. (Hauptquelle); *Indices* p. 243; *Mariana*

XVIII, 4. Vol. II. p. 732; *Abarca*, *Reyes de Aragon*. Vol. II.

p. 148. 151; *Peña y Farell*, *Anales de Cataluña* XIII, 17. 18.

25. Vol. II. p. 299. 302. 323.

52) *Commemoriali* Vol. VIII. fol. 26v; *Misti* XXXVI. fol. 16v.

53) *Magno*, *Annali*. Vol. IV. fol. 230.

54) *Libri*

bullarum no. 6. (1381.) fol. 212v, 217v, 218.

Kaiserin Maria von Bourbon, das sich dort befand, ward nach Patrā geflüchtet⁵⁵⁾. Als bald nahm Matteo de Coccarelli (1381—1386) als Bailli des Kaisers Jakob von Baur Besitz vom Lande. Da aber dasselbe noch in der Hand der Johanniter war, ging er einen Vergleich mit letzteren ein und gelobte, ihnen mit 50 Mann acht Monate lang zu dienen; auch die Häupter der Compagnie, Jancon de Urtolia, Angelo de Parisso, Pietro de Navarra, Ruggieri de Bosano, Antonio de Rolle und andere, folgten seinem Beispiele und stellten dem Orden ihre Leute, meist Bogenschützen — im Ganzen 265 Mann — auf kürzere oder längere Zeit zur Disposition; ihnen wurden die nöthigen Waffen, Kanonen u. s. w. geliefert. Mit ihrer Hilfe suchten die Ritter vergeblich Lepanto zu behaupten; bald entzweiten sie sich, da ein großer Theil der Compagnie unter den Capitainen Peter von S. Superan und Bernard Barvassa nur dem Baur, nicht dem Orden dienen wollten; im August 1381⁵⁶⁾ räumten die Ritter, nachdem sie dem Maiotto den versprochenen Sold gezahlt, gezwungen das Land und ließen die Navarresen in unbefristetem Besitze desselben. Ohne Gewalt war es freilich nicht hergegangen, zumal da auch Johanna I. von Neapel, gleich Maria von Bourbon, ihre Anrechte zu vertheidigen wagte. Von Vostiza aus war Maiotto mit S. Superan und Barvassa zu Schiff gegen Jonkon gezogen und hatte sich des festen Hafenschlosses bemächtigt, das seitdem gemeinlich als das Schloß der Navarresen, Chasteaux Navarres, bezeichnet wird⁵⁷⁾; später ist der Name in Navarinon verstümmelt worden und hat zu der irrigen Annahme, als handle es sich um eine slawische Neuwarenstadt (Neo-Avarinon), Anlaß gegeben. Dann wandte sich das siegreiche Heer gegen Andrusa, das damals als Hauptstadt des Fürstenthums galt, nahm sie ein und bemästerte sich der Castellanie Kalamata. Jetzt befand man sich in der Nähe der venetianischen Colonien Modone und Korone; Grenzstreitigkeiten blieben nicht aus; schon drohte eine Fehde auszubrechen; Venedig sorgte für Sicherung der Städte, die ihm „so theuer“ waren⁵⁸⁾. Da legte sich Peter Cornaro, Bischof von Korone (1367—1386) ins Mittel; die Castellane Paolo Marcello und Michele Steno schlossen am 18. Jan. 1382⁵⁹⁾ mit Maiotto, „Bailli von Achaia und Lepanto,“ und S. Superan zu Andrusa einen Vergleich ab, den von den Mitgliedern der Compagnie auch Johann de Ham Substion (ob S. Superan?), Lorenz de Salafancha und Johann de Spoleto unterschrieben. Maiotto und Peter gelobten, auch im Namen des abwesenden Barvassa, Frieden und Eintracht mit der Colonie zu halten, keinen Streit wegen der Grenzen oder flüchtiger Leibeigenen zu erregen — nur die, welche seit dem Einzuge der Navarresen in Andrusa auf Venedigs Gebiet

geflohen, sollten zurückgegeben werden —, den Venetianern im ganzen Bereich des Fürstenthums, wie in der Castellanie Kalamata alle Privilegien zu garantiren, allen ihnen zugefügten Schaden zu ersetzen und in Zukunft bei etwaigen Differenzen den Rechtsweg einzuschlagen, anstatt Repressalien zu ergreifen. Damit war ein dauernd friedliches Verhältniß zwischen der Republik und den neuen Eroberern befestigt; als bald darauf der Castellan meldete, Maiotto und Pietro wollten mit je 4—5 Genossen nach Palästina pilgern, befahl der Senat am 27. Jan. 1383⁶⁰⁾, dieselben überall als Freunde der Republik zu behandeln. Ruhig ließen sich Franken aus dem Fürstenthume in Modone und Korone nieder; einzelne, wie 1383⁶¹⁾ Nikolaus Galandino, erhielten venetianisches Bürgerrecht; Zwistigkeiten unter den Johannitern und den teutschen Herren fanden rasche Erledigung⁶²⁾, hilfsbedürftige Orden, wie die Minoriten⁶³⁾, bereitwillig Unterstützung. Dagegen war Modone hinter Korone so sehr im Rückstande, daß 1384⁶⁴⁾ die Subvention, welche letztere Stadt der ersteren zu leisten pflegte, von 9000 auf 12,000 Hyperpern erhöht werden mußte. Daß Venedig mit dem Fürstbischof Paul Foscarini in Patrā fortwährend Frieden hielt, war selbstverständlich, da er ja als Venedigs Bürger schon der Vaterstadt treu anhing; im August 1384⁶⁵⁾ weilte er in der Heimath und führte mit Consens des Senats auf seinen Galeeren eine Anzahl Seidenstoffe aus; ebenso 1386⁶⁶⁾ seine Gesandten verschiedene andere Zeuge.

Die Navarresen verwalteten nun zwei Jahre lang Morea nominell für Jakob von Baur, in Wahrheit aber Niemandem unterthan. Nach dem schmählichen Ende der Königin Johanna forderte allerdings Karl III. alles Land, das der rebellische Fürst occupirt hatte, namentlich Tarent und Achaia, zurück; doch gelang es ihm nur, Korfu wiederzuerlangen⁶⁷⁾. Da starb Baur am 7. Juli 1383⁶⁸⁾ zu Tarent, der letzte fränkische Titularkaiser von Constantinopel; er ward in der Kirche S. Cataldo im kaiserlichen Ornat neben seinem Oheim Philipp II. beigesetzt; eine pomphafte Grabschrift verkündet, daß er als Despot die Städte Achaia's sich durch Krieg unterworfen. Seine Ehe mit Agnes von Durazzo (gest. 15. Juli 1388) war kinderlos geblieben; in seinem Testamente ernannte er den Prätendenten Ludwig I. von Anjou zum Erben. Während diesem gegenüber Karl III. aufs Neue seine Ansprüche geltend zu machen strebte, und auch Maria von Bourbon ihre alten Anrechte wieder hervor suchte, blieben die Navarresen factisch Herren des Landes. Sie überließen dem Bailli Coccarelli die Verwaltung der

55) *Mas Latrie*, Chypre II. p. 411. 56) *Libri bullarum* no. 6. (1381.) fol. 204. 57) *Voyage d'outremer par le seigneur (Nompar) de Caumont*, publ. par de la Grange, Paris 1858. 8: p. 89. Ueber die Navarresen vergl. man auch *Chalcocondylas* IV. p. 207. 58) *Misti XXXVII.* fol. 150, 167 v. 59) *Commemoriali* Vol. VIII. fol. 273—275.

60) *Misti XXXVIII.* fol. 3. 61) *Privileggi* Vol. I. fol. 55. 62) *Misti XXXVIII.* fol. 20, 22 v. 63) Dieselben hatten 1399 in Griechenland drei Cistobien: Negroponte (mit Klöstern in Negroponte, Randia und Ranea), Theben (in Theben, Athen, Korinth) und Klarenga (in Klarenga, Korone, Patrā, Andravida, Sante, Kephallenia, Sasno). *Waddingus*, *Annales* IV. p. 350. 64) *Misti XXXIX.* fol. 62. 65) *Genda XXXVIII.* fol. 296. 66) *Genda XL.* fol. 51 v. 67) *Reg. Ang.* 1382. fol. 148 r v. 68) *Phil. Crassulus* a. a. O. V. p. 114; *Ducange* II, 296.

Krondomainen, sie selbst aber theilten sich in die Lehen des Fürstenthums, deren frühere Besitzer, soweit sie nicht, wie der Herr von Arkadia, die Zaccaria und Misto, mit ihnen fraternisirten, entweder nach Neapel heimgekehrt oder wol schon längst ausgestorben waren; auch die Güter der Acciajuoli in Esorta, Morea und Kalamata wurden ihre Beute. So setzte sich denn in Achaia ein dritter neuer Stamm occidentalischer Feudalherren fest, die, als Erben der französischen Ritter, der neapolitanischen Hofleute und florentinischen Bankiers, sich über ein halbes Jahrhundert lang dort neben den Griechen von Mistithra, den Venetianern in Modone und Korone, den Herren von Korinth und Argos behaupteten. In beiden letzteren Städten gingen um dieselbe Zeit erhebliche Veränderungen vor sich; während Argos nebst Nauplion in die Hand eines Venetianers und bald in die der Republik kam, erweiterte der Castellan von Korinth sein kleines Ländchen durch Eroberung des Herzogthums Athen.

Ueber Argos, Nauplion und Riveri hatte bis dahin Guido von Enghien geboten. Als er 1377 starb, fürchtete sein Bruder Ludwig von Conversano, die Catalanier Athens möchten auf das alte Project der Vermählung seiner Nichte Maria (1377—1388) zurückkommen, und eilte deshalb nach Venedig, um für sie den Schutz der Republik anzurufen. Gern ging Venedig auf seinen Vorschlag, die Erbin mit einem Patricier zu vermählen, ein; am 17. Mai 1377⁶⁹) ward sie mit Pietro Cornaro, Federigo's Sohn, verlobt; im Juli begab sich der Vater des Bräutigams nach Griechenland, um sie einzuholen⁷⁰). Als bald ward die Hochzeit gefeiert. Wahrscheinlich blieben die griechischen Städte provisorisch unter Verwaltung des Jakob de Joja; erst 1381⁷¹), da der Einmarsch der Navarresen in Andrusa Bedenken erregte, da auch Türken und andere Piraten die Baronie bedrohten, zogen die Cornaro vor, einen Venetianer als Statthalter hinzusenden. Als solcher erschien 1382 Taddeo Giustiniani auf einer ihm vom Staate zum Schutz der Burgen gelieferten Galeere, begleitet von seiner Gattin Maddaluzza und 80 levantinischen Söldnern, und bemühte sich, das Land gegen die Türken zu sichern, die nicht bloß dort, sondern auch in der Castellanie Korinth plünderten. Rainerio Acciajuoli hatte sich schon deshalb an Euböa gewandt, ein Bündniß gegen die Ungläubigen angetragen und gelobt, für eine Galeere auf ein Jahr lang 8000 Dukaten zu zahlen, die zugleich mit der von Negroponte das Meer von jenen ungebeten Gästen säubern sollte; und bereitwillig hatte der Senat am 20. Febr. 1383⁷²) verfügt, daß ihm ein möglichst gutes Schiff aus dem Arsenal in Kandia geliefert werden sollte. Da indessen Giustiniani schon Ende 1382 gestorben, beschloß Pietro Cornaro, sich in Person mit Maria nach seinem Erbe zu begeben; er wollte da bis an seinen 1388⁷³) erfolgten Tod, verbesserte des

Landes Lage und beutete namentlich die dortigen Salinen fleißig aus, deren Product er nach Venedig auf den Markt sandte⁷⁴). Die Grafen von Lecce und Conversano mochten freilich wol befürchten, daß ihrem Geschlechte auf diese Weise die letzte Handbreit Landes in Griechenland verloren ginge; da sie wegen Rebellion gegen Karl III. 1382 geächtet waren⁷⁵), hätten sie sich gar zu gern im Orient einen Punkt reservirt; allein die Reise, welche ersterer deshalb nach Venedig unternahm, blieb ohne allen Erfolg⁷⁶); nach Cornaro's kinderlosem Tode mußte die Witwe ihr Land der Republik verkaufen.

Glücklicher war der Castellan Rainerio Acciajuoli in Korinth, dessen Haus bis auf die Türkenzeit in Athen herrschen sollte⁷⁷). Dort schaltete vorläufig noch Raimund de Vilanova als Stellvertreter Roccaberti's; neben ihm die alten Häupter der Compagnie. Tapfer und klug, schirmte Vilanova mit ihnen das Land fast zwei Jahre lang, bis ihn außergewöhnliche Ereignisse nöthigten, 1383 nach Aragon zu reisen⁷⁸). Dort waren Zwistigkeiten zwischen dem Könige und dem Infanten Johann ausgebrochen, Roccaberti, der sich an letzteren angeschlossen, war in Ungnade gefallen; er zahlte nicht länger seinem Stellvertreter das diesem und der Compagnie zukommende Geld, sodaß von 13,000 Gulden noch 5000 rückständig waren. Daher überließ Raimund die Verwaltung des Herzogthums den Brüdern Roger II. und Anton de Loria (1383—1385), den Söhnen des frühern Generalvicars Roger I., in deren Treue und Tapferkeit er sein festes Zutrauen setzte; in Neopatra ward Andreas Zavall Statthalter. Gegen Roccaberti nun machte er nicht nur seine Geldansprüche geltend, sondern führte sogar aus, wie derselbe darnach getrachtet, seinem eigenen Hause die Herrschaft über Attika zuzuwenden. Jüngst war nämlich Graf Ludwig von Salona (1382) gestorben; aus seiner Ehe mit Helena Kantakuzena, des Kaisers Matthäos Enkelin und Tochter des Despoten Joannes, war eine einzige minorenne Erbtochter Maria Fadrique entsprossen. Gegen den Willen des Königs, der noch dazu das in Salona überwiegende griechische Element fürchtete, hatte der Byzonde mit der Witwe verabredet, daß Maria sein Sohn Gottfried heirathen und diesem die Grafschaft nebst Zeitun zubringen sollte. Diese Beschuldigung bestimmte den König, den Roccaberti seines Amtes 1384 zu entheben und den Bernard de Cornella zu seinem Nachfolger zu ernennen. Allein ehe dieser nach Griechenland kam, war der beste Theil des Herzogthums verloren gegangen. Rainerio Acciajuoli hatte das Schiff, das ihm Venedig auf ein Jahr geliehen und dann weiter gegen neue Summen belassen, nicht nur gegen die türkischen Corsaren, sondern auch gegen die Compagnie verwandt; die alte Feindschaft, die schon vor Jahren zur Occupation von Megara Anlaß

69) *Ducange* II, 209. Vergl. *Epist. Theod. Zygomalae bei Crusius, Turcograecia. Lib. II. p. 92—93.* und *Dorotheus Monembasiensis* p. 476—478. 70) *Misti XXXVI. fol. 46.* 71) *Ebenda* fol. 52, 82v, 87v, 105v. 72) *Ebenda XXXVIII. fol. 14v—15v.* 73) *Ebenda* fol. 23v, 24.

74) *Notatorio Vol. II. fol. 19.* 75) *Reg. Ang. no. 359. (1382—83.) fol. 59.* 76) *Misti XXXVII. fol. 249.* 77) *Chalcocondylas Lib. IV. p. 207—208; Phrantzes I, 34. p. 107,* bei dem er den Vornamen Romanos — ein Lesefehler des Herausgebers — führt, läßt ihn 1204 das Herzogthum kaufen! 78) *Curia, Anales X, 38. Vol. II. fol. 386; Indices p. 249.*

gegeben, war neu aufgelodert. Er hatte im Einverständniß mit den Navarresen, den Erbfeinden der Catalanen, und den Paläologen in Thessalonich und Misthra die Gräfin Helena, Verwandte der letztern, aufgefordert, ihre Tochter seinem Schwager, dem Euböten Pietro Saracino, zur Gattin zu geben. Eine so wenig standesgemäße Ehe mißfiel der stolzen Gräfin; sie wies den Acciajuoli zurück und verlobte ihre Tochter mit Stefan Dufas, dem Sohne des Chlapen von der Witwe Preljub's, der über einen Theil von Groß-Machien herrschte. Das Ehebündniß mit dem Slawen erregte im ganzen Lande bei Griechen und Franken höchste Entrüstung. Das mußte Rainerio klug zu benutzen; sein Schiff zog gegen den Piräeus, von Megara aus fielen seine Soldner ins Herzogthum ein; selbst türkische Piraten waren mit ihm im Bunde. Für die Gräfin zogen die Brüder Loria ins Feld; als sie 1385 geschlagen wurden, ergab sich das platte Land, ja selbst die Stadt Athen, dem Florentiner. Nur die Akropolis und einige andere Burgen hielten sich. Sobald Peter IV. von diesem Verluste Nachricht erhielt, sandte er den Peter de Pau (1385—1387), einen Catalanen, mit Truppen nach Attika; aber die versuchte Wiedereroberung des Herzogthums mißlang⁷⁹⁾. Ebenso wenig nützte es, daß nach dem Tode Peter's IV. (am 5. Jan. 1387) der neue „Herzog,“ König Johann I., seinen Liebling Roccaberti wieder zum Generalvicar ernannte; zwar empfing derselbe noch die Hulldigung des Gerhard de Redonells, den Pau an den Hof aus der Akropolis sandte; bald darauf fiel auch diese letzte Festung in die Hand Rainerio's. So endete 1387 völlig die Herrschaft der Catalanen in Attika; die letzten Reste des „siegreichen Frankenheeres“ erlagen der Klugheit und der Gewalt des florentinischen Parvenus; sie gingen unter oder räumten das Land. Daheim in Aragon und Sicilien fanden sie eine Zuflucht — Roger und Nikolaus de Loria, des Johann Söhne, begegneten uns in letzterem Lande noch 1392 —; von ihren Nachkommen soll sich auch nicht die geringste Spur in Attika erhalten haben.

Sogleich nach der Einnahme von Athen nahm Rainerio I. Acciajuoli (1385—1394) den Titel „Beherrscher von Korinth und dem Herzogthum Ducamen“⁸⁰⁾ an. Mit demselben erscheint er zuerst in einer Urkunde vom 7. Juli 1385⁸¹⁾, an welchem Tage der Senat Venedigs beschloß, ihm durch irgend einen Patricier, der in Handelsangelegenheiten nach Negroponte ginge, darüber Vorstellungen machen zu lassen, daß er türkischen Corfarenschiffen, die auf Euböa plünderten, Menschen und Vieh nach dem Herzogthume fortschleppten, ja selbst die Behauptung der Insel gefährdeten, ein Asyl in Megara gestatte. Rainerio entschuldigte sich mit der unsichern Lage seines Landes, dessen beste Burg noch in den Händen der Catalanen, und versprach dem Abgesandten, Dr. Giovanni Alberti, fortwährend eine Galeere zur Vertheidigung seines Landes, sowie Euböa's, gegen die Türken zu unterhalten, die unter dem Befehle eines Venetianers — die beste Garantie für seine Treue —

stehen sollte⁸²⁾. Da er bald darauf, unterstützt von dem Bailo Fantino Giorgio (1384—1386), einen glänzenden Sieg über die türkischen Piraten erröcht, ward letzterer angewiesen, ihm unter allen Umständen Beistand zu leisten; Giovanni Soranzo übernahm den Oberbefehl über seine Galeere; Ende 1386⁸³⁾ erhielt er Unterstützung aus Kandia, da die Türken, vielleicht von dem Reste der catalonischen Compagnie gerufen, aufs Neue sein Land bedrohten. So dauerte zwischen ihm und Venedig das freundschaftliche Verhältniß fort, bis der Tod Pietro Cornaro's, des Herrn von Argos und Nauplion, und die Cession beider Städte an Venedig dasselbe trübte; selbst nachdem anscheinend Friede geschlossen, kehrte doch gegenseitiges Zutrauen nicht zurück. In seiner neuen Residenz Athen — wo auch seine Erben am liebsten wohnten, zumal seitdem die Akropolis den Catalanen entziffen — bestätigte er am 15. Jan. 1387⁸⁴⁾ dem Nicolo Medici, genannt von Athen, Sohn des Pietro, die Lehen seines Vaters in Aetos, sowie das Erbe seines Schwiegervaters Damiano Fiomaco, ferner Güter in Veliskos und das Haus des verstorbenen Peter le Bourgoignon; das betreffende Diplom, in griechischer Sprache abgefaßt, die seit der Erhebung der Acciajuoli in allen innere Angelegenheiten betreffenden Acten den bisher üblichen catalonischen „Dialekt“ verdrängte — ein Beweis, daß die neuen Herren es gleich den de la Roche verstanden, sich mit ihren griechischen Unterthanen zu benehmen und in friedliches Verhältniß zu setzen — ward, da die Familie Medici später nach Nauplion auswanderte, 1440 für die Söhne des Nicolo, Pietro und Ferrante, und 1547 für Pietro's Urenkel Franco und Paolo de' Medici transmirt. Von Nerio's (wie der Herr von Athen gewöhnlich nach der üblichen florentinischen Abkürzung heißt) Zwistigkeiten mit Venedig und den Navarresen Achaia's werde ich später handeln.

In dem nämlichen Jahre, in dem die Compagnie der letztern nach dem Tode des Kaisers Jakob de Baur ihre Selbständigkeit erklärte, und Rainerio von Venedig jene Galeere zur Vernichtung der catalonischen Compagnie entlieh, erfolgte im Archipel eine völlige Umwälzung, die zugleich auch für Euböa von den wichtigsten Folgen war, indem es seit 1383 die Republik Venedig als ihr unbestrittenes Eigenthum ansehen konnte. Venedig hatte in den letzten Jahren nur geringen Einfluß auf die griechischen Verhältnisse ausüben können; ein langer blutiger Krieg mit Genua, hervorgerufen durch die Thronwirren in Constantinopel, drohte, die Kräfte der Republik zu erschöpfen. Venedig hatte, um den vordringenden Türken gegenüber seine griechischen Besitzungen zu sichern, im Jahre 1375 sein altes Anerbieten wiederholt, die Insel Tenedos für 3000 Dukaten und Rückgabe der verpfändeten Reichskleinodien von Joannes V. zu erwerben⁸⁵⁾.

82) Euböa XL. fol. 31 v, 32—33. 83) Euböa fol. 78 v.

84) *Buchon*, Nouvelles recherches II, 220—240; dipl. Florent. n. XL.

85) Ich folge hier *Heyd*, Le colonie p. 421 seq. Hauptquelle ist Dan. Chinazzo bellum Clodiae bei *Muratori* XV, 695—806; vergl. Vita Caroli Zeni euböa XIX. p. 216 seq.; *Sanudo*, Duchi XXII, 678 seq.; *Navagero* XXIII, 1057 seq.;

79) Euböa p. 391. 80) Französisch le ducame, griechisch δουκάμον. 81) Misti XXXIX. fol. 219.

Dies verfehlte nicht, die Eifersucht Genua's zu reizen, das seine Herrschaft im schwarzen Meere gefährdet sah, sobald die Nebenbuhler im Stande, den Eingang zu demselben zu sperren. Eine Thronrevolution sollte das Project hintertreiben. Des Kaisers ältester, unfindlicher Sohn Andronikos, von der Thronfolge ausgeschlossen, hatte kurz zuvor im Einverständniß mit Saubſchi, Murâd's I. Sohne, eine Rebellion gegen die Väter angezettelt; sie war entdeckt und unterdrückt worden; beide trafen enge Haft und die Strafe der Blendung. Da gelang es dem kaiserlichen Prinzen, mit Hilfe der Genuesen die Freiheit zu erlangen und den Vater zu entthronen; unterstützt von seinen bulgarischen Verwandten⁸⁶⁾, belagerte er Constantinopel 32 Tage lang, hielt dann seinen feierlichen Einzug und ließ sich am 18. Oct. 1376⁸⁷⁾ als Andronikos IV. (1376—1379) zum Kaiser krönen; zugleich nahm er seinen Sohn Joannes VII. zum Mitregenten an. Schon vorher hatte er am 23. Aug.⁸⁸⁾ nicht nur die Privilegien der Colonie Galata erweitert, sondern auch Tenedos sogar den Genuesen verliehen, die dann üppig bei seinem Einzuge in die Hauptstadt das Quartier ihrer Concurrenten plünderten, während der neue Kaiser den Bailo einkerkern ließ. Allein der Statthalter von Tenedos hielt treu zu dem legitimen Herrscher und ergab auf seinen Befehl die Insel dem Admiral Venedigs, das versprochen hatte, auf der Burg neben seinem eigenen Banner auch das des Kaisers aufzupflanzen. Während die Republik alsbald die Festung in besten Stand setzen ließ und im Januar 1377 den Antonio Venier zum Bailo der Insel ernannte, erschien Damiano Cattaneo als Gesandter Genua's und forderte Restitution von Tenedos. Venedig erwiderte, zuvor müsse Joannes V., den sein Sohn gefangen hielt, die Freiheit wiedererlangen, bevor an Unterhandlungen zu denken sei. Nun kamen noch Zwistigkeiten auf Rhodos hinzu, der Krieg war unvermeidlich; ein Jahr lang ward mit hartnäckiger Erbitterung um die Hegemonie auf dem Mittelmeere gestritten. Ein Versuch der Genuesen und der Griechen, sich im November 1377 zu Herren von Tenedos zu machen, wurde abgeschlagen; siegreich schaltete Vettore Pisani im adriatischen und tyrrhenischen Meere; Rhodâ ward besetzt, die Vorstädte von Chios loderten in Flammen auf. Allein plötzlich wendete sich das Blatt; nachdem 1379 die Flotte Venedigs bei Pola völlig vernichtet, zogen die Genuesen gegen die Lagunen, besetzten Chioggia, blokirten Venedig und unterhandelten wegen gemeinsamer Action mit dessen Todfeind Francesco Carrara und König Ludwig von Ungarn. Da aber zeigte es sich, was der Patriotismus

vermochte; freiwillig steuerten alle Bürger das Beste zur Rettung der theuren Vaterstadt bei; das plötzliche Erscheinen Carlo Zeno's, der mit seiner Flottille in der Levante reiche Beute gemacht, weckte neue Zuversicht; bald wurden die stolzen Genuesen in Chioggia belagert und zur Capitulation genöthigt. Als bald machten sich die Sieger auf, um den Feind in der eigenen Stadt anzugreifen; da legte sich Graf Amadeus VI. von Savoyen ins Mittel. Am 8. Aug. 1381⁸⁹⁾ kam nach langen Präliminarien der turiner Friede zu Stande; Venedig verpflichtete sich, die Insel binnen 2½ Monaten dem Grafen zu übergeben, der das Castell auf Kosten Genua's — die auf 150,000 Ducaten veranschlagt waren — schleifen sollte; letzteres sollte sich dagegen mit Kaiser Joannes V. vergleichen, der gesonnen sei, den Andronikos zu begnadigen und zum Nachfolger zu designiren. Des letztern Regiment war freilich nur von kurzer Dauer gewesen; die Verleihung der Dörfer Avramita und Neochori an Radoslaw Sabia im November 1378⁹⁰⁾ ist nächst der Cession von Tenedos der einzige und bekannte Act aus seiner kaum dreijährigen Herrschaft. Nicht nur war Sultan Murâd I. ihm abhold, sondern auch die Bessern im Volke hingen dem Prinzen Manuel an; am 8. Juli 1379 zog derselbe mit seinem Vater Joannes V. wieder in die Hauptstadt ein; Andronikos und dessen Sohn suchten ein Asyl in Galata. Erst im Mai 1381⁹¹⁾ fand eine Versöhnung zwischen Joannes und Andronikos statt, von der Synode freilich besiegelt; laut diesem Vertrage sollten Andronikos und dessen Erben doch die Nachfolge im Reiche haben. Vorläufig überließ ihm der Vater die Städte Selymbria, Danion, Heraklea, Rhadestos und Panion⁹²⁾, während Manuel Statthalter von Thessalonich blieb; da er bereits am 28. Juni 1385 starb — er ward in der Pantokratorkirche begraben —, nahm Joannes V. den Manuel zum Mitregenten an, ohne den Anspruch des Joannes VII. weiter zu berücksichtigen.

Die verheißene Schleifung von Tenedos war unter dessen auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen. Pantaleone Barbo, der im October 1381⁹³⁾ als Bailo nach Constantinopel gesandt war, überredete den Statthalter der Insel Giovanni Muazzo, es sei durchaus nicht Venedigs Absicht, diese wichtige Position aufzugeben, und da die Debatte wegen der Schleifung erst im April 1382⁹⁴⁾ definitiv erledigt wurde, beschloß er, die Insel für sich selbst zu behaupten. Als daher Zaccaria Contarini mit einem Gesandten des Amadeus in Tenedos erschien, verweigerte Muazzo aufs Entschiedenste die Uebergabe. Da legten die Genuesen Beschlagnahme auf die in ihrer Stadt lagernden Waaren der Florentiner, die

Georg. Stella XVII, 1106 seq.; Andr. de Redusiis, Chron. Tarvisinum XIX, 756; Andr. de Gataris, Chron. Patavinum XVII, 224 seq.; Cronaca Zancarnola (Cod. Contar.) Vol. II. fol. 427; Magno, Annali IV. fol. 72 seq.; Amad. Valier, Cronaca I. fol. 192 v seq.

86) Phrantzes I, 13. p. 54—55 nennt den Marfo Kraljević als den, dessen Rath ihn lenkte. 87) Chron. Byzantin. bei Müller, Analekten S. 59 (auch für die folgenden Daten Hauptquelle). 88) Liber Jurium Janue. Vol. II. p. 819—821. n. CCL.

88a) Ebenda p. 858 seq. n. CCLVI; Patti Lib. VI. fol. 13; vergl. Commemoriali Vol. VIII. fol. 46 seq., 119 seq., 156 seq.

89) Müller, Denkmäler in den Klöstern des Athos S. 166. 90) Miklosich und Müller II, 25. n. CCCXLIV.

91) Ducas 12. p. 46; Chalcocondylas I. p. 47. 92) Misti XXXVII. fol. 40; Novella fol. 387; Notatorio Vol. I. fol. 95 v; Sindicati Vol. I. fol. 142. 93) Misti XXXVII. fol. 62, 112 v, 128 v, 143, 149, 154, 210, 211, 215 v; XXXVIII. fol. 17 v, 28, 37 v, 48 v, 137 v; Sindicati Vol. I. fol. 146.

für Venedig die Bürgerschaft übernommen ⁹⁴), und nöthigten so Venedig, mit bewaffneter Hand gegen den unfolgsamen Bürger einzuschreiten. Förmliche Kriegsrüstungen wurden getroffen; die Genuesen in Pera und Chios, sowie Francesco Gattilusio von Lesbos lieferten bereitwillig den Proviant für Venedigs Flotte, die unter Carlo Zeno gegen Tenedos zog. Da sah sich Muazzo genöthigt, am 9. Mai 1383 zu capituliren; die Schleifung der Festung erfolgte jedoch erst am 12. Febr. 1384 ⁹⁵). Die Insel ward in eine Wüstenei verwandelt, die höchstens noch Piraten anlocken konnte; die Einwohner wurden theils nach Kreta, theils nach Cuböa übergesiedelt ⁹⁶); namentlich sollten sie sich um Karystos niederlassen. Die nach Kreta kamen, waren mit ihrem Loose wohl zufrieden; die auf Cuböa klagten dagegen wiederholt über zu hohen Pachtzins, bis der Senat im Juli 1386 befahl, letztern herabzusetzen und Häuser und Weinberge für die Erulanten anzukaufen; einzelne erhielten auch Pensionen ausgesetzt ⁹⁷). Dann verfuhr man gegen Pantaleone Barbo als Urheber der Rebellion; er ward auf 10 Jahre von allen Aemtern ausgeschlossen ⁹⁸). Muazzo aber war entkommen und hatte sich mit einer Galeere zu dem Bulgarenfürsten Dobrodiza, Herrn von Zagora, begeben, der bereits 1357 Rozeakon und Emmona unweit Mosembria am schwarzen Meere besaß ⁹⁹) und denselben angestachelt, sich der genuesischen Colonie in der Krim zu bemächtigen. Dobrodiza hatte schon lange Lust bezeugt, sich die Herrschaft auf dem schwarzen Meere zu sichern; so hatte er sich 1374 in die trapezuntinischen Handel eingemischt, den rechtmäßigen Erben des Reichs Andronikos Komnenos zu verdrängen und die Krone für seinen Schwiegersohn Michael — einen Sohn des Kaisers Joannes V. von Constantinopel — zu gewinnen gesucht; ein Umstand, den Venedig, als es noch mit letzterem 1376 wegen Cession von Tenedos verhandelte, wol zu eigenem Vortheil ausbeutete ¹). Dobrodiza rüstete wirklich; mittlerweile aber ward Muazzo gefangen und am 14. Juli 1384 ²) zu einem Jahre Kerkerhaft verurtheilt, die er in Kreta abbüßen sollte; hochverrätherische Correspondenzen mit dem Herzoge Ludwig I. bewogen später die Quarantia, ewige Verbannung über ihn zu verhängen. Die drohende Differenz zwischen Dobrodiza und den Genuesen — die längst mit Kaiser Joannes Frieden geschlossen ³) — war bald 1385 beigelegt ⁴); am 27. Mai 1387 schloß der Podestà von Pera Giovanni de Mosano mit seinem Sohne und Nachfolger Ivanko ein Handels-

bündniß ⁵). Am 8. Juli desselben Jahres ⁶) ging Genua den ersten Vertrag mit den Osmanen ein, den Gentile Grimaldi und Giannono de Bosco in Pera vermittelten; auch mit dem Fürsten der goldenen Horde ward zur Sicherung der Colonie in Kassa der Friede erneuert ⁷). Die Osmanen hatten unterdessen weitere Fortschritte gemacht. Während Amadeus von Savoyen den Kaiser Joannes V., dessen Unterordnung unter den Papst um so unzuverlässiger erschien, als zahlreiche Lateiner in Constantinopel gerade damals zum griechischen Ritus übertraten, zur Anhänglichkeit an Rom mahnte, die Synode auch endlich 1384 ⁸) behufs Erneuerung der Union ihre Abgeordneten an die Curie schickte — ebenso hatte der Despot Manuel Kantakuzenos von Morea schon 1375 ⁹) den Ritter Cassianus an den Papst gesandt und seine Bereitwilligkeit zum Uebertritt erklärt — war Timurtaş 1381 wieder westwärts gezogen, hatte nach blutigem Kampfe Monastir und İstip genommen und, obgleich ein Sturm gegen Thessalonich gescheitert, die große Stadt Sofia 1382 besetzt ¹⁰). In Asien, wo die Christen noch Smyrna behaupteten — Jacopo de Leone schaltete dort seit Riccanelli's Tode als päpstlicher Statthalter, von seinen Brüdern, den Johannitern, eifrig unterstützt —, drohten selbst Lateiner zu Verräthern zu werden; die Griechen hatten alles Terrain verloren. Dazu kamen neue Streitigkeiten der Paläologen mit Venedig, das über die den Bürgern von Narbonne im Reiche erneuerten Privilegien ¹¹) nicht gerade erbaut war. Das stolze Auftreten des neuen Baillo Lodovico Contarini, der bereits 1383 ¹²) mit neuen Entschädigungsklagen kam und namentlich Alles, was einst Andronikos während seiner Usurpation den Venetianern entrisen, ersetzt haben wollte, verletzte die Empfindlichkeit des Kaisers aufs Höchste; man verhandelte hin und her, ohne zum Abschluß zu kommen, obgleich Thomas Ducas Anastasius, ein beim Kaiser hoch angesehener Archont, sich der Sache Venedigs so eifrig annahm, daß dieses ihm 1383 ¹³) sein Bürgerrecht verlieh. Da die Unterhandlungen sich so in die Länge zogen, knüpfte Venedig 1384 ¹⁴) die ersten Beziehungen mit Murād I. an; Marino Morosini ging als Gesandter nach Adrianopel, um in den osmanischen Besitzungen die Handelsfreiheit und Sicherheit zu erlangen, die bisher wenigstens auf dem Papiere den Bürgern Venedigs von dem Herrscher der Römer verbrieft war. Im Juli 1385 ¹⁵) gestattete man dem Reitor von Btalion, Antonio de Arduino, eine Reise zu seinem „Freunde“ Murād I. zu unternehmen; zwei Jahre später ging Daniele Cornaro an den Sultan und klagte, daß Girenosbeg

94) Die betreffenden Acten aus dem florentiner Archiv bei Clem. Lupi, Delle relazioni fra la repubblica di Firenze e i conti e duchi di Savoia in Giornale degli archivj toscani. Firenze 1863. 8. p. 179 seq. 95) Ebenda doc. XXIV; Sindicati I. fol. 153 v. 96) Commemoriali Vol. VIII. fol. 214 v; Misti XL. fol. 76. 97) So 1387 Konstantinos Philatos. Grazie Vol. XIV. fol. 233 v. 98) Raspe Vol. IV. p. I. fol. 55. 99) Miklosich und Müller I, 367. n. CLXVI.

1) Misti XXXV. fol. 181 v; vergl. Panaretos §. 46 (ed. Tafel. p. 368). 2) Raspe Vol. IV. p. I. fol. 66 v, 70 v. 3) Archiv zu Turin. Carte sparse di Genova. 4) Misti XXXIX. fol. 95.

5) Notices et extraits, Tom. XI. p. I. Paris 1827. 4. p. 65. n. XIV. 6) Ebenda p. 58. n. XII. 7) Patti Lib. VI. fol. 50—51. 8) Miklosich und Müller II, 86. n. CCCLXXIX. 9) Raynaldi z. J. 1375. n. 5. 10) Libri bullarum no. 6. (1381.) fol. 210, 213 v, 214 v, 216, 220, 232. 11) Ducange, Familiae Byzantinae n. XL. p. 239. 12) Commemoriali Vol. VIII. fol. 204, 211; Sindicati Vol. I. fol. 142 r v; Misti XXXVIII. fol. 175; XXXIX. fol. 132. 13) Privileggi Vol. I. fol. 61; Grazie Vol. XIV. fol. 168. 14) Misti XXXVIII. fol. 210, 211, 258 v, 281 v. 15) Ebenda XXXIX. fol. 223 v.

bis Modone und Korone plündernd vorgebrungen, daß die Schiffe der Türken Cuböa fortwährend bedrohten¹⁶⁾; Murâd, damals durch den Aufstand des Serbentönigs Lazar beschäftigt, gab friedliche Versicherungen. Trotzdem hatten die Inseln des Archipels fortwährend von den türkischen Piraten zu leiden. Schon 1388 mußte deshalb eine neue Gesandtschaft an ihn gerichtet werden¹⁷⁾; da setzte die Schlacht bei Kossovo 1389 der Siegeslaufbahn Murâd's I. ein Ende. Bereits im Juli¹⁸⁾ hatte Venedig Nachricht von der Thronbesteigung Bajezid's I.; Andrea Bembo, der die Unterhandlungen mit dem Paläologen fortsetzen sollte, ward gewissermaßen zugleich bei dem neuen Sultan accreditirt. Mit seiner Erhebung tritt die Geschichte des verfallenden Römerreichs in ein neues Stadium; die letzten Agonien des Byzantinismus beginnen. Wie weit Venedig und Genua an denselben Schuld haben, kann man aus dem hier Gesagten ersehen. Daß aber Venedig wenigstens für die eigenen Colonien damals noch eifrig besorgt war, zeigt ein Blick auf Cuböa und das Inselherzogthum des Archipels zur Genüge.

Dort gebot Nicolò II. dalle Carceri, Dreiherr seit 1358, Herzog des Archipels als Erbe seiner Mutter Fiorenza Sanudo 1371—1383. Ein Jahr nach dem Tode der Mutter vermählte er sich mit Petronella Zocco, ältestem Kinde des Herzogs Leonardo von Leucadia; Venedig, an das der Schwiegervater deshalb am 24. Aug. 1372 nicht nur aus seiner Residenz, dem Schlosse S. Giorgio auf Kephallenia, schrieb, sondern auch den Nikolaus de' Castelli aus Cuböa, Provincialen der Dominikaner, und den Ritter Ursillo Romano aus Neapel sandte, genehmigte am 28. Oct.¹⁹⁾ diese Ehe. Als dagegen der Bailo Bartolommeo Quirini (1370—1372) um dieselbe Zeit mit Carceri's Zustimmung dessen Stiefschwester Maria Sanudo von Andros (1371—1384) für seinen Sohn zu freien versuchte, hintertrieb nicht nur Venedig dieses Ehebündniß, sondern nahm sogar 1375 den Quirini wegen Mißbrauchs seiner Amtsbefugnisse und anderer Vergehen in Strafe²⁰⁾. Ein neues Heirathsproject im Jahre 1376²¹⁾ ward ebenso von Venedig hintertrieben; man schlug der Maria den Giorgio Ghisi, Sohn des Dreiherrn Bartolommeo III. von Cuböa, zum Gemahl vor, verbot ihr aber aufs Entschiedenste jede Verbindung mit einem Manne, der nicht Venedigs Unterthan und Bürger wäre. Ihr Stiefbruder, Herzog Nicolò, lebte damals meist auf Negroponte; als sein Stellvertreter verwaltete sein Oheim Januli III. Gozzadini, dem er im März 1377²²⁾ verschiedene Renten aus Santorini anwies, das Inselherzogthum. Viele Lebenssachen kamen in dieser Zeit zur Sprache; manche, die noch aus der Zeit der frühern Herzöge datirten, fanden erst jetzt ihre Erledigung. Neben dem regierenden Zweige der Sanubi, dessen Erbe Carceri geworden, besaßen auch andere

Sprossen des Geschlechts, die entweder auf Cuböa²³⁾ oder auf Kreta²⁴⁾ lebten, Grundeigenthum auf Naxos; so reclamirte Tommaso Sanudo aus dem Nachlaß des Herzogs Giovanni I. 1000 Dukaten, die ihm auch der Lehenhof der Insel zuerkannte; da aber Carceri erklärte, das Mobilien seines Großvaters sei nicht auf ihn gekommen, wurde deshalb 1375 an seine Schwester Maria recurrt²⁵⁾. Die Dandolo erhoben um dieselbe Zeit neue Ansprüche im Archipel; früher hatte Leonardo, der Sohn des Dogen Andrea, 1362, ehe er nach Palästina pilgerte, sich Lehen auf Andros, Reste der Herrschaft, die einst sein Verwandter Marino dort ausgeübt, bestätigen lassen²⁶⁾; 1376²⁷⁾ beanspruchte sogar Marino Dandolo „von Andros“ die ganze Insel, zumal da sein Vater Pietro di Marco sich mit einer Dame aus dem Herzogsgeschlechte der Sanubi vermählt hatte; seinem Ahn Marco war 1364 eine Getreideausfuhr aus Cuböa nach Andros bewilligt worden²⁸⁾. Die Ghisi, von Herzog Giovanni I. 1360 wieder in den Besitz ihrer Insel Amorgos gesetzt, behaupteten sich dort bis 1365; Venedig lieferte ihnen Getreide aus Kreta, gestattete ihnen auch, ihre dahin vor Sanudo geflüchteten Leibeigenen zu erobern; doch sollte dabei kein Zwang obwalten, wenn bei der drohenden Türkennoth dieselben lieber auf Kreta verbleiben wollten²⁹⁾. Später wurden die Ghisi in die Verschwörung der Venier und die kanonische Rebellion verwickelt; der letzte Herr von Amorgos, Giovanni III., starb 1368 auf dem Schafot, nach dem Venedig 1365 die Insel besetzt hatte. Auf Siphnos behaupteten sich die da Corogna, von denen Januli II., Sohn des Duky (der 1362 die dortige Kirche Sta. Maria della Annunziata reich dotirte), 1365 das noch vorhandene Schloß aus Quadern im gothischen Styl erbaute³⁰⁾ und 1366 durch Heirath mit Maria Giustiniani, Pietro's Tochter, den Antheil der Giustiniani an Kos seinem Hause erwarb. Ueber die vielen Theilungen, die namentlich seit 1375 in dem Hause der Premarini, Mitbesitzer der letztern Insel, vorkommen, habe ich in meinen Veneto-byzantinischen Analecten nach den Urkunden ausführlich gehandelt; ebenso hier (Artifel Ghisi) über die

23) So 1360 Filippo, Sohn Giovanni's, sehr verarmt. Grazie Vol. XI. fol. 109 v. 24) J. B. Januli, dessen Gattin Margherita Foscolo 1361 zu Gunsten ihres Sohnes Marco testirte, und Marino di Anzoletto, 1363 zum Castellan von Gerigo ernannt, der drei Jahre lang wacker die Insel gegen die Anhänger der Venier schirmte, die kretensischen Rebellen bei Mirabello bekämpfte und dafür 1372 mit seinem Bruder Marco Güter auf Kreta empfing, Grazie Vol. XIII. fol. 129 v; ebenso Giovanni, Neffe des Herzogs Giovanni I., der für seinen Verlust auf Kreta 1364 mit Geld entschädigt wurde. Grazie Vol. XIII. 25) Misti XXXIV. fol. 290. 26) Genba XXX. fol. 93 v. 27) Magno, Annali. Tom. IV. fol. 66 v. 28) Misti XXXI. fol. 122 v. Seine Tochter Frangula b'Andre lebte 1382 auf Cuböa. Genba XXXVII. fol. 120 v. 29) Genba XXX. fol. 38 v; XXXI. fol. 45; Archivio notarile di Candia. Quad. di Gio. Gerardo 1335—1360. Der Befehl wegen der Leibeigenen ward 1384 erneuert, nur daß die Barozzi jetzt die Bauern aus Santorini nach Kreta, wo sie sich niedergelassen hatten, ausgeliefert verlangten. Misti XXXVII. fol. 99. 30) Vergl. hier den Artifel Giustiniani S. 307.

16) Genba XL. fol. 214 v. 17) Genba fol. 292. 18) Genba XLI. fol. 64 v; Sindicati Vol. I. fol. 142. 19) Misti XXXIV. fol. 62 v. 20) Magno, Annali. Tom. IV. fol. 39; Raspe Vol. III. p. II. fol. 66 v. 21) Misti XXXV. fol. 168. 22) Archiv Gozzadini zu Bologna. Cartone di diverse cose.

greulichen Gewaltthaten, die Nicolò Adolbo, Erbe des Ermolao Minotto, auf seiner Insel Seriphos verübte. Dem Herzoge Nicolò II. lieferte Venedig 1375³¹⁾ eine Galeere aus seinem Arsenal zur Abwehr der türkischen Piraten; doch hielt er nicht die der Republik geschworene Treue, indem er zur Zeit des letzten Genuesenkriegs mit Hilfe der Navarresen die Schutzoberhoheit jener abzuschütteln Miene machte. Trotzdem verzieh ihm Venedig nicht nur, sondern sandte ihm 1382³²⁾ sogar eine neue Galeere aus Modone; daneben ward die der Insel 1383³³⁾ von seinem Vicar Januli Gozzadini und dem Dreiherrn Bartolommeo Ghisi gerüstet. Seit dem turziner Frieden schien die Sicherheit auf Cuböa hergestellt, man entwaffnete und belohnte die Getreuen³⁴⁾, cassirte Truppen, setzte den Gehalt des Rettors von Ptelion herab und dachte an Schleifung der kostspieligen Burg Larmena, deren Erhaltung jährlich 1500 Lire kostete. Da kam plötzlich im April 1383 die Kunde nach Venedig, daß Herzog Nicolò II. durch Meuchelmord gefallen. Schwere Bedrückungen, die seine Unterthanen von ihm erlitten, riefen eine Empörung hervor³⁵⁾; in seiner Hauptstadt Naxos, nach anderer Angabe auf der Jagd, fiel der Herzog durch die Hand des Francesco Crispo, Bürgers von Cuböa und Besitzers der dortigen Baronie Astrogidis, seines nahen Verwandten³⁶⁾. Derselbe hatte sich mit Carceri's Nichte Fiorenza Sanudo, Tochter des Marco von Milos, vermählt und als Mitgift am 30. Nov. 1376³⁷⁾ letztere Insel erhalten. Da Nicolò II. von seiner Gattin keine legitimen Erben hinterließ³⁸⁾, erhoben die Insulaner alsbald einmüthig den Francesco I. Crispo (1383—1397) zum Herzog. Ueberzeugt, daß für ihn der Schutz Venedigs unentbehrlich, theilte er nicht nur seine Thronbesteigung sofort dem Duca von Kreta mit, sondern sandte auch zugleich den Bischof von Milos nach Venedig, mit der Bitte, ihn als Herzog anzuerkennen und ihm Proviant aus Cuböa, sowie eine Galeere zu liefern; zugleich hielt er für seinen zehnjährigen Sohn Jacopo um die Hand einer Tochter des Dogen Antonio Venier an. Seine Anträge fanden bereitwillig Gehör, da Carceri durch seine Verbindung mit den Navarresen die Gunst der Republik verschert

hatte; im April und Juni 1383³⁹⁾ wurden sie gewährt; der Usurpator galt seitdem als legitimer Herr des Archipelagos, den seine Erben noch über 180 Jahre lang behaupteten. Dagegen war die Frage, was aus den zwei Dritteln von Cuböa, die Carceri besaßen, werden sollte, eine schwierige; obgleich Crispo, der auf dieselben ja kein Anrecht hatte, auch keine Prätension erhob. Venedig wollte dieselben zunächst der Stieffchwester des Ermordeten, Maria Sanudo, garantirt wissen; es befahl daher dem Bailo, die Baronie Dros sofort zu sequestriren, sie selbst aber nach Kreta oder Cuböa zu führen, auch ihrem Vater Nicolò Spezzabanda einzuschärfen, daß sie keine Ehe ohne Venedigs Consens eingehen dürfe. Zugleich aber war der Plan, sich selbst in den Besitz von ganz Cuböa zu setzen und die frühern Dreiherrn zu Vasallen zu machen, gereift. Dazu war freilich der Consens des Oberlehensherrn, des Kaisers Jakob von Baur, erforderlich; um ihn zu erlangen, ward ein reicher Patricier, Giovanni Soranzo, der 1373 in Korone große Magazine angelegt⁴⁰⁾, hernach auch mit den Navarresen Geldgeschäfte gemacht, vorgeschoben. Derselbe bevollmächtigte am 6. Juli⁴¹⁾ den Antonio de Norto, sich zu Baur zu begeben und bei demselben gleich bis zu 4000 Dukaten als Pfand niederzulegen, falls er ihm die heimgefallenen zwei Drittel der dalle Carceri zu erblichen Lehen übertragen wolle. Der Tod des Titularkaisers vereitelte dieses Project. Unterdessen aber hatte sich Bartolommeo Ghisi an den Bailo Coccarelli gewandt, um für sich diese zwei Drittel zu erlangen, während Januli d'Anoe (Anoy) aus Negroponte als Verwandter des Carceri wenigstens ein Drittel der Insel beanspruchte. Um seinem Anrechte mehr Nachdruck zu geben, eilte Ghisi selbst nach Venedig; man bestätigte ihm am 18. Sept. 1383⁴²⁾ sein altes Adelsprivileg, befahl aber zugleich dem Bailo, Alles zu sequestriren und für den nächstberechtigten Erben Carceri's zu hüten; officiell sollte er indessen sich vorläufig nur als Vicar des Hauses dalle Carceri geben, nicht als Herr der Insel⁴³⁾. Doch mischte er sich schon bald in die innern Angelegenheiten der Insel ein, indem er den griechischen Klerus von einer lästigen, bisher dem dort residirenden lateinischen Patriarchen gezahlten Steuer befreite. Bald erschien auch Petronilla Tocco, Carceri's Witwe, in Venedig, sie verlobte sich im December 1383⁴⁴⁾ mit Nicolò Venier, dem Sohne des Dogen, der auf diese Weise seinem eigenen Hause Anrecht auf den Archipel erwerben wollte. Dagegen aber gab Crispo seine gleichnamige Tochter Petronilla dem reichen Pietro Zeno am 20. März 1384⁴⁵⁾ zur Gattin und belehnte ihn nicht nur mit Andros, das er der Maria Sanudo nahm, sondern gelobte sogar, denselben als Oberherrn des ganzen Archipels anzuerkennen; nur Milos und Santorini sollten des Herzogs ausschließliches Eigenthum

31) Misti XXXV. fol. 51 v. 32) Ebenda XXXVII. fol. 140 v. 33) Ebenda XXXVIII. fol. 17. 34) Ebenda XXXVII. fol. 141; XXXVIII. fol. 31; Novella fol. 431 v; Grazie Vol. XIV. fol. 141, 147. 35) Magno, Annali. Vol. IV. fol. 230 r v. 36) Ueber sein Geschlecht vergl. die in meiner Geschichte von Andros S. 31—34, 71—73 citirten Quellen. Die vollständigen Genealogien befinden sich handschriftlich im Besitze des Herrn Giorgio Sommaripa auf Naxos und des Herrn Lieutenant Antonio Coronello zu Athen. 37) Mar Vol. XII. fol. 90 v. 38) Wol aber verschiedene Bastarde, denen die reichen, von ihrem Vater ihnen ausgesetzten Legate nicht gezahlt wurden; darunter Francesco da Verona (gest. 1427), dem Venedig Renten aus Sipos und Litadha anwies und der später Schatzmeister in Nauplion wurde. Notatorio Vol. VI. fol. 46; Grazie Vol. XVIII. fol. 9; Raspe Vol. VIII. p. I. fol. 59 v. Die da Verona lebten später auf Naxos, wo ihr Geschlecht längst erloschen ist; doch steht man noch ihr Wappen — das der Carceri — vor der griechischen Kathedrale eingemauert. Abgebildet in der Pandora. Tom. VII. 1856—57. p. 115.

39) Misti XXXVIII. fol. 39 v, 41 v, 97; Novella fol. 433. 40) Grazie Vol. XIV. 41) Busto Constantinopoli. 42) Raspe Vol. IV. p. I. fol. 62. 43) Misti XXXVIII. fol. 130, 133, 135 v, 159. 44) Novella fol. 442; Misti XXXVIII. fol. 166 v; Sanudo, Duchi XXII, 783. 45) Magno, Annali. Vol. IV. fol. 234 v.

bleiben. In Folge dieser gewaltsamen Verabung der Maria Sanudo begann ein langjähriger Lehenskrieg im Archipel, den ich in meiner Geschichte von Andros ausführlich behandelt habe, und der damit endete, daß Pietro Zeno (1384—1427) Andros behielt, Maria Sanudo aber (gest. 1426) 1389 mit Paros und Antiparos abgefunden wurde; nur daß letztere sich ein Jahr später bequemen mußte, wider ihren Willen den ihr von Crispo aufgedrungenen Gasparo de Sommaripa aus veronesischem Geschlechte zum Gatten zu nehmen. Petronilla Tocco (gest. 1410), des Nicolò Venier Gattin, erhielt als Wittthum aus dem Nachlasse des Carceri die Ortschaften Litadha und Lipsos auf Euböa; das Mobilien ihres ersten Gatten ward ihr nach langen Streitigkeiten endlich auch von Crispo überliefert⁴⁶⁾, der 1384⁴⁷⁾ in Person zu Venedig weilte, dort aber argen Anstoß erregte, indem sein Admiral Cesare Magno gegen den bestimmten Befehl der Republik Einwohner derselben für die herzoglichen Galeeren warb. Ueber den Rest des Eigenthums daller Carceri's, sowie seine in Kreta liegenden Baumwollenballen, ward 1386 zu Gunsten des Nicolò Sanudo Spezzabanda entschieden⁴⁸⁾. Was endlich die zwei Drittel des Hauses da Verona in Euböa betraf, so behielt Venedig die Castelle und übte allein die Jurisdiction aus; der Grundbesitz des einen Drittels ward dann am 22. Juni 1385⁴⁹⁾ der Maria Sanudo (1385—1414) zuerkannt, die bald darauf (im October)⁵⁰⁾ ihren getreuen Verwandten und Vertreter Filippo Sanudo mit Thurm und Dorf Karachi bei Milanto belehnte, das andere aber jenseits Alifura dem Januli I. d'Anoe (1385—1394) zugesprochen, da er, obgleich seine Rechtsansprüche nicht eben klar, Treue und Gehorsam gelobte. Die Präntensionen Bartolommeo III. Ghisi's, der um dieselbe Zeit starb und sein Drittel nebst Tinos und Mykonos auf seinen Sohn Giorgio III. vererbte, kamen nicht zur Geltung. Wohl hätte Venedig damals die ganze Insel und den Grundbesitz für sich behalten können; allein man sah ein, daß es für den Staat vortheilhafter, wenn Privatleuten die schweren Kosten für Erhaltung und Reparatur verfallener Plätze aufgebürdet würden. Das hatte sich deutlich bei Karystos gezeigt, dessen lange begehrttes Schloß ganz zu verfallen drohte, das von den Einwohnern größtentheils verlassen war — selbst die Exulanten aus Tenedos hielten es da nicht lange aus — und nur 1000 Hyperpern jährlich abwarf, während sich die Einnahme zu Bonifaz's Zeit auf das Zehnfache belaufen hatte⁵¹⁾. Man beschloß daher endlich, auch diese Baronie zu verpachten, und überließ sie am 24. März 1386⁵²⁾ als Lehen den Brüdern Michele, Andrea und Giovanni Giustiniani, unter denen aber der Verfall nur immer rascher vor sich ging.

Werfen wir hier zum Schlusse dieses Capitels noch

einen Blick auf die andern Inseln des Ägeischen Meeres, so sind nur Lesbos und die Lehen der Rhodiser zu berücksichtigen. Ersteres beherrschte noch bis ins 15. Jahrhundert hinein Francesco Gattiluso, des Kaisers Joannes V. Schwager (gest. 1401); seiner Bemühung für Anbahnung der Kirchenunion, sowie des Bestandes, den er mit Amadeus von Savoyen 1366 dem Römischen Reich leistete, ist bereits früher gedacht. Auf Lesbos herrschte indessen kaum mehr Sicherheit, als auf den andern Inseln; die Armenier, dort zahlreich angehebelt, sandten 1366 den Vaneß de Casa nach Rhodos und baten die Johanniter, ihnen auf ihren Inseln ein Asyl zu gönnen; es ward ihnen in Kephalo auf Kos angewiesen⁵³⁾. Etwas verbesserte sich die Lage von Lesbos, seitdem Francesco am 1. April 1373 die dortige starke Festung vollendet hatte, an deren Mauer noch hie und da das Wappen der Gattiluso sichtbar ist und eine Inschrift⁵⁴⁾ von der Erbauung redet. Reich begütert in Genua⁵⁵⁾, konnte er schon einigen Aufwand für die Insel bestreiten; bald folgte ihm auch sein Bruder Nicolò nach der Levante und erwarb die Stadt Menos, beinahe die letzte Besitzung, welche den Byzantinern auf dem Festlande verblieben, von Kaiser Joannes V.; als Herr von Menos erscheint er neben seinem Bruder Francesco zuerst 1384⁵⁶⁾ in dem Testamente eines genuessischen Verwandten Antonio Gattiluso; im Besitze seiner Stadt, doch den Türken tributair, ist er erst 1409 gestorben. Was endlich die Lehen der Assanti anbelangt, so hatte der Johanniterorden am 20. Mai 1366⁵⁷⁾ dem Borello Assanti, einem auf Rhodos lebenden Verwandten der Herren von Nisyros, gegen einen Jahreszins von 200 Gulden und die Verpflichtung, auf der Insel Limonia einen starken Thurm zu erbauen, die Inseln Episkopia und Karachi auf Lebenszeit verliehen; der Großmeister reservirte sich selbst nur die Lehensoberhoheit, die auf der Insel herrschenden Edelfallen und das Strandrecht, das, sonst im ganzen Mittelmeere verpönt, von den frommen Rittern wacker ausgeübt wurde. Borello starb schon um 1372; seinem Verwandten Bartolommeo von Nisyros, des Antonio Sohne, wurde 1383⁵⁸⁾ das Privileg, das der Orden 1316 seinen Ahnen verliehen, erneuert; als mit ihm 1385 sein Haus im Archipel erlosch, erhielt Domenico de Alemania, Präceptor von Neapel, am 20. Mai 1386⁵⁹⁾ Nisyros gegen 200 Gulden Zins auf Lebenszeit; am 7. Juli folgte darüber die päpstliche Bestätigung. Auf Rhodos erscheint ebenso Ferrante Bignolo 1382⁶⁰⁾ noch im Besitze großer Lehen; Kos, für dessen Befestigung bedeutende Summen verwendet wurden,

53) Libri bullarum no. 4. (1365—66.) fol. 270 v.

54) Bei H. Conze, Reise auf der Insel Lesbos. Hannover 1865. 4. S. 5 und C. T. Newton, Travels and discoveries in the Levant. Vol. I. London 1865. 8. p. 115.

55) Compere der Bank S. Giorgio 1377 fg.; Federici Collectanea (Archiv zu Turin). Vol. I. fol. 261 v.

56) Archivio notarile di Genova. Quad. di Teramo de Maiolo (Pandette Richeriane. B fasc. 66. n. 3).

57) Libri bullarum no. 4. (1365—66.) fol. 299.

58) Ebenda no. 8. (1385—86.) fol. 241.

59) Ebenda fol. 212 v; no. 9. (1389—90.) fol. 137 v.

60) Ebenda no. 6. (1381.) fol. 218, 219 v.

46) Misti XXXVIII. fol. 264 v, 278 v; XXXIX. fol. 140, 218.

47) Ebenda XXXVIII. fol. 277.

48) Ebenda XL. fol. 20 v, 102 v.

49) Ebenda XXXIX. fol. 190.

50) Ebenda XL. fol. 42 v; Lettere dell' Avvogaria. Vol. II.

51) Misti XXXIX. fol. 103 v.

52) Ebenda fol. 218 v; XL. fol. 44 v, 50 v.